General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Böldergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachritzstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 70 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Hallischen Humoristischen Blättern" 80 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 85 Pfg., mit beiden Beilagen 85 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Barzahlung, sofort nach erfolgter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 65 — Halle, Freitag den 17. März 1916 — 28. Jahrgang

Alle Gegenangriffe auf Höhe „Toter Mann" abgeschlagen.

General Roques französischer Kriegsminister.

Die Rede Helfferichs.

Der Schatzsekretär hat sich im Reichstage der wenig dankbaren Aufgabe, den Etat und die neuen Kriegssteuern mit einer großen Rede einzuführen, mit unleugbarem Geschick unterzogen. Die Schwierigkeiten und die dadurch bedingten Meinungsverschiedenheiten sind ja diesmal erheblich größer als beim vorjährigen, dem ersten Kriegshaushaltsplan. Darüber ist sich Herr Helfferich selbst natürlich durchaus im klaren und er leitete denn auch seine Rede mit dem Hinweis darauf ein, daß diesmal Fragen von größerer sachlicher Bedeutung mit dem Haushaltsplan verbunden seien, Fragen, über welche die Meinungen allerdings auseinander gehen könnten. Diese Schwierigkeiten sind dadurch entstanden, daß das Reichsschatzamt den rechnerischen Fehlbetrag von 480 Millionen Mark, der teils aus Mindereinnahmen, teils aus Mehrausgaben für den Schuldendienst stammt, nicht ebenfalls, wie die Kriegskosten, durch Anleihe, sondern durch Steuern decken will. Um diese Steuern aber droht ein scharfer Kampf der Meinungen und Parteien. Dabei handelt es sich einmal um die grundsätzliche Frage, ob diese Steuern nicht überhaupt bis zu der geplanten Neuordnung der Reichsfinanzen verschoben werden sollen, im andern Falle aber, wenn die Notwendigkeit der Steuern anerkannt wird, um die Gestaltung dieser Steuer selbst, wobei anscheinend sowohl die Kriegsgewinnsteuer, als auch die Tabaksteuer sich ziemlich allgemeinen Beifalls erfreuen, sobald nur noch die Verkehrssteuern, der Quittungsstempel und die Erhöhung der Postgebühren umstritten bleiben. Diese allerdings sehr heftig.

Dr. Helfferich war nun in seiner Rede eifrig bemüht, zunächst die grundsätzlichen Gegner dieser Steuern zu bekehren, und wir haben Grund zu glauben, daß der Reichstag sich in der Tat über diese prinzipielle Frage nicht allzu lange streiten wird. Man wird dem Schatzsekretär zustimmen, wenn er im Hinblick auf die neue Kriegsanleihe sagt, wir können von unserem Volke, das jetzt zum vierten Male seine Vaterlandsliebe bezeugt, nicht Milliardenbeträge verlangen, wenn wir nicht rechtzeitig die Verzinsung und Tilgung sicherstellen. „Das ist kein Formalismus, das ist nichts als Pflicht und Schuldigkeit, nichts als elementarste Fürsorge für den nächsten Tag."

Anders liegt die Frage, wie der Schatzsekretär zugab, mit den eigentlichen Steuern. Herr Helfferich selbst mußte anerkennen, daß es ihm bei ihrer Zusammenstellung mehr auf Geld als auf Originalität angekommen sei und er verschwieg ebensowenig, daß ihm zum mindesten die Zuschläge bei der Post als eine empfindliche Belastung des Verkehrs erscheinen. Ebenso entschieden aber bestritt er, daß diese Zuschläge unerträglich wären und eine ernstliche Gefährdung unseres Verkehrs und unserer Wirtschaft bedeuteten, und er konnte sich dabei darauf berufen, daß die industriellen und kaufmännischen Organisationen mit einem nicht hoch genug anzuschlagenden Opfersinn diese Steuern an sich als berechtigt anerkannt haben. Trotzdem wird der Reichstag gerade die Verkehrssteuern aufs eingehendste prüfen und er wird, wie schon früher an dieser Stelle ausgeführt worden ist, diese neuen Steuern unbedingt nur unter der ausdrücklichen Bedingung annehmen, daß sie eben nur als Kriegssteuern erscheinen und bei der Neuregelung der Finanzen nach dem Kriege ohne weiteres wieder außer Kraft treten.

Auf jeden Fall wird der Geist des Opfermutes, den der Reichstag in den fünf vergangenen Kriegstagungen bewährt hat, sich auch in der sechsten nicht verleugnen. Und alle Parteien werden wie bisher darin wetteifern, der Reichsregierung die Mittel zur Durchführung des Krieges und zur Erreichung des endgültigen Sieges zur Verfügung zu stellen. Das ist um so eher möglich, als unsere Finanzlage trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten durchaus gesund ist. Unsere monatlichen Kriegsausgaben beispielsweise reichen nicht entfernt an diejenigen unserer Feinde heran. Sie sind im Gegenteil im Januar und Februar dieses Jahres gegen die letzten Monate des Vorjahres zurückgegangen. Hatten sie sich damals über den Betrag von zwei Milliarden erhöht, so sind sie diesmal dahinter zurückgeblieben, und auch im laufenden Monat März wird es voraussichtlich nicht anders sein. Den gesamten Aufwand bei uns und unseren Bundesgenossen berechnete der Schatzsekretär auf 50 bis 55 Milliarden, bei der Entente und ihrem Anhang dagegen auf 100 bis 105 Milliarden, also auf das Doppelte. Oder, wie Herr Helfferich meinte, die Kosten sind umgekehrt proportional zu den erzielten Erfolgen.

Zum Schluß wies der Reichsschatzsekretär auf die glänzenden Ergebnisse der bisherigen Kriegsanleihen hin, auf den günstigen Stand unserer Reichsbank und das Wachsen der Einlagen in den Sparkassen. Auch die neue Kriegsanleihe muß und wird ein voller Erfolg werden wie die früheren. Auch diesmal wird das deutsche Volk den Feinden beweisen, daß alle Hoffnung auf Zwietracht und Schwäche eitel ist. Unter diesem Zeichen werden auch die Beratungen des Reichstages stehen. Auch der Reichstag wird die Zeit nicht mit unfruchtbarem Streit, über Parteifragen verbringen, während draußen die Kämpfer in den letzten und schwersten Entscheidungsschlachten bluten. Noch ist durchhalten bis zum Sieg das einzige Gebot der Stunde. Alles übrige ist spätere Sorge! P.

Der heutige Bericht der deutschen Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 17. März.

Westlicher Kriegsschauplatz: Sechs englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos. In verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe. Im Maas-Gebiet trieb der Gegner eine frische Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raum an der Front erschienene gezählt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" vor. Bei dem ersten, überfallartig, ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelangten einzelne Kompagnien bis an unsere Linien, wo die wenigen von ihnen unverwundet übrig gebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erstarb schon in unserem Sperrfeuer.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Wechsel im französischen Kriegsministerium.

Paris, 17. März. (Agence Havas.) Divisionsgeneral Roques ist zum Kriegsminister an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Generals Galieni ernannt worden.

Briefwechsel zwischen Gallieni und Briand.

(W. T. B.) Paris, 17. März. (Agence Havas.) General Gallieni richtete an Ministerpräsident Briand einen Brief, in dem er ihm aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Kriegsminister unterbreitet. Seine Aerzte erklärten, daß er während einiger Zeit vollständiger Ruhe bedürfe damit es ihm ermöglicht werde, später wieder aktiv Dienst zu tun. Briand antwortete mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns, daß die Regierung durch den Gesundheitszustand Gallienis einer Mitarbeit beraubt würde, die der nationalen Verteidigung so wertvoll gewesen sei. Er hoffe, daß die Krankheit bald überwunden werde, damit er wieder in die Lage komme, einen Kampfposten im Dienste des Vaterlandes zu übernehmen.

Sturm in der Pariser Kammer.

Paris, 16. März. (Agence Havas.) Die Kammer besprach heute die vorläufigen Kredite für das zweite Quartal 1916. Die Sitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf infolge des Eingreifens des radikalen Deputierten Accambray, eines ehemaligen Bürgermeisters, der schon früher durch einen Angriff gegen die oberste Heeresleitung hervorgetreten war. Herte verursachte Accambray einen Skandal, indem er eine vorbereitete Rede verlas, die die Beziehungen zwischen der Regierung und der obersten Heeresleitung einerseits und der Kammer andererseits beunruhigte und die Heeresleitung angriff. Die Rede Accambrays verursachte einen allgemeinen Protest der Kammer. Der Vorsitzende der radikalen Fraktion, Nonlens, erklärte, Accambray habe in seinem eigenen Namen gesprochen, die Mehrheit der Parteigruppe erhebe aber gegen dessen unfluge Worte Einspruch. Nach zahlreichen Zwischenfällen wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme beschloß die Kammer, Accambray das Wort zu entziehen.

Die Kämpfe vor Verdun.

„Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann" und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden." So erfahren wir aus dem gestrigen deutschen Bericht. Wenn also der gleichzeitige französische Heeresbericht behauptet: „Wir halten die Höhe „Toter Mann", so liegt hier jedenfalls Wortlauterei vor. Vielleicht halten die Franzosen noch einen Teil der Höhe, aber in der Hauptsache ist diese jedenfalls in deutschem Besitz. Dadurch wird die Stellung von Béthincourt flankiert und die ganze südwestlich streichende französische Verteidigungsstellung Béthincourt-Cumières gefährdet. Die Folgen werden sich wohl in den nächsten Tagen fühlbar machen.

Verduns Hauptverbindung bedroht.

Unsere Fortschritte auf dem linken Maasufer haben zur Folge, daß die Bahn Verdun—Paris unter deutschem Artilleriefeuer steht und infolgedessen nicht benutzt werden kann. Daß ein solcher Ausfall von Transportmöglichkeiten bei der

Munitionsversorgung Verduns

erheblich mitspricht, liegt auf der Hand, um so mehr, wenn man erfährt, welche Mengen an Geschossen in die Festung gebracht werden. Der Vertreter der englischen Presse bei der französischen Armee, Warner Allen, berichtet nämlich, daß zur Versorgung Verduns mit Artilleriemunition täglich 20 000 Motorwagen die nach der Festung führenden Straßen befahren. Dazu komme noch der Transport von Kanonen, Stacheldraht, Lebensmitteln Petroleum usw. Die Straßen seien durch diesen Massentransport übel zugerichtet. Riesenhaft müsse gearbeitet werden, um sie wieder instand zu setzen.

Die Deutschen beherrschen die Lage.

a. Basel, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.) Entgegen den optimistischen französischen Heeresberichten über die Lage bei Verdun schreiben die schweizerischen Zeitungen, daß vorläufig kein Anlaß vorliege, die Situation Verduns als gebessert anzusehen. Die Deutschen beherrschen vom Fort Douaumont aus die Gesamtlage der Befestigungen und die französischen Gegenvorbereitungen.

Der amtliche französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 17. März. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: In Belgien haben unsere Patrouillen festgestellt, daß unser Zerstörungsfeuer von gestern abend auf die deutschen Stellungen in Langlage in der Gegend von Nieuport Verbindungsgräben vollständig zerstört und zahlreiche Feinde getötet hat. Aus der Gegend nördlich von Verdun wurde keine Infanterieunternehmung gemeldet. Im Laufe der Nacht bauerte auf dem linken Ufer der Maas ziemlich schwaches, auf dem rechten Ufer heftigeres Artilleriefeuer in der Gegend von Haudromont und Damloup an. Die Artillerie beschoß heftig die Gegend westlich von Douaumont, wo der Feind Schanzarbeiten ausführte. In der Woevre haben wir mehrere Proviantkolonnen beschossen. Oestlich vom Walde von Apremont gestatteten uns ein Handstreich auf einen deutschen Schützengraben, dem Feinde einige Verluste zuzufügen und Gefangene zu machen. In den Vogesen südlich der Thur machten die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellung bei Burnhaupt. Der Angriff wurde durch Sperrfeuer angehalten. Der Feind konnte nicht in unsere Gräben gelangen.

Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend: Nördlich von der Aisne beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend des Waldes von Buttes, südlich von Villeneuve-Vois. In den Argonnen richteten wir ein konzentrisches Feuer auf deutsche Werke, nördlich der Straße von Varennes und auf deutsche in Tätigkeit befindliche Batterien in der Gegend Montfaucon. Westlich der Maas richteten die Deutschen im Laufe des Nachmittags nach einer sehr heftigen Beschießung unserer Front zwischen Béthincourt und Cumières einen starken Angriff gegen unsere Stellung am „Toten Mann". Die Angriffswellen konten an keiner Stelle Fuß fassen und mußten sich auf den Rabenwald zurückziehen, wo unser sofort einsetzendes Sperrfeuer ihnen beträchtliche Verluste beibrachte. Auf dem rechten Maas-Ufer verdoppelte sich die Artillerietätigkeit, östlich und westlich von Douaumont sowie in der Umgebung des Dorfes Vaux. Es fand kein Infanterieangriff statt. Unsere Batterien nahmen mehrfach in dieser Gegend sich bewegende Truppen unter Feuer. In der Woevre ziemlich heftige Beschießung auf beiden Seiten im Abschnitte des Alrisse und der Côtes Lorraines.

Belgischer Bericht: Gegenseitige Artillerietätigkeit in der Gegend westlich Dixmuiden sowie bei Roninghe und dem Fährmannshaus.

Wie General Pétain die Verteidigung führen soll.

Genf, 16. März. Der geringe Raum, den die Franzosen auf dem Mort-Homme-Gipfel gestern vormittag noch festhielten, besitzt laut Fachkritik der Débats jetzt einen stark verminderten militärischen Wert. Gleichwohl brauche General Pétain nicht die vollständige Preisgabe der westlichen Stellungen vorzubereiten, so lange die von Mort Homme nach Cote Marne führenden Verbindungswege, die vorzügliche Verteidigungsmöglichkeiten bieten, noch unverloren sind. Andere Beurteiler zeigen geringeren Optimismus. — Nach der gestrigen vierten Sitzung des verbündeten Kriegsrats kehrte General Porro von Paris nach Rom zurück. Das Datum des Beginnes der Pariser Diplomatenkonferenz soll nach einer Pariser Blättermeldung erst festgestellt werden, wenn Porro in Rom mündlichen Bericht erstattet hat. Daraufhin würde die Reise Sonninos nach Paris erfolgen. Sonnino wird, so führen die Briandistischen Blätter aus, an der Vorbereitung bedeutsamer Ereignisse, die zur Beendigung des Krieges führen könnten, mitzuwirken haben. Für diesen Zweck müssen alle Verbündeten rückhaltlos das Höchstmaß ihrer Kräfte bereithalten. (Lok.-Anz.)

Die Erhöhung der Steuerzuschläge.

Berlin, 17. März. Der verstärkte Ausschuß des Abgeordnetenhauses für den Staatshaushalt hat den Gesetzentwurf, betreffend die Höhe der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer, angenommen mit der Aenderung, daß die Geltung sich auf das Etatsjahr 1916 beschränken soll, während in der Regierungsvorlage die Geltung des Gesetzes bis zum Beginn deßjenigen Etatsjahres vorgesehen war, für das ein nach Abschluß des Friedens mit den europäischen Großmächten aufgestellter Haushalt in Kraft trete. Demgemäß erhielt § 2 der Vorlage folgende Fassung: Aus dem Gesamtaufkommen an Einkommensteuer und an Ergänzungssteuer ist ein Betrag von 100 Millionen zu entnehmen und zur Deckung der Fehlbeträge des Etatsjahres 1914 zu verwenden.

Der Untergang der „Tubantia".

Wie schon in einem großen Teile der gestrigen Auflage mitgeteilt, ist an der holländischen Küste beim Noordhinder Feuerschiff der holländische Dampfer „Tubantia" auf bisher noch nicht restlos geklärte Weise gesunken.

Die „Tubantia" gehörte dem niederländischen Lloyd. Sie war erst 1914 in Glasgow vom Stapel gelaufen und faßte rund 14 000 Tonnen. Der Dampfer hatte am Mittwoch Amsterdam mit Buenos-Aires als Ziel verlassen. An Bord befanden sich außer 204 Mann der Besatzung nur 42 Passagiere 1. Klasse und 39 Passagiere 11. Klasse an Bord, die sämtlich gerettet wurden.

Amsterdam, 16. März. Nach einem beim Marinestab eingelaufenen Bericht wurden 377 Schiffbrüchige von der „Tubantia" gelandet, während nach den Angaben des Holländischen Lloyd sich 381 Personen an Bord befanden. Man nimmt an, daß die Differenz auf ein Verlesen zurückzuführen ist und alle Personen gerettet wurden.

Die Direktion des Lloyds erhielt über den Untergang des Schiffes folgende Nachricht:

Amsterdam, 16. März. Der Dampfer „Tubantia" wurde heute morgen kurz nach 2 Uhr bei Noordhinder Feuerschiff durch ein unbekanntes Fahrzeug torpediert. Die „Tubantia" wurde am Achterdeck getroffen und sank nach drei Stunden. Besatzung und Passagiere sind gerettet.

Im Gegensatz zu dieser Nachricht läßt ein bei dem holländischen Marine-Ministerium vorliegender Bericht die Möglichkeit offen, daß die „Tubantia" auf eine Mine gelaufen ist.

Restlos Genaues über die Ursache des Unterganges weiß man, wie gesagt, nicht. Die holländischen Blätter zeigen Neigung, die Schuld den deutschen U-Booten in die Schuhe zu schieben.

Amsterdam, 16. März. Die Blätter schreiben sehr erregt über den Verlust des großen Dampfers „Tubantia", eines der neuesten Schiffe der holländischen Handelsflotte. Es herrscht die Neigung, die Schuld der deutschen Kriegführung in die Schuhe zu schieben, und es wird gefordert, daß endlich der deutschen Flotte Instruktionen gegeben werden, wodurch Irrtümer unmöglich gemacht werden.

Amsterdam, 17. März. (Niederländische Telegraphenagentur.) Ein Sonderzug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Tubantia" traf heute morgen hier ein. Unter ihnen befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia" nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine stieß. Als sich der Unfall ereignete, sank die „Tubantia" tatsächlich nicht, sondern erst ungefähr zwei Minuten nach der Explosion.

Zum Untergang des „Sirius".

Christiania, 17. März. Der Minister des Auswärtigen erhielt von dem norwegischen Vizekonsul in Le Havre ein am 15. März abgefandtes Telegramm, laut welchem der Sirius am Freitag abend, als er auf der Reede vor Anker lag, von einer heftigen Explosion betroffen wurde, worauf das Schiff so schnell sank, daß nicht alle Rettungsboote mehr erreichen konnten. Die Aussagen von drei norwegischen und zwei amerikanischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0001

Zeugen bestätigen dies. Niemand habe ein Torpedo gesehen. Der Sirius ist in 4500 Meter Abstand von dem Leuchtschiff südlich Le Havre gesunken.

Die Erstürmung von Fresnes am 7. März 1916.

Bei Riaville nächst Fresnes am 11. März 1916.

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter, Freih. Kurt v. Reden, erhalten wir folgenden Bericht:

Deutsches Großes Hauptquartier, im März 1916.

Vor mir steigen die endlosen Côtes Lorraines auf; eine ungeheure Mauer, die den Horizont nach Westen abgrenzt, soweit das Auge reicht. Es ist früher Nachmittag, die Ostabhänge liegen schon im blauen Schatten, aus dem ununterbrochen schwere, weiße Wolken aufsteigen. Es sind die Explosionen der deutschen Geschosse oder Minen, und der ganze Raum unter dem heute leuchtenden Himmel ist erfüllt von ununterbrochenem Dröhnen heftigen Artilleriekampfes. Weit hinter mir ein Fesselballon, der ruhig am Himmel steht im gleichmäßigen Nordost, der endlich schönes Wetter gebracht hat.

Um mich herum ein wüstes Bild der Zerstörung, unzählige tote Franzosen aus längst vergangenen Kämpfen liegen noch unbeerdigt; das sind die näheren Umstände, unter denen ich die Erstürmung von Fresnes erfuhr.

Das nun berühmt gewordene Dorf war für die alte französische Verteidigungsstellung zu einem besonders starken Stützpunkte ausgebaut worden. Das war sehr begreiflich, denn Fresnes war die letzte größere Ortschaft, die sozusagen noch am Fuße des langen Höhenrückens lag, für diesen eine Art Vorgeländestellung, ehe sich die französische Front jetzt bereits im Bogen nach Südwesten verlaufend, quer über die Höhe selbst zurückzog. Das Dorf Fresnes lag anderseits, aber auch noch gerade soweit am Rande der Woevre-Ebene, daß es in diesem Vorgelände von den rückwärts auf den Côtes Lorraines befindlichen massenhaften feindlichen Batterien von beiden Seiten ausreichend beherrscht werden konnte.

Diese mächtige Artillerieunterstützung gab der Stellung bei Fresnes einen derartigen Rückhalt, daß sie sich auch nach der Erstürmung von Manheulles — etwa drei Kilometer nordwestlich — noch über eine Woche halten konnte. Auch das Dorf Champlon, ebensoweit südlich Fresnes, war schon gefallen, es war überrannt worden von den deutschen Truppen, die nicht mehr zu halten waren; aber bei Fresnes ging dies nicht so einfach, wollte man nicht zwecklos Leute opfern. Der Angriff auf Champlon, durch schwere Artillerie, die dort die Häuser auseinanderblies, wohl vorbereitet, hatte nur wenige Tote gekostet. Auf solch günstigen Verlauf konnte jedoch bei Fresnes nicht gerechnet werden; gründliche Vorarbeit war noch von Nöten. Bei der ungeheuren Breite des Hindernisgürtels, insgesamt hundert Meter Drahtverhaue hintereinander, war an ein Durchschneiden der Drähte gar nicht zu denken; vielleicht wäre es gelungen, die erste, zweite Linie so zu überwinden, nie aber war auf ein völliges Durchkommen zu hoffen. So mußte denn die schwere Artillerie den festungsartigen Bau und das drahtstarrende Vorfeld unter Feuer nehmen, den kunstgerechten Bau kurz und klein schießen.

Zur Unterstützung der Artillerie wurden jede Nacht noch Infanterie- und Pionier-Patrouillen ausgeschickt, um in die Drahtverhaue Oeffnungen zu schneiden, wo es noch nötig war. In dieser Zeit der Vorbereitung kam es wieder zu Taten von fast abenteuerlicher Kühnheit. So drang ein deutscher Pionieroffizier bis in die ersten französischen Gräben ein und schleppte von dort ein Maschinengewehr in die deutsche Linie zurück. Nachts darauf überraschte ein Gefreiter zwei Franzosen auf Horchposten und brachte sie gefangen zurück. Beiden kühnen Männern wurde die erste Klasse des Eisernen Kreuzes zu Teil; jetzt paßten aber auch die Franzosen besser auf, die — noch einige Kompagnien stark — ihre feste Stellung hielten.

Das Ergebnis all' der eingehenden Erkundungen und Beobachtungen blieb nach wie vor, daß der Angriff ohne große Verluste nur durch völlige Ueberraschung gelingen könne. Man mußte also sowohl die drohende Artillerie auf den rückwärtigen Höhen, als auch die Besatzung von Fresnes gänzlich zu täuschen suchen. Die zweite Frage bezog sich auf die zu wählende Angriffsrichtung. Es wurde die Richtung aus Nordost, von Riaville her, gewählt, obwohl gerade diese Front am besten ausgebaut war.

Als Zeit für den genau vorbestimmten Angriff wurde der 7. März, sechs Uhr zwanzig Minuten früh, befohlen. Die Artillerie hatte noch bis zur letzten Stunde um sechs Uhr früh ihr Feuer gegen die schon arg zerstörte Hinderniszone beibehalten und verlegte es dann erst langsam gegen den Ort Fresnes selbst zurück. Die Linie, aus der gestürmt werden sollte, war schon in der Nacht durch Pioniere in ihrer ganzen Breite bezeichnet worden; die Sturmtruppe kam noch in der Dunkelheit lautlos heran und bezog ihre vorbestimmten Plätze. Man war herangekrochen und legte sich dort sprungbereit nieder, einhundertfünfzig Meter vom Feinde.

So war denn beim ersten Tageslicht alles bis aufs Letzte bereit; auch die Uhren waren vorher gestellt.

Sechs Uhr zwanzig! — Alles springt auf, läuft durch die geschaffenen Lücken in den Hindernissen durch, kein Schuß wird getan. Man ist in Fresnes drinnen, ehe sich die Franzosen fassen können und elf Offiziere mit über sechshundert Mann sind gefangen. Dies alles in sage zehn Minuten vom Beginne des Sturmes. Erst am jenseitigen Ortsrande sammelten sich die Franzosen zu ernstem Widerstand. Der Kampf um die einzelnen Häusergruppen in der Nähe des Kleinbahnhofes dauerte noch bis in die Nachmittagsstunden, wobei die Zahl der Gefangenen noch etwas zunahm. Unter ihnen befand sich auch der Kommandant von Fresnes, ein weißhaariger Oberstleutnant, der auf seine Mannschaft, die sich überrumpeln ließ, außerordentlich erbittert war.

Merkwürdigerweise konnte sich ein allerdings ganz von Hindernissen umwuchertes Maschinengewehr am Ortsrande noch bis zum nächsten Tage halten; die Bedienung wehrte sich mit größter Zähigkeit.

Die unangenehmen Batterien auf den Côtes Lorraines kamen mit ihrem Feuer zu spät, die Deutschen waren schon im Orte, als die Artillerie die böse Ueberraschung merkte.

Zu den in solchen Fällen sehr häufigen Gegenangriffen kam es nicht, auch das Artilleriefeuer gegen Fresnes blieb erträglich, obwohl die französischen Berichte, besonders aber die Zeitungen, über die Kämpfe um Fresnes geradezu fabelhafte Dinge zu berichten wußten.

Sicher ist aber, daß die Wegnahme von Fresnes ein Beispiel für einen wohldurchdachten, glänzend durchgeführten und gelungenen Ueberfall eines festen Stützpunktes darstellt.

Die deutsche Gefechtsfront ist hiermit auch noch an einer weiteren Stelle an den Fuß der die Woevre beherrschenden Höhen vorgeschoben worden.

Freiherr **Kurt v. Reden, Kriegsberichterstatter.**

Heftige Kämpfe im Sundgau.

Die „Basler Zeitung“ berichtet über die Vorgänge im Sundgau und in den Vogesen: In den letzten Tagen spielten sich heftige Kämpfe im Sundgau und in den Vogesen ab, besonders die französische Artillerie war sehr tätig. Das Geschützfeuer wurde stundenlang unterhalten. Nachts wurden im gesamten Gebiet starke französische Patrouillen vorgetrieben, wahrscheinlich, um die deutschen Linien zu beunruhigen. Große Infanterieaktionen fanden hingegen nicht statt. Allem Anschein nach sollten mit der intensiveren französischen Artillerietätigkeit die Vorgänge hinter der Front maskiert werden, da nach bestimmten deutschen Beobachtungen und den Aussagen gefangener Franzosen mit den französischen Soldaten ein bedeutsamer Wechsel vorgenommen wird. Die bisherigen französischen Kerntruppen auf dem elsässischen Kriegsschauplatz werden größtenteils wahrscheinlich nach Verdun oder einem anderen Punkt, wo die französische Heeresleitung offensiv vorzugehen gedenkt, geschafft, während französische Landwehr und Mobilgarden nunmehr die Vogesenlinien ausfüllen, da diese alten Mannschaften zur Defensive in festen und ausgebauten Stellungen sich genügend gut eignen. Im Sundgau hatte seit letztem Donnerstag, vornehmlich im Süden, eine lebhafte Artillerietätigkeit eingesetzt. Der Brennpunkt der Sundgaukämpfe ist die Linie um Sept, aber auch die Dammerkirch-Stellungen wurden von den Franzosen wiederholt angegriffen. Hier ging die französische Infanterie schon am Donnerstag abend und Freitag nacht vor, ohne Erfolge zu erzielen. Jedoch scheint auch hier ein ernsthafter Angriff von ihnen beabsichtigt gewesen zu sein. Am Freitag morgen aber steigerte sich das französische Artilleriefeuer gegen die von den Franzosen an die Deutschen verlorengegangenen Stellungen. Nach stundenlanger Vorbereitung und kurzem Artilleriefeuer setzte dann ein französischer Infanterieangriff ein. Der zweite Ansturm gegen die deutschen Gräben war von Erfolg begleitet. Die Franzosen konnten sich von Freitag bis Sonnabend in den deutschen Stellungen halten. Am Sonnabend, kurz vor der Morgendämmerung belegte die deutsche Artillerie die Linie mit Feuer aus allen Kalibern. Darauf ging die deutsche Infanterie vor. Es gelang ihr aber erst am Sonnabend abend, den verlorenen Graben wieder zu nehmen, worauf erneutes französisches Geschützfeuer auf die deutschen Stellungen folgte. Infanterieangriffe von französischer Seite folgten nicht mehr.

Zum Rücktritt Tirpitz.

Die Köln. Ztg. schreibt über den Rücktritt des Staatssekretärs der Marine: „Die Lebensleistung Tirpitz' zu würdigen, ist Sache der fachmännischen Betrachtung. Das Bild der bedeutenden Persönlichkeit, des erfolgreichen Staatsmannes, des glänzenden Vertreters des Geistes der deutschen Flotte, der sich in diesem Kriege in so beispiellosen Taten bewährt hat, stellt sich beim Scheiden des hervorragenden Mannes aus dem Amte jedem Deutschen wirkungsvoll vor die Seele. Für das, was er dem deutschen Volk geleistet hat, wird die Dankbarkeit nie erlöschen.

Sein Rücktritt ruft Streitfragen wieder ins Gedächtnis, die in der letzten Zeit den zwingenden Umständen gemäß mehr im Publikum als in der Presse erörtert worden sind, Erörterungen, bei denen die Leidenschaft öfter über die Grenzlinie der gebotenen Berücksichtigung der Zeitumstände hinausgeschritten ist. Deutschland steht im Kampfe um sein Dasein, und in solchen Zeiten liegt es im vaterländischen Interesse, die Begeisterung für einen Mann und sein System agitatorisch äußerlich kundzutun, zu demonstrieren und zu frondieren, wenn die verantwortlichen militärischen und politischen Leiter der Geschäfte des Volkes sich in pflichtgemäßer Erwägung aller Umstände nicht dazu entschließen können, bis zu den letzten Schlußfolgerungen mit Mann und System zu gehen. Uebereinstimmend ist von den militärischen und politischen Trägern der Verantwortung und durchaus nicht ohne gewichtige Zustimmung aus dem Amtsbereich des Scheidenden festgelegt worden, was zur kräftigen und wirksamen Durchführung unserer Kriegsziele weiterhin zu geschehen hat. Wir können das Vertrauen haben, daß diese Beschlüsse realpolitisch wohl durchdacht, an der Gesamtlage und dem Gesamtzweck gemessen, richtig sind, und in nationaler Disziplin müssen wir alle geschlossen dahinter stehen.

Das ändert nichts an der Dankbarkeit und Verehrung für den scheidenden Staatssekretär, in der sich alle Deutschen einig sind, Gefühlen, die heute in denjenigen Blättern, die sich zum Rücktritt äußern, lebhaft ausgesprochen werden.“

Die nationalliberale Reichstagsfraktion an Tirpitz.

Berlin, 16. März. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat, wie die Nat. Ztg. erfährt, folgendes Telegramm heute nachmittag an den verabschiedeten Staatssekretär im Reichsmarineamt gesandt:

Großadmiral von Tirpitz, Berlin.

Tief bewegt durch die Kunde des Rücktritts Eurer Exzellenz in jetziger schweren Zeit sendet dem Schöpfer unserer Marine und Vater des deutschen Marinegeistes die Versicherung treuer dankbarster Verehrung

Die nationalliberale Reichstagsfraktion.

(gez.) List (Eßlingen), Schriftführer. (gez. Bassermann,) Vorsitzender.

Eine Vertrauens-Kundgebung der sächsischen konservativen Fraktion.

(W. T. B.) **Dresden,** 16. März. Die konservative Fraktion der Zweiten Kammer hat an den Großadmiral v. Tirpitz aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amt folgendes Telegramm gerichtet:

Dem hochverdienten Schöpfer der deutschen Seemacht, dem das gesamte deutsche Volk sich in nie erlöschender Dankbarkeit verbunden fühlen wird, sichern die Mitglieder der konservativen Fraktion der sächsischen Zweiten Ständekammer unter tiefstem Bedauern über den Rücktritt ihr vollstes Vertrauen und geben mit ehrfurchtsvollstem Gruß und Wünschen zum 67. Geburtstag der Hoffnung Ausdruck, Ew. Exzellenz möge nach Beseitigung des jetzigen Uebelstandes zum Heile des deutschen Volkes wieder an der Leitung der Geschicke Deutschlands teilnehmen.

„Einigkeit und Vertrauen“.

(W. T. B.) **München,** 16. März. Die Bayrische Staatszeitung schreibt in ihrer heutigen Nummer unter der Ueberschrift „Einigkeit und Vertrauen“: Seit einiger Zeit ist öffentlich in einigen Zeitungen und im geheimen von Mund zu Mund eine Agitation betrieben worden, deren schädliche Wirkungen wir nicht ohne Sorge verfolgt haben. Es ist, als kämen viele von den unerfreulichen Erscheinungen und Gewohnheiten des parlamentarischen Lebens, mit denen wir im Frieden zu tun hatten, allmählich auch jetzt wieder auf. Die lange Dauer des Krieges macht das erklärlich. Alle verantwortungsbewußten Kreise werden aber darüber einig sein, daß dem Umsichgreifen einer solchen Entwicklung mit allen Mitteln Widerstand geleistet werden muß. Unser Volk bedarf zur Erfüllung der schwierigen Aufgaben, vor die es die Geschichte gestellt hat, der unverbrüchlichen Einigkeit in allen seinen Teilen. Es bedarf der tatkräftigen Entschlossenheit wie der Reichsfreudigkeit. Diese werden aber nur zu leicht geschädigt und in Frage gestellt, wenn durch das Herumtragen von Gerüchten und Andeutungen das felsenfeste Vertrauen in die Leitung der Reichsgeschicke untergraben wird, auf die die verantwortlichen Führer unseres Volkes einen vollen und uneingeschränkten Anspruch haben.

Auch nach dem Süden unseres Vaterlandes sind solche Gerüchte gelangt, und wir müssen mit Bedauern feststellen, daß es nicht an Versuchen gefehlt hat, die Reichsfreudigkeit unserer Bevölkerung dadurch zu beeinträchtigen, daß Besorgnis ins Land getragen worden ist, als ob wegen Mangel an Festigkeit und Entschlossenheit der Reichsleitung vorhandene Kriegsmittel nicht oder nicht genügend angewendet würden. Solche Versuche weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Die Bundesregierung, insbesondere auch die bayerische Regierung, stehen in genauer Kenntnis der zu lösenden militärischen und politischen Aufgaben und der in jeder Beziehung erfreulichen Lagen mit vollem Vertrauen zur politischen und militärischen Führung des Krieges. Die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten hat den beteiligten Bundesregierungen erneut die Möglichkeit gegeben, die Reichsregierung dieses Vertrauens zu vergewissern. Wer die Zuversicht unseres Volkes zu erschüttern unternimmt, der versündigt sich am Vaterlande. Das zu berücksichtigen ist jedes deutschen Mannes Pflicht!

Erfundener Fliegerangriff auf Essen.

Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß in Essen durch einen feindlichen Fliegerangriff großer Schaden angerichtet und der dortige Bahnhof mit Bomben belegt worden sei, ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, frei erfunden.

Der englische Handelskrieg.

London, 16. März. (Reuter.) Bei der Wahl des Direktoriums der Handelskammer in Manchester wurden von insgesamt 22 Direktoren 18 gewählt, die gegen Freihandel mit Deutschland nach dem Kriege sind.

Der australische Premierminister Hughes war am Mittwoch Gast bei einem Essen der Reichshandelskammer. Bei diesem Anlaß hielt der Staatssekretär für das Innere, Samuel, eine Rede, in der er sagte, die Nation habe das entschiedene Gefühl, daß es unmöglich sein werde, nach dem Kriege wieder zu freundschaftlichen, gleiche Rechte gewährenden Handelsbeziehungen mit den jetzigen Feinden zurückzukehren. Eines der Resultate der zerschmetternden Niederlagen, die wir dem Feinde zufügen müssen (!), würde ein engerer Zusammenschluß zwischen dem Mutterlande und den Dominions sein. Hughes erklärte, er habe bereits gefordert, daß der Krebs des deutschen Einflusses im britischen Handel und im nationalen Leben ohne Schonung ausgerottet werde.

Die Bedrohung Aegyptens.

Der Berichterstatter des Nieuwe Rotterdamschen Courant meldet aus Kairo, dessem Urteil als genauer Kenner Aegyptens und des Orients in unterrichteten Kreisen Bedeutung beigelegt wird, betont, daß die Engländer nach wie vor Aegypten als schwer bedroht ansehen und daß sie von einem siegreichen Durchbruch der Türken außerordentliche Folgen für das ganze mohammedanische Nordafrika befürchten. Der Korrespondent weist ferner darauf hin, daß derjenige, der da glaubt, daß der Fall von Erzerum die Türken von dem Feldzug abbringen werde, die Türken schlecht kenne. Die Zögerung erkläre sich wohl aus zwei Gründen: einmal drohe noch die Saloniki-Expedition, und dann koste es unendlich viel Mühe und Zeit, um Geschütze und Munition nach dem Süden von Palästina zu bringen. Sobald diese beiden Dinge geregelt sind, könne man auf den Beginn des türkischen Feldzuges rechnen.

Erzerums wahre Bedeutung.

(W. T. B.) **Konstantinopel,** 16. März. Von amtlicher Stelle wird verlautbart: In ihrem Bericht vom 29. Februar 1916 und in den folgenden Berichten stellen die Russen die Einnahme von Erzerum als einen großen Sieg dar und sprechen mit Prahlerei von der Bedeutung dieses von ihnen für sehr modern gehaltenen Platzes. Wir erklären entschieden, daß Erzerum eigentlich kein befestigter Platz ist. Die Tatsache allein, daß wir hinter den zerfallenen Mauern der Stadt eine große Zahl alter Kanonen, ehrwürdiger Ueberreste aus dem türkisch-russischen Feldzug des Jahres 1876, zurückgelassen und daß sich dort Lebensmittel für nur zwei Tage befunden haben, beweist unumstößlich, daß wir nicht die Absicht hatten, Erzerum als festen Platz auszunützen. Was die Russen mit großem Pomp als moderne Festung bezeichnet haben, besteht aus einigen in 12 Kilometer Entfernung von Erzerum angelegten Feldverschanzungen, und die mächtige Artillerie, von der sie sprechen, besteht aus unbespannten Kanonen, die wir im Stich ließen, nachdem wir sie unbrauchbar gemacht hatten. Entgegen den Behauptungen der Russen hat keine offene Feldschlacht in der Umgebung Erzerums stattgefunden, und in keinem Abschnitt haben die Russen eine Artillerievorbereitung eingeleitet. Trotzdem gelang es ihnen nicht, wie sie behaupten, sich in fünf Tagen Erzerums zu bemächtigen, sondern erst nach örtlich getrennten Kämpfen in der Dauer von einem Monat. Seit unserer Räumung von Erzerum und unserem Rückzug in neue Stellungen bis zum heutigen Tage haben die Russen, die noch unter der Nachwirkung ihrer schweren Verluste stehen, keine Bewegung von irgendwelcher Tragweite ausführen können.

Die Steuererhöhung in Sachsen.

Dresden, 16. März. Im Finanzausschuß der zweiten Kammer wurden heute die von der Regierung geforderten Zuschläge zur Einkommensteuer einstimmig bewilligt. Sie sollen erhoben werden bei einem Einkommen von 2200 Mark an, mit 10 Prozent beginnen und bei 50 000 Mark Einkommen 30 Prozent erreichen. Personen mit einem Einkommen von unter 5000 Mark, die drei Kinder zu ernähren haben, sollen von den Zuschlägen freibleiben. (Lok.-Anz.)

Besuch bei den Kämpfern von Verdun.

Von Javier Bueno.

I. Metz.

Der rühmlichst bekannte spanische Schriftsteller, Herr Javier Bueno, der Kriegsberichterstatter der angesehenen, deutschfreundlichen Madrider Zeitung „A. B. C.“, hat die Kampfstätten um Verdun besucht. Wir haben das Recht erworben, unsern Lesern seine Schilderungen noch vor ihrem Erscheinen mitzuteilen und eröffnen heute die Reihe seiner Kriegsberichte.

Wir nähern uns dieser großen Festung, nachdem wir hinter uns das reiche, industrielle Frankfurt, das mit Berlin an städtischer Schönheit und mit Hamburg in kaufmännischer Tatkraft wetteifert, zurückgelassen haben. Es geht jetzt am Rande des Schwarzwaldes entlang, und wir erreichen das Ufer des göttlichen Stromes, des Rheins Wagners und Heines. Es ist schon Nacht, als der Zug auf Lothringer Erde dahinbraust, auf der zwei Völker schon vor 46 Jahren ihr Blut vergossen haben.

Der Eindruck dieser Reise ist der gleiche, den wir bereits in anderen Gegenden des Kaiserreichs hatten. Alle Fabriken in emsiger Tätigkeit, indem ihre vielfachen Schornsteine gewaltige Rauchwolken ausstoßen, überall Arbeiter mit dem Ausbau von Landstraßen beschäftigt. Wenn wir es nicht sehen würden, wir glaubten es selbst nicht! Woher nimmt Deutschland nur diese gewaltige Energie und diese stets neuen Kräfte, um alle die begonnenen Arbeiten fortzusetzen! Nicht ein Hochofen, der ausgelöscht ist, nicht ein Hektar Erde, auf dem nicht gesät ist. So gewinnt man Schlachten, so nur allein macht sich ein Volk unbesiegbar!

Wir sind auf der gewaltigen Station Metz angelangt, von der noch vor wenigen Tagen in den französischen Zeitungen zu lesen stand, daß Flieger sie durch Bombenabwurf schwer beschädigt hätten. Wo sind die Ruinen? Vergeblich suchen wir sie vom Zug aus und nachher auf den Bahnsteigen. Sind die Beschädigungen schon repariert oder haben die Franzosen wieder einmal übertrieben? Beides wird wohl der Fall sein.

Die Stadt schläft, als uns die Autos zum Hotel „Europäischer Hof“ bringen, das vor dem Kriege noch Grand-Hotel hieß! Die Straßen liegen im Halbdunkel da, denn Metz ist nahe bei den französischen Linien, und ein Fliegerangriff ist nicht schwierig, wenngleich die Kanonen wachen . . .

Bei dieser ersten Fahrt durch die Straßen konnten wir weiter nichts sehen, dagegen hatten wir Gelegenheit, bei unserer Rückkehr vom Schlachtfeld von Verdun genauere Beobachtungen zu machen.

Es war Sonntag und man sah die Familien friedlich sich ergehen. Man konnte nicht erraten, daß wir uns in einer der stärksten Festungen Deutschlands befanden, eher glaubten wir, in einer Provinzstadt fern vom Schlachtengetriebe zu sein. Die Kinder spielten in den Straßen, die Soldaten bildeten vor den Schaufenstern und Eingängen zu den Lichtspieltheatern Gruppen, und hübsche Mädchen winkten uns lächelnd zu, als wir im Auto durch die schönen baumbestandenen Alleen, die die Stadt umgeben, fuhren. Die Mosel floß fröhlich dahin, und in ihr spiegelte sich der bleiche Mond, der hinter den Türmen der schönen Kathedrale hervorleuchtete. —

Der Gegensatz war ungeheuer. Wir kamen aus dem Schlachtengetümmel, wir hatten Ruinen, verwüstete Felder und Dörfer, hunderte von unbegrabenen Kadavern und Gräber gesehen. Hier herrschte der Friede und das Geläut der Glocken rief die Gläubigen zum Abendgebet. —

Wenn man einen Bürger französischen Ursprungs fragt, so wird er antworten, daß Metz zu dreiviertel eine französische Stadt ist, daß ganz Metz den Triumph der französischen Waffen herbeiwünscht. Der deutsche Bürger sagt gerade das Gegenteil. Wir haben keine Zeit, statistische Listen einzusehen, um zu vergleichen, wer von den beiden die Wahrheit sagt. Das Einzige, was wir beim Durcheilen der Straßen feststellen konnten, war, daß von hundert Läden, deren Schilder außen prangten, 86 Besitzer deutsche Namen hatten, und der Rest französische. Dasselbe Verhältnis trat uns beim Durchlesen des Telephonadreßbuches entgegen, aus dem man ersieht, daß mehr als dreiviertel der Kaufleute, Industriellen, Advokaten, ohne den Beamtenkörper mitzuzählen, Deutsche sind.

Metz war vor Zeiten wohl französisch, heute jedoch ist es deutsch.

Einige Franzosenfreunde zeigten uns Zeitungen aus Paris aus der Zeit vor dem Kriege, in denen stand, daß die Republik, wenn sie eines Tages wieder in Metz herrschen würde, all ihre Wohltaten und Güte über die ausschütten würde, die ihr treu geblieben seien. Trotzdem befinden sich unter den Franzosen oder denen französischen Ursprungs auch Leute, die uns u. a. folgendes sagten:

Ich war 1909 in Paris. Ich wandte mich an das Bureau für Elsaß-Lothringen in der Rue de Provence, in der Rue Chateau dun und in der Rue Lafayette, und, nachdem ich meine wenigen Ersparnisse ausgegeben hatte, mußte ich wieder nach Metz in die Werkstätte, wo ich arbeitete, zurückkehren, und dies dank dem deutschen Konsul in Paris, der mir das Geld zur Heimreise gab. Sonst wäre ich in Paris vor Hunger gestorben . . .

Monsieur, die Franzosen sollen uns in Ruhe lassen, sagte zu mir ein Herr französischen Ursprungs. Wenn sie Elsaß-Lothringen durch den Krieg wiedererringen wollen, ziehen wir vor, deutsch zu bleiben. Sie mögen uns den Kummer ersparen, unsere Städte und Dörfer unter dem Feuer der Geschütze zerstört und verwüstet zu sehen . . . . Es wird viel gelogen, wenn von dem deutschen Joch gesprochen wird. Ich habe Metz noch als französische Stadt gesehen und muß erklären, daß zwischen dem damaligen Zustand und dem heutigen ein gewaltiger Unterschied vorhanden ist. Und glauben Sie mir, wenn Frankreich mit Geld und Versprechungen nicht gewisse Elemente unterstützt hätte, die sich nicht gerade aus den besten Schichten rekrutier haben, so würde Preußen auch zarter mit uns umgegangen sein. Aber die eiserne Faust, die es notgedrungen anwenden mußte, um diesen von Paris unterstützten Bestrebungen einen Zügel anzulegen, haben wir ja alle zu fühlen bekommen.

Wir wissen nichts Näheres über die Politik der Eisenfaust, jedoch als unparteiische Chronisten müssen wir sagen, daß diese Metz sehr gut bekommen ist. Die städtische Reinlichkeit und der öffentliche Dienst sind wie in keiner Stadt Frankreichs, außer Paris. Industrie und Handel haben sich entwickelt ohne Fessel, wie im ganzen deutschen Reich. Aber es scheint für die Franzosenfreunde dort Tyrannei zu bedeuten, daß man ihnen verbietet, die Marseillaise zu singen, den Kaiser Wilhelm zu beschimpfen und daß sie in der Schule Deutsch lernen müssen! Jedenfalls würde der größte Teil der Bewohner im Falle einer Abstimmung für Deutschland stimmen, diejenigen, die es für Frankreich täten, würden es nach einem Jahre bereuen.

2. Die Verwüstungen in der Lorraine.

Kaum hat man die Grenze überschritten, als einem auf Schritt und Tritt die Ruinen von Dörfern und Städten ins Auge fallen. Briey, einer der bedeutendsten Orte, war in den ersten Monaten schon der Platz eines gewaltigen Ringens, und nur noch wenige Häuser sind unversehrt. Etwas weiter finden wir Heville, das vom Erdboden verschwunden zu sein scheint. Nur auf den Karten findet man es noch verzeichnet. In Etain, die Kreishauptstadt, teilten sich während einiger Monate die deutschen und französischen Truppen, und die Häuser selbst waren Schützengräben. Der Ort liegt an einem kleinen Fluß, der Orne, und sein schmaler Lauf war die Entfernung, die die Kämpfenden trennte. In seinem Flußbett, das mit Holz, zerbrochenen Möbeln und Baumästen angefüllt ist, sieht man verräterisch dicht unter der Wasseroberfläche die Spitzen der Pfähle, die das Drahtverhau darin durchziehen. Eines seiner Ufer war der deutsche Schützengraben war durch eine Straße gebildet, deren Häuser nach der Flußseite zugemauert waren; in ihnen waren deutlich die Löcher zu sehen, durch die die Gewehre der Verteidiger ihre verderbliche Ladung schleuderten. Später nahmen die Deutschen auch den von den Franzosen noch besetzten Teil der Ortschaft, und diese mußten sich nach Fromezey zurückziehen, das sie seitdem auch verloren haben.

Warum müssen sich die Menschen in den benachbarten Orten selbst bekämpfen? Wer von den Streitführenden ist Schuld daran, daß kaum ein Haus mehr steht und wer hat ein größeres Interesse daran, das Geschütz- und Gewehrfeuer von ihnen fernzuhalten? Das französische Heer hat wie 1870 die eigenen Städte und Dörfer geopfert, indem es sich ihrer als Verschanzungen bediente. In Fléville z. B. sind die Schützengräben der Franzosen, die heute von den Deutschen besetzt sind, in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0002
DFG

Der amtliche türkische Heeresbericht.

(W. T. B.) **Konstantinopel**, 17. März. Das Hauptquartier meldet: An der Irak-Front versuchte der Feind im Abschnitt von Felahie nach seiner Niederlage am rechten Ufer des Tigris am 8. Februar, während er mit seiner Hauptmacht am 9. Februar Vorbereitungen zum Rücktritt traf, mit einer Infanterie- und einer Kavalleriebrigade einen überraschenden Angriff hinter unserem rechten Flügel. Aber unter dem Druck des Zentrums mußte er auf seine umfassende Bewegung verzichten und den allgemeinen Rückzug antreten. Am 10. und 11. Februar verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feinde vorher befestigt worden waren. Am 10. Februar erreichten unsere Vorhuten in der Nacht die Zemzir-Höhen, die sie befestigten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an. Es eilten aber von hinten Verstärkungen heran, machten einen Gegenangriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 180 Gefangene, darunter fünf Offiziere, ein Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen.

Auf den anderen Fronten nichts zu melden.

Die feindlichen Heeresberichte.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) **London**, 17. März. General Haig berichtet vom 16. d. M.: Letzte Nacht machte der Feind eine schwache Demonstration mit Handgranaten in der Nähe der Hohenzollernschanze. Heute ließen wir südwestlich von Loos mit gutem Ergebnis eine Mine springen. Bei Loos und Ypern beiderseitige beträchtliche Artillerietätigkeit.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) **Rom**, 17. März. Im amtlichen Kriegsbericht vom 16. März heißt es u. a.: Im Lagarinatal, im oberen Astico- und im Suganatal Artilleriekämpfe und Zusammenstöße einzelner Abteilungen. Am oberen Isonzo wurde gestern infolge dichten Nebels die Artillerietätigkeit nur auf den Höhen westlich von Görz lebhafter. Auf dem Karst dauerte der Kampf um die im Abschnitt von San Martino von uns eroberten Stellungen an. In der Nacht zum 15. März drang der Feind zweimal bis in unsere neuen Gräben vor; er wurde kräftig zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie war vom Morgen bis in die späte Nacht ohne Erfolg tätig. An der übrigen Front zerstörten unsere Abteilungen an mehreren Stellen durch Bombenwürfe feindliche Verteidigungsarbeiten und verursachten heftige Explosionen.

Frankreichs Notschrei nach „Entlastung".

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns:

Der deutsche Druck auf die verwundbare Stelle „Verdun" in der französischen Front wird immer stärker und nachhaltiger, und von Tag zu Tag, je mehr unser Werk der Umklammerung voranschreitet, ertönen lauter und beweglicher die Klagen der französischen Presse, daß die Verbündeten Frankreich verbluten ließen, sich selbst aber in ungebührlicher Weise schonten.

Der französische Zensor muß in diesen Tagen einen selten schweren Stand haben. Auf der einen Seite sind die Rufe nach Ablenkung des deutschen Druckes angesichts der fortgesetzten Mißerfolge gewiß nicht unberechtigt, andererseits aber darf man doch um Gotteswillen der Welt nicht kund und zu wissen tun, wie unzufrieden man eigentlich mit den grinsend dreinschauenden Engländern, mit den tatenlos verharrenden Russen und schließlich auch mit dem Wettermacher Cadorna ist.

Schon seit Wochen tobt die Schlacht um Verdun, Schritt für Schritt rücken die Deutschen vor, mehr als 27 000 unverwundete Gefangene fielen in des Feindes Hand und der Verlust an Geschützen und Maschinengewehren läßt die bedenklichsten Rückschlüsse zu. Die Engländer machten zwar einige Versuche, so etwas wie eine Offensive zu inszenieren, sie blieben aber in den Anfängen stecken. Auf der russischen Front ereignete sich ebenfalls nichts, was auf ein energisches Vorgehen schließen ließe, und nur am Isonzo scheinen sich die Italiener zur fünften Schlacht aufzuraffen! — Aus Liebe zu Frankreich, um die edle „lateinische Schwester" aus Michels eiserner Umarmung zu befreien?

Ganz gewiß nicht! Die Ursache liegt auf rein innerpolitischem Gebiete, denn nur ein militärischer Erfolg, und sei er noch so klein, kann die Schlinge lockern, die sich um Salandras Hals zusammenzieht. — Gerade in dieser Zeit nun, wo aller Augen mit größter Spannung nach dem Westen gerichtet sind, tritt unter dem Vorsitz Joffres der Entente-Kriegsrat zusammen, um zum so und sovielten Male eine „Einheit in den zu ergreifenden Maßnahmen" herbeizuführen. Kann man in freier Abänderung des Ausspruches „In deinem Lager ist Oesterreich" auch von dem französischen Oberkommandierenden sagen: „In deinem Lager ist die Entente?"

Ach nein, die Verhältnisse liegen wahrlich nicht so! — Was in den verschiedenen Beratungen bisher geleistet wurde, beschränkte sich lediglich auf Flickarbeit, die Uneinigkeit zu beseitigen, und sich gegenseitig, zwar höflich, aber umso bestimmter zu sagen, daß „der andere" zu wenig leiste.

Der Dichter Scherenberg, der leider Vergessene, läßt Friedrich den Einzigen in seinem prachtvollen Epos „Leuthen" vor der Schlacht sagen „Gott möge mir erhalten den hohen Hofkriegsrat — Er war mein bester Freund, sobald er etwas tat!"

Der Philosoph von Sanssouci kannte seine Leute, und sein Ausspruch hat bis in unsere weltbewegenden Tage an Frische und Bedeutsamkeit nichts verloren. Seit Jahr und Tag lastet auf den Beratungen unserer Feinde das wuchtige, verantwortungsschwere Wort: Zu spät! Und man kann annehmen, daß diese Männer, die um das Schicksal Frankreichs und seiner Helfer mit zitternder Hand würfeln, einen Wandel nicht schaffen werden.

Daß mit dem Nahen des Frühlings allmählich ein Aufflammen auf allen Kriegsschauplätzen einsetzen wird, daran ist nicht zu zweifeln, denn die eiserne Notwendigkeit drängt aller Orten zur Entscheidung. Wir wissen aber, daß wir bisher stets die waren, die durch rasches und tatkräftiges Zugreifen dem Feinde, wo er uns auch begegnete, die Handlungsweise vorschrieben, wie wir es wollten.

Frankreichs Notschrei nach „Entlastung" ist berechtigt, denn die hunderttausend Mann Gesamtverlust vor Verdun zehren am Marke seiner Kraft, ob aber Joffre die Autorität besitzt, rechtzeitig, noch ehe die Schicksalsstunde schlägt, die Verbündeten unter seinen Willen zu zwingen, erscheint uns, nach allem, was vorausging, mehr als zweifelhaft.

Die Kriegspolitik Rumäniens.

Wien, 16. März. In dem Bukarester Blatt „Eclair des Balcans" veröffentlicht ein rumänischer Major einen Artikel über die Haltung Rumäniens in dem, wie er betont, die Ansichten der Mehrzahl der rumänischen Generale wiedergegeben werden. Er führt aus: Rumänien kann gegen die Mittelmächte keinen Krieg führen, denn die Front, die es in diesem Falle zu verteidigen hätte, erstreckt sich von Burdujeni bis Predeal, von Predeal bis Verciorovo und von Verciorova bis zum Schwarzen Meer. Eine solche Front kann Rumänien absolut nicht verteidigen. Möglich ist für Rumänien nur ein einziger Krieg: gegen Rußland. Denn die russisch-rumänische Front wäre klein; gleichzeitig hätte Rumänien den Vorteil, von einer mächtigen österreichisch-deutsch-bulgarischen Armee gestützt zu werden.

Exkönig Manuel meldet sich.

Haag, 16. März. Reuter meldet: Exkönig Manuel hat wegen der Lage in Portugal einen Aufruf an seine Anhänger in Portugal und im übrigen Ausland gerichtet, in dem er sie ersucht, jeder Regierungsform, die etwa künftig in Portugal eingeführt werden sollte, ihre volle Unterstützung zu gewähren.

Gerichts-Zeitung.

Hallisches Schöffengericht vom 16. März.

Kuchen oder Torte.

Eine für Bäckermeister und Konditoren wichtige Frage beschäftigte das Schöffengericht. Wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung über den Verbrauch von Eiern in Backware hatte sich ein Bäckermeister zu verantworten.

Diese Verordnung verbietet die Verwendung von Eiern in Kuchen. Bei Tortenmasse ist es den Bäckern gestattet, auf ein Pfund Mehl drei Eier zu verwenden. Die Bäcker kamen dadurch in eine unangenehme Lage. Schnell fand man sich aber mit der Kriegslage ab und verwandelte den alten deutschen Napfkuchen, auch Aschkuchen genannt, in eine „Altdeutsche Torte". So glaubten die Bäcker, in gewohnter Weise Eier weiter verwenden zu dürfen. Es wurde jedoch in obenerwähnter Weise Anklage erhoben. Der Sachverständige führte aus, daß bei Ausbruch des Krieges die Bundesratsverordnungen nur Schwarz- und Weißbrot und Kuchen unterschieden hätten. Jetzt sei bei der Eierverordnung plötzlich noch der Unterschied zwischen Kuchen und Torte gemacht worden. Nach alledem, was er über die Herstellung der „Altdeutschen Torte" wisse, sei das Kuchen. Ihm käme es vor, als ob die Umtaufung den Zweck einer Umgehung des Gesetzes darstelle. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und verurteilte den Angeklagten zu vier Mark Geldstrafe. Es sei der erste zur Verhandlung kommende Fall.

Fleischerei oder Feinkosthandlung.

Eine gleichfalls einschneidende Entscheidung fällte das Schöffengericht in einer für die Fleischermeister interessanten Frage. Ein Fleischermeister hatte Schlackwurst, die er zu sehr erheblichen Preisen von auswärts bezogen hatte, über den Höchstpreis verkauft. Er glaubte sich dazu berechtigt, weil er seit einem Jahre keine Schlackwurst mehr herstellte und auswärtige Ware bezog. Die Bestimmung in der Magistratsverordnung gestattet es aber nur den Feinkosthandlungen, auswärtige Ware über Höchstpreis zu verkaufen. Der Meister hatte sich jetzt deswegen zu verantworten. Er führte an, daß es ihm seit langem unmöglich sei, selbst Schweine heranzubringen, um Schlackwurst zu erzeugen. Um überhaupt verkaufen zu können, müsse er auswärtige Ware heranschaffen, die ihm aber bedeutend teurer zu stehen komme als der hallische Höchstpreis. Wenn er nicht zu seinem Schaden verkaufen wolle, müsse er höhere Preise fordern. Außerdem habe er sein Geschäft immer als Feinkosthandlung angesprochen. Er führe auch andere Artikel. Das Gericht war der Meinung, daß es sich um eine Fleischerei handle. Der Mann dürfe zwar auswärtige Ware führen, doch müsse er diese dann zu Höchstpreisen verkaufen. Er wurde zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wer die Miete nicht an mich zahlt, der fliegt!

Daß unter Umständen eine plötzliche Wohnungskündigung seitens des Hauswirtes ein Uebel sein kann, zeigt folgender Vorgang, der von hohem Interesse für die Mieter ist. Einem Hauswirt waren teilweise durch seine Frau, mit der er in Scheidung lebt, die Mieten gepfändet worden. Schnurstracks lief er zu den Mietern und sagte, daß die Mieten nicht an den Pfandinhaber gezahlt werden sollten. Wer sie nicht ihm zahle, der fliege. Ein Mieter, der noch nicht lange da wohnte und sich erst eingerichtet hatte, zahlte an den Hauswirt, um nicht gekündigt zu werden. Er erhielt aber die Zusicherung, daß der Hauswirt die Sache mit seiner Frau regeln wolle. Jetzt hatte sich der Wirt wegen Erpressung zu verantworten. Er habe, so behauptet die Anklage, durch Androhung eines Uebels sich in den rechtswidrigen Besitz von Vermögensvorteilen gesetzt. Der Staatsanwalt beantragte die Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis. Der Verteidiger hielt nur einen Versuch für vorliegend. Das Gericht nahm an, daß der eine Mieter, der an den Wirt gezahlt habe, nur deshalb zahlte, weil ihm dieser versicherte, er werde die Sache regeln. Es lag daher nur Versuch vor. Das Gericht erkannte auf eine Woche Gefängnis. Es sei unbedingt ein Uebel, urplötzlich mit einer Kündigung bedroht zu werden. Es entstünden Umzugskosten u. dergl.

Ein Brudermord vor Gericht.

Berlin, 16. März.

In dem Schwurgerichtsprozeß gegen den früheren Rechtsanwalt Pape wurde der Angeklagte von den Geschworenen wegen körperlicher Verletzung mit Todeserfolg unter Zubilligung mildernder Umstände für schuldig befunden und vom Gericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von einem Jahre neun Monaten auf die Untersuchungshaft. In der kurzen Urteilsbegründung bezeichnete der Vorsitzende als belastend den Umstand, daß die Tat gegen den Bruder verübt sei, als strafmildernd die besonderen Umstände, unter denen der Angeklagte handelte.

Dr. Pape nahm das Urteil ziemlich ruhig entgegen.

Sportnachrichten.

Radsport.

sr. Jubiläums-Radrennen in Leipzig. Das 25jährige Bestehen des Sportpark Leipzig soll am 4. Juni mit einem Jubiläums-Renntag, der zugleich die Eröffnung der dortigen Radrennen bedeutet, gefeiert werden und der Reinertrag dem Roten Kreuz zufließen.

Leichtathletik.

sr. Jubiläums-Sportfest. Anläßlich seines zehnjährigen Bestehens veranstaltet der Sportklub Komet-Leipzig am Sonntag, den 2. April, große volkstümliche Wettkämpfe, offen für alle Sport-, Turn- und Körperpflege treibende Vereine. Es gelangen 100, 1500-Meter-Mallaufen, viermal 100 Meter-Stafette, dreimal 1000 Meter-Jubiläumsstafette, Kugelstoßen, Vereinsdreikampf (400-Meter-Mallaufen, Weitsprung aus dem Stand und Diskuswerfen), 5000-Meter-Paarlaufen und zwei Jugendkonkurrenzen zum Austrag. Außerdem finden für das Militär Sonderwettbewerbe im 100- und 1000-Meter-Mallaufen und Tauziehen statt. Nennungen sind bis zum 25. März an Walter Heine, Leipzig-Schleußig, Rochlitzstr. 29, zu richten.

Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe.

Pensionskasse für die Arbeiter der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft 20 Millionen; Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, A.-G., in Hamburg 1 Million; Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt 2 Millionen.

Handel und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 17. März. Das Geschäft im freien Börsenverkehr ist heute nicht besonders lebhaft gewesen. Die Stimmung war aber hauptsächlich im Zusammenhang mit den recht günstigen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe durchaus fest. Für Montanaktien wirkte die Erhöhung der Stabeisenpreise in Rheinland und Westfalen anregend, und besonders Phönix, Bochumer und einige andere verwandte Werte erfreuten sich guter Nachfrage bei anziehenden Kursen. Schiffahrtswerte hatten nur kleines Geschäft. Deutsche Anleihen blieben im allgemeinen gut behauptet.

* **Commerz- und Diskonto-Bank.** In der Aufsichtsrats-Sitzung vom 16. März legte die Direktion die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1915 vor. Es wurde beschlossen, der auf den 7. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4½ Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen, nachdem aus dem Reingewinn vorweg 2 Millionen Mark zurückgestellt sind. Das Gewinn- und Verlustkonto sowie die Bilanz weisen auf: An Einnahmen 14 433 260 (14 406 096) Mark, an Reingewinn 6 882 848 (6 646 300) Mark. Die Verteilung des Reingewinns wird wie folgt vorgeschlagen: Dividende 4½ (4½) Prozent 3 825 000 Mark, Extra-Abschreibungen 2 Millionen Mark, Rückstellung für Talonsteuer 85 000 Mark, in den Reservefonds II 49 477 Mark, besondere Zuweisung an den Reservefonds II 0 Mark, an den Beamten Pensions- und Unterstützungsfonds 120 000 Mark, Tantieme an den Aufsichtsrat 73 507 Mark, Tantieme an den Vorstand 95 000 Mark, Vortrag 634 301 Mark.

* **Harzer Werke zu Rübeland und Zorge, Akt.-Ges. in Blankenburg am Harz.** Nach dem Bericht des Vorstandes waren die Werke während des ganzen Jahres 1915 in Tag- und Nachtschicht angestrengt tätig. Die bei Ausbruch des Weltkrieges erforderliche Umstellung der Betriebe konnte die Verwaltung um so schneller und leichter durchführen, als die Gießereien seit Jahren planmäßig auf die Herstellung von Qualitätswaren eingerichtet waren. Diese Vorbereitung gestattete dem Unternehmen — freilich nach Aufwendung erheblicher Mittel — sofort den höchsten Anforderungen gerecht zu werden und so verdankt das Werk ihr in erster Linie das günstige Ergebnis des abgelaufenen Jahres. Der Beschluß der Generalversammlung der Gesellschaft vom 1. Mai 1915, die alten Aktien im Verhältnis von 3 : 1 zusammenzulegen, ist wie der Bericht weiter mitteilt, in der vorgeschriebenen Frist durchgeführt worden. Der erzielte Buchgewinn von 601,600 Mark wurde beschlußgemäß zu außerordentlichen Abschreibungen, und zwar auf Gebäudekonto, verwendet. Laut Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich der Betriebsgewinn einschließlich 8194 Mark (28 061 Mark) auf 2 267 491 Mark (653 313 Mark). Andererseits erforderten die Generalunkosten 275 277 (151 931) Mark, Zinsen 53 292 (113 658) Mark, Reparaturen 32 702 (4572) Mark. Abschreibungen auf Anlagen 751 865 (137 542 Mark), Abschreibungen auf Wertpapiere 60 000 (0) Mark. Abschreibungen auf Außenstände 1349 (3841) Mark. Es verbleibt somit ein Reingewinn von 1 093 006 (241 739) Mark. Daraus sollen 109 301 Mark der gesetzlichen Rücklage überwiesen, 425 000 Mark als Zuweisung der Kriegsrücklage, 10 000 Mark zur Rücklage für Außenstände und 5000 Mark zur Rücklage für Zinsenbogensteuer zurückgestellt werden. Die Dividende gelangt, wie schon gemeldet, mit 25 Prozent (i. V. 6 Prozent auf die Vorzugsaktien) in Vorschlag.

pk. **Leipziger Braunkohlenwerke, Akt.-Ges. in Kulkwitz bei Markranstädt.** Das Gesamterträgnis in 1915 stellt sich auf 318 298 (315 938) Mark. Nach Abzug der Geschäftsunkosten, Unterhaltung der Anlagen usw. sowie Abschreibungen in Höhe von 96 185 (98 352) Mark zuzüglich Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 113 133 (113 131) Mark. Hieraus soll eine Dividende von wieder 10 Prozent ausgeschüttet und 2226 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wie der Vorstand im Geschäftsbericht ausführt, wurde die Aufrechterhaltung eines geregelten Betriebes durch weitere Einberufungen ihrer Arbeiter erschwert. Nur durch Einstellung von Kriegsgefangenen ließ sich die Förderung auf der Höhe der Kriegsmonate 1914 halten. Die Leistung der Gefangenen betrug etwa 55 Prozent der Leistung der freien Arbeiter. Der Abruf der Kohlen war während des ganzen Jahres flott. Im letzten Vierteljahr beeinträchtigte sehr starker Wagenmangel den Versand. Die Herstellung der Naßpreßsteine, die sehr lebhaft verlangt wurden, litt ebenfalls unter dem Mangel an Arbeitskräften und der geringen Leistung des auch hier eingestellten Ersatzes. Wenn auch die Kohlenpreise anzogen, so glich ihre Erhöhung die Steigerung der Betriebskosten doch nicht aus. Nur durch größte Sparsamkeit ist es möglich geworden, ein Ergebnis zu erzielen, das unter Beibehaltung der gewohnten hohen Abschreibungen die Verteilung eines gleichhohen Gewinnes wie im Vorjahre vorzuschlagen erlaubt. Die Bilanz verzeichnet Bankschulden mit 243 771 (271 186) Mark und Buchschulden mit 46 525 (53 322) Mark; an Debitoren werden 43 918 (65 655) Mark ausgewiesen, an Beständen 33 617 (23 992) Mark.

pk. **Anhalt-Dessauische Landesbank in Dessau.** Der Aufsichtsrat beschloß nach vorsichtiger Bewertung der Aktiven und bei üblichen Rückstellungen der Generalversammlung vorzuschlagen, auf das 12 Millionen Mark betragende Aktienkapital eine Dividende von 5½ Prozent (1914: 5 Prozent, 1913: 6 Prozent) zu verteilen.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde. Freitag abend ½7 Uhr Gottesdienst und Predigt. Sonnabend vorm. 9 Uhr und abends 7 Uhr Gottesdienst.

Kathol. Kirche in Ammendorf-Radewell, Mühlenstr. 2. Freitag abend ½8 Uhr Kreuzwegandacht.

Witterungsbericht vom 16. März.

Das neblig-trübe, milde Wetter herrschte auch gestern in fast ganz Deutschland vor, nur im Südwesten war der Himmel zeitweise heiter. Strichweise traten geringe Nebelniederschläge auf, die zumeist unmeßbar blieben. Im Rheinlande sowie in Polen wurden Gewittererscheinungen beobachtet.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 18. März.

Zeitweise nebliges, vorwiegend trockenes, mildes Wetter.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 17. März 1916.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+2.26	Aussig	—
Trotha	+2.72	Barby	+4.08
Bernburg	+3.04	Magdeburg	+3.37
Kalbe	+3.12	Wittenberge	+3.76

Togal — **Gichtiger und Rheumatiker** loben einstimmig die rasche und sichere Wirkung der Togal-Tabletten. Aerztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 u. M. 3.50.

Wer sparen will! trägt die unübertroffene, kaltabwaschbare Linon-Dauerwäsche Marke „Z". 160
Verkaufsstelle: **C. Klappenbach**, Gr. Ulrichstr. 41.

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Verlag von Gebrüder Huck. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Albert Herling (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung), Ernst Eltester (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten und Sport), Walter Pfennigdorf (Anzeigen), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen" umfaßt 10 Seiten.

---

den Straßen der Stadt, und ein Verbindungsgraben läuft unterhalb der Kirche durch. Die Deutschen mußten diese Kirche natürlich niederlegen, und ihre Trümmer bedecken die Straße. Gewiß hielten sich die Franzosen für gezwungen, diesen Ort zu verteidigen, aber sie hätten sich doch vor oder hinter ihm verschanzen können, um seine vollständige Zerstörung zu vermeiden. Keiner dieser Orte hatte irgendwelchen strategischen Wert. Die einzige Erklärung dafür ist folgende: in den ersten Monaten des Krieges hatten die französischen Truppen noch nicht die Erfahrung, die sie nach und nach erlangten. Sie konnten damals noch nicht gute Schützengräben bauen, und so benutzten sie eben z. T. aus Bequemlichkeit, ohne über den Schaden, den sie dadurch hervorrufen konnten, nachzudenken, die Häuser selbst als Hindernis gegenüber dem Vordringen des Feindes.

Anstatt daß die Franzosen, wie sie es später auch taten, auf freiem Felde Gräben aushoben und sie zu Feldbefestigungen machten, dünkte es ihnen in den ersten Monaten bequemer, sich hinter den Mauern der Häuser ihrer eigenen Landsleute zu verschanzen. Aber haben sie nicht an die Verantwortung gedacht, die sie Letzteren gegenüber eingingen? Bah, in den ersten Kriegsmonaten war Frankreich ganz sicher des Sieges und der vollkommenen Niederlage der Deutschen, und Deutschland würde dann schon — so glaubte man — alle Verwüstungen mit Zinsen bezahlen müssen.

Aber auch mit vielem Geld können alle diese Ruinen nicht in kurzer Zeit wieder aufgebaut werden. Viele Jahre und viel Energie werden dazu nötig sein, um das wieder aufzurichten, was die Geschosse schnell genug zerstört haben.

Und wir unparteiischen Beobachter behaupten, daß viele der jetzt in Trümmern liegenden Dörfer hätten gerettet werden können, wenn die französischen Generale eine andere Taktik befolgt hätten und ihre Soldaten außerhalb der bewohnten Ortschaften hätten kämpfen lassen. Und dieser taktische Fehler hat sich schwer gerächt, denn die Lage dieser Orte war durch die vorzüglichen Generalstabskarten den Deutschen genau bekannt, so daß sie ein sicheres Ziel für ihre Geschütze boten.

Eine in einem Dorf verschanzte Truppe ist viel mehr in Gefahr als im freien Felde, wo der Feind erst nach längerer Aufklärung sie entdecken muß. Wir wiederholen: die Franzosen befolgen dieselbe strategische Methode wie 1870, wo auch die Soldaten die Mühe sich ersparen wollten, Feldbefestigungen zu errichten und sich die Häuser und Kirchen zur Verteidigung aussuchten.

Der heutige Bau eines Schützengrabens verlangt eine gewaltige Arbeit. Es müssen Abflußgräben gemacht, die Drahtverhaue müssen während der Nacht errichtet, es muß gegen den Regen und die Erdeinfälle Sicherung getroffen werden. Axt und Schaufel müssen unablässig in Bewegung sein.

Was haben die Franzosen z. B. mit dem Bombardement des Dorfes Douaumont gewollt, das sich im Nordosten des Forts gleichen Namens befindet? Der Ort liegt in einer Schlucht, die vom nahen Hügel, auf dem das Fort 388 Meter hochragt, beherrscht wird. Seine Häuser sind jetzt vollständig in Trümmer gelegt, und man kann nur annehmen, daß die Franzosen verhindern wollten, daß die Baulichkeiten den deutschen Soldaten zum Lager dienen sollten. Aber dieser Vorteil ist doch sehr gering, wenn man bedenkt, daß Douaumont französisch ist und daß nach dem Kriege die armen Bewohner zurückkehren und keinen Stein auf dem andern finden werden.

Die deutschen Truppen benutzten ihre Feldzelte und höhlten die Erde als Unterstand aus, während 1 Kilometer von ihnen entfernt Tausende von Granaten auf das Dorf fielen. Ja, der Krieg ist schrecklich, aber es ist den Menschen gegeben, in seiner Führung trotzdem viel Furchtbares zu vermeiden. . . . . .

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Für die Hallische Patenstadt Bialla** öffnet Sonnabend abend 8 Uhr die Aula unserer Universität ihre Pforten zu dem Antigone-Vortrag Professor Amelungs. Wir können uns auf unsere früheren Ausführungen über Uebersetzer, Komponisten und ihr Werk beziehen und heben nur hervor, daß, nach den inzwischen in verschiedenen Städten, auch in Berlin, gehaltenen Vorträgen Prof. Amelungs zu schließen, auch für Halle ein nicht gewöhnlicher Genuß zu erwarten steht.

* **Stadttheater.** Der Spielplan für nächste Woche lautet: Sonntag nachmittag „Alt-Heidelberg", Sonntag abend und Donnerstag „Zigeunerbaron", Montag und Sonnabend „Mignon", Dienstag und Freitag „Wildente", Mittwoch „Hoffmanns Erzählungen".

* **Das nächste Sinfonie-Konzert im Stadttheater** findet am Sonnabend, 15. April, statt, als Solistin ist Frau Wera Schapira, die sich bei ihrem ersten hiesigen Auftreten einen so ganz ungewöhnlichen Erfolg holen konnte, gewonnen.

* **„Ein Spiel vom Tod"**, dramatische Dichtung von Mechtild Lichnowsky, der Gattin des Fürsten Lichnowsky, unseres früheren Botschafters in London, wurde, wie uns unser Berliner R. W.-Mitarbeiter schreibt, dort im Lessingtheater zuerst mit achtungsvoller Freundlichkeit, später mit wachsender Unruhe und Teilnahmlosigkeit aufgenommen. Die Verfasserin konnte auf der Bühne erscheinen. Ihr Werk ist, auf eine knappe Formel gebracht, eine Ehrenrettung des Todes, den nicht mit Grauen, sondern mit Liebe zu betrachten die Dichtung lehren will. Zu diesem Zweck zeigt sie ihn als einen, der Liebe spendet und Liebe erzeugt. Mit andern Worten: Indem man sich mit dem Gedanken des unabwendlichen Todes vertraut macht, wird man dahin geführt, daß man denen, die um einen sind, Liebes erweist. Das ist der Kern der in Bilder aufgelösten, von symbolischen Figuren getragenen Handlung, die leider allzu breit geraten und mit bühnenfeindlichem Beiwerk überladen ist. Die Absichten der Verfasserin treten zudem nicht klar genug heraus und verschwimmen in den Linien. Immerhin gewann man den Eindruck von einer wirklichen Dichterin und einer Frau von Geist, der mit der Darstellung ihres beim Lesen weit tiefere Wirkungen hervorrufenden Werks kaum ein Gefallen geschehen ist. Es gibt eben Dinge, deren Reiz verfliegt, wenn sie zwischen die Kulissen geschoben werden, und die gedankliche Schönheit, die dieses Spiel adelt, die Feinheit und Reinheit der Empfindung genießt man besser in der stillen Einsamkeit, in der die Phantasie nachschaffend all die leichten Gestalten erstehen läßt. Den Tod vertrat Theodor Loos mit reifer Kunst und weihevollem, mit Güte gepaartem Ernst.

* **Zum Stadtbaurat von Dresden** wurde von den Stadtverordneten mit 59 von 67 Stimmen Prof. Franz Pölzig, Leiter der Kunstgewerbeschule in Breslau, gewählt. Man sieht den Leistungen des Gewählten, der den verstorbenen Erlwein ersetzen soll, mit großen Erwartungen entgegen.

* **Ein Ehrenpreis für die Erforschung der Flugkunst.** Wie aus Wien geschrieben wird, hat der österreichische Unterrichtsminister dem Privatgelehrten und ehemaligen Assistenten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, Dr. Raimund Nimführ, in Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiete der Flugkunst einen Ehrensold von 2000 Kronen gewährt.

* **Sankt Bureaukratius in Frankreich.** Seine neueste Leistung betrifft die Verwendung der Garnisondienstfähigen, die mit einer geradezu bewundernswürdigen Regelmäßigkeit an den falschen Posten gestellt werden: „Ein Mann von 45 Jahren", erzählt das Pariser „Journal", „schwach und hinkend, einstiger französischer Vizekonsul, der fünf Sprachen, darunter Deutsch und Englisch, vorzüglich beherrscht, wird als Garnisondienstpflichtiger durch dringenden Befehl nach einem 300 Kilometer vom Zentrum Frankreichs gelegenen Orte berufen. Dort übergibt man ihn einem Militärschlachthaus, wo er Tag für Tag Schweinefüße abzuhäuten und zu reinigen hat. Seine Kollegen in dieser Beschäftigung sind ein preisgekrönter Zeichner und ein hervorragender Mechaniker. Der Vorsteher der Abteilung des Schlachthauses ist in seinem Zivilberuf technischer Beamter einer Schiffahrtsgesellschaft. Als der fünf Sprachen beherrschende Vizekonsul der französischen Republik so viel Schweinefüße abgehäutet hatte, daß er zum Spezialisten in diesem Fach geworden war, wurde er natürlich versetzt. Er wurde dazu kommandiert, Kohlenwagen zu schieben, während sein Schlafstubenkamerad, ein einfacher Tischler, zu Schreibarbeiten verwendet wurde. Man sieht, daß die Behörden alles tun, um die Kräfte, die Frankreich zur Verfügung stehen, auf die möglichst schlechteste und unsinnigste Art zu verbrauchen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0003
DFG

Abgabe von Mengen bei einigen Artikeln vorbehalten.

Soweit Vorrat!

Sehenswerte Fenster-Auslagen.

48 Pfennig-Tage!

Beginn: Sonnabend den 18. März.

Veilch.-Seifenpulv. 6 Pakete **48**

Bleich-Soda 5 Pakete **48**

1 Osterhase mit Körbchen **48**

Marzipan- oder Kibitzeier . . 6 Stück **48**

Papier- u. Schreibwaren

- 8 oder 4 Notizbücher 48
- 2 Gros Reisszwecken . . . 48
- 1 Wachstuch-Diarium 48
- 1 Schreibblock, liniert . . . 48
- 1 Rollen starkes Kreppapier 48
- 1 Tafelmappe, 1 Dtzd. Schiefer zus. 48
- 1 Rolle Schrankpapier, weiss od. blau 48
- 1 Brieftasche mit Block . . 48
- 2 Albums mit Ansicht von Halle 48
- 60 Stück Schieferstifte . . . 48
- 5 Holzkästen mit Schiefern . . 48
- 1 Holzfederkasten 48
- 1 Tafel, poliert 48
- 1 Ordnungsmappe 48
- 1 Schüleretui 48
- 1 Gros Schreibfedern, gemischt 48
- 1 Dtzd. Bleistifte 48
- 3 Mappen „Blütenkrone", Leinenpapier mit Seidenfutter . . . 48
- 5 Block Feldpostkarten, in und aus dem Felde 48
- 1 Postkarten-Rahmen 48
- 2 Konfirmationskarten, Buchform, patriotisch 48
- 75 Bogen Konzeptpapier . . . 48
- 2 Rollen Krepp-Toilette-Papier Marke „Rex" 48
- 2 Rollen Toilettepapier, Marke „Gloria" 48
- 2 Pakete Butterbrot-Papier 48
- 1 Märchenbuch 48
- 1 Bilderbuch, unzerreissbar . . 48
- 3 Bd. Weiberts Wochenbiblioth. 48
- Romane aus grosser Zeit . . 48
- 18 Stück Soldatenpostkarten (3 Serien) 48
- 12 Patriotische Postkarten . . 48
- 10 Bromsilber-Karten 48
- 10 Landschafts- u. Heidekarten 48
- 20 bunte Hallische Ansichtskarten 48
- 150 farb. Geschäftsumschläge 48
- 10 Mappen Billet-Papier . . 48
- 10 Oktav-Hefte 48
- 5 Mappen Feldpostbriefe . . 48
- 2 Mappen „Der grosse Preis", Leinenpapier mit Seidenfutter . . 48
- 30 Bogen gutes Billetpapier 30 dazu passende Umschläge glatt weiss und liniert 48
- 1 Konfirmationsbild 48
- 25 Bogen Reichsadlerpapier . 48
- 35 Bogen Quartpapier . . . 48
- 50 Bogen Oktavpapier . . . 48

Wirtschafts-Waren

1 Schrubber + 1 Scheuerbürste zusamm. **48**

1 Wichsbürste + 1 Handbürste + 1 Auftragbürste + 1 Schmutzbürste zusammen **48**

- 1 Brotkorb 48
- 1 Menage 48
- 1 Zwiebel- od. Semmelbehält. 48
- 1 Topflappen-Kasten 48
- 1 Staubtuch-Kasten 48
- 1 Petroleum-Kanne 48
- 1 Handleuchter 48
- 1 Kannenuntersatz 48
- 1 Deckelhalter 48
- 2 Pakete Glühstoff 48
- 1 Marktnetz, Zellulose . . . 48
- 1 schöne Haarbürste 48
- 1 gute Kleiderbürste 48
- 1 Borsten-Handfeger 48
- 1 Klosettbürste 48
- 1 Teppichbürste 48
- 1 Wäscheleine, Zellulose . . . 48
- 1 grosse Rolldecke 48
- 1 Hackemesser 48
- 1 Aschkuchenform 48
- 1 Königskuchenform 48
- 1 Wichs- oder Putzkasten . . 48
- 1 Küchenhandtuchhalter . . 48
- 1 Aermelplättbrett 48
- 1 Kleiderleiste 48
- 1 Wandspiegel 48
- 1 Fussbank 48
- 1 Backebrett, extra gross . . . 48
- 1 Messerkasten 48
- 2 Schneidebretter 48
- 1 Servierbrett 48
- 6 Stück Frühstücksbrettchen 48
- 1 Emaille-Kaffeekocher . . . 48
- 1 „ -Kaffeetrichter . . . 48
- 1 „ -Eiertiegel 48
- 1 „ -Henkelkasseroll . . 48
- 1 „ -Stilkasseroll . . 48
- 1 „ -Nachtgeschirr . . . 48
- 1 Porzellan-Teekanne 48
- 1 „ -Butterdose, Kleedek. 48
- 1 „ -Sauciere 48
- 1 „ -Küchenteller, dchbr. 48
- 1 „ -Eiersatz, Kleedekor. . 48
- 3 „ -Kompottschüsseln, eckig 48
- 2 „ -Küchenteller, dchbr. 48
- 4 „ -Dessertteller, weiss 48
- 4 „ -Kaffeebecher, dekor. 48
- 1 Waschkrug 48
- 1 grosse Bratenplatte 48
- 3 weisse Vorratstonnen . . . 48
- 1 Obstschale 48
- 1 Fettbüchse mit Tierbild . . 48

1/1 Liter **Kaisertinte 48**

Seifen

- 3 Pakete Benzin-Seifenpulver 48
- 3 Pak. Veilchenpulv. mit Geschenk 48
- 4 Pakete Kernseifen-Ersatz 48
- 5 Pakete „Blitzblank" . . . 48
- 2 Stück Lilienmilchseife . . . 48
- 2 Stück Blumenseife 48
- 1 grosses Stück Blumenseife 48
- 1 Flasche Franzbranntwein 48
- 1 Flasche Bayrum 48
- 5 Dosen Schuhcreme 48
- 1 Flasche Parfüm 48
- 1 Zelluloid-Seifdose 48
- 2 Kapseln Badesalz 48
- 1/2 Pfund weisse Schmierseife 48
- 2 Kronen-Kerzen 48
- 1 grosse Dose Schuhcreme . 48
- 3 Dosen Lederfett 48
- 2 Pak. Salmiak-Terpentin-Seifenpulver 48

Pflaumenmus Pfund **48**	Frischobst-Marmelade Pfund **48**
Kunsthonig Paket **48**	Karotten 2 Pfd.-Dose **48**
Kleine Fettheringe 7 Stück **48**	2 Bratheringe **48**
Rotwurst 1/4 Pfund **48**	Honigpulver 5 Pakete **48**
Tee 2 Pakete **48**	Griesspudding 3 Pakete **48**
Apfelwein Flasche **48**	Gerstpudding 2 Pakete **48**

Spielwaren

- 1 grosser Spielreifen 48
- 1 Kegelspiel 48
- 1 Beschäftigungsspiel 48
- 1 Karton Sandformen 48
- 1 Gieskanne 48
- 1 Spieleimer 48
- 6 Stück Elastolin-Soldaten . . 48
- 1 Mundharmonika 48
- 1 Posthorn 48
- 1 Badewanne 48
- 1 grosser Sandkarren 48
- 1 grosse Schaufel 48
- 1 grosser Spaten 48
- 1 Brotbüchse zum Umhängen . . 48
- 1 Eimer und 1 Giesskanne, zus. 48

Konfitüren

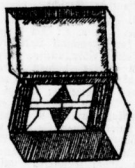
- 1/2 Pfd. gefüllte Dragé-Eier . 48
- 1 gefülltes Osternest 48
- 1/4 Pfd. Marzipan-Konfekt . . 48
- 1/4 Pfd. feinste Konfekt-Mischg. 48
- 1 Tafel feinste Speiseschokol. 48
- 1/2 Pfund Pfefferminz-Fondant 48
- 1/2 Pfd. gemischte Bonbons . . 48
- 1 Block Vanille-Schokolade) zus. 48
- 2 Lebkuchen, Ostereier)
- 7 Stück Waffeleier 48
- 5 Stück Lebkuchenei er . . . 48
- 25 St. Bouillon-Würfel im Karton 48
- 5 Pak. Eierkuchenpulver . . 48
- 5 Pak. Eiersatz 48
- 5 Pak. Backpulver 48
- 5 Pak. Vanille-Saucenpulver . 48
- Hustén-Kräuter-Bonbons, 2 Pak. 48
- 8 oder 4 Stck. gefüllte Blech-Eier oder Bälle 48
- 3 Rollen Kinderkeks 48
- 1/4 Pfd. Honigkuchengebäck . 48
- 1/2 Pfd. gemischtes Konfekt . . 48
- 1 Tafel Nuss- oder Kokosnuss-Schokolade und 2 Fondant-Ostereier . . . . . zus. 48
- 1 buntes Osterei aus Pappe . . 48

Haarschmuck

- 1 Nackenspange, glatt u. durchbr. 48
- 1 Zierkamm 48
- 1 Zahnbürste mit Glasröhre . . . 48
- 1 Haargarnitur, 3 teilig 48
- 1 Wellen- oder Kreppschere . 48
- 1 Brennscheren-Garnit., 3teilig 48
- 1 Flasche Taschentuchparfüm 48

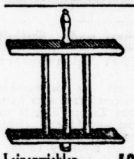
Bijouterie

- 1 5teiliger Armreifen 48
- 1 Wachsperlenkette 48
- 1 Kindergarnitur (Kette u. Armband) 48
- 1 moderne Brosche 48
- 1 modernes Kollier 48
- 1 Kinder-Armband mit Eis. Kreuz 48
- 1 Paar Manschettenknöpfe . . 48
- 1 Streichholzhülse und 1 Zigarrentöter . zusammen 48
- 1 Portemonnaie 48
- 1 Brieftasche mit Block . . . 48
- 1 Taschen-Toilette 48
- 1 Banknotentasche 48
- 1 Taschenbürste im Etui . . . 48
- 1 Gardinenstange mit Befestigungs-Einrichtung . . . 48
- 2 Paar Scheibengardinen-Stangen, verstellbar, u. 8 Haken 48



Kassette 25 Bogen 25 Umschl. **48**

1 Postkarten-Album mit patriotisch. Bild für 100 Karten . . **48**



Leinewickler . **48**

Kehrschaufel . **48**

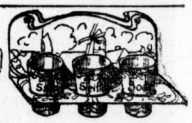
Fussbank . . . **48**

Kaffee- oder Zuckerbüchse **48**

Eimer lackiert . **48**

Botanisier-Trommel **48**

Maschinenöl! **48**



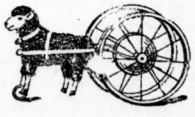
Sand-Seife-Garnitur **48**

Kleiderbügel mit Hosenstrecker **48**

Spirituskocher **48**

Zell.-Baby **48**

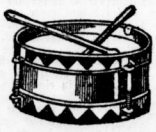
Sandgarnitur dreiteilig **48**



Bollgleche mit Tier **48**

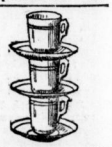
Helm **48**

Sandwagen mit Inhalt **48**



Trommel **48**

Porzellan-Kaffeekanne **48**



3 Paar Tassen dekoriert . . . **48**

Warenhaus Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 60/61.

e 234

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0004

Kriegserinnerungstafel

17. März 1915:

Französische Flieger bewerfen die offene elsässische Stadt Schlettstadt mit Bomben, töten hierbei 2 Kinder und verletzen 2 schwer. Als Antwort wird einige Tage später die Festung Calais mit Bomben schwersten Kalibers belegt.

Lokales.

Halle, den 17. März 1916.

Höchstpreispolitik.

Der Kriegsausbruch bewirkt auf dem Warenmarkte eine doppelte Bewegung: auf der einen Seite eine gewaltige Entwertung von Waren, auf der anderen Seite gewaltige Preissteigerungen bestimmter Waren. Das Moment der Unsicherheit, daß für jede einzelne Privatwirtschaft der Krieg mit sich bringt, ist Veranlassung der Preissenkung hier, wie der Preissteigerung dort. Was man unbedingt nötig zu haben glaubt, sucht man um jeden Preis zusammenzuraffen; Nahrungsmittel — daher deren Preissteigerung; bares Geld — daher die Preissenkung aller Waren außer den unbedingt begehrten.

Von diesem elementar durchbrechenden Umsturz aller gewohnten Preisverhältnisse droht der Volkswirtschaft und damit der wirtschaftlichen Kriegsstärke eine schwere Gefahr; jede Staatsgewalt, die die Gefahr erkennt und an die Möglichkeit ihrer Bemeisterung glaubt, steht vor der Frage nach der Wahl der Mittel. Da die volkswirtschaftlichen Krankheitserscheinungen sich in der Preisbewegung äußern und zudem schnelles Eingreifen erforderlich ist, ist der übliche Weg des staatlichen Eingreifens der Erlaß von Höchstpreisen. Ist der Krieg kurz, renken sich sehr bald wieder die wirtschaftlichen Störungen ein, so ist der Höchstpreis das am wenigsten gefährlichste, das brauchbarste Mittel. Ganz anders aber bei langer Dauer des Krieges, dann, wenn die Volkswirtschaft sich auf grundlegend andere als Friedensbedingungen einzurichten hat. Diese Einrichtung erfolgt allmählich, und im Grade, wie sie erfolgt, ist mit den ursprünglichen Höchstpreisen nicht durchzukommen, da sie ja immer gewissermaßen die Preis- und Lebenshaltungsvorstellungen der Friedenszeit an sich tragen. Sucht der Staat sie mit Zwang durchzuhalten, so lähmt er das Wirtschaftsleben, oder es geht trotz Höchstpreisen seinen eigenen Gang, erzeugt neue Wert- und Preistatsachen. Hier zeigt sich klar, daß es ein unmögliches Verlangen ist, stabile Höchstpreise durchzuhalten; soll der Preis überhaupt das Steuer des Wirtschaftslebens sein, dann ist es widersinnig dauernd stabile Höchstpreise zu fordern.

An diese manchmal nur dunkel empfundene Erkenntnis knüpft alle Kritik der Höchstpreisgesetzgebung an. Es ist zutreffend, daß heute ziemlich allgemein eine Abkehr von der Höchstpreispolitik zutage tritt, sowohl in den praktischen Maßnahmen der Gesetzgebung, wie in der Stimmung der Oeffentlichkeit. Die Abkehr hat teilweise ihre zweifellose Berechtigung; sie ist Ausdruck der Enttäuschung derer, die sich von Höchstpreisen alles oder jedenfalls zuviel versprochen haben, derer, die der Höchstpreis in ihrem Wirtschaftshandeln schwer getroffen hat; andere wiederum vollziehen die Abkehr, weil sie aus grundsätzlich besonderer Wirtschaftsauffassung heraus ihn verwerfen zu müssen glauben.

Die Erfahrungen mit der Höchstpreispolitik haben uns gelehrt, daß sie nicht alles leisten können, daß sie ihre besonderen Grenzen haben. Der stabile Höchstpreis ist auf Grund eben unserer Erfahrungen, aber auch von vornherein auf Grund bekannter Lebenserscheinungen unserer Wirtschaft, abzulehnen; damit bleibt der wechselnde Höchstpreis, sowohl der fallende, wie der steigende, wie der mit der Veränderung seiner Bedingungen schwankende, übrig. Die Wirkung der fallenden Höchstpreise haben wir in einzelnen Fällen zur beschleunigten Heranschaffung von Vorräten kennen gelernt, oder wir sind vielmehr gegenwärtig dabei, Erfahrungen mit ihnen zu sammeln. Die Wirksamkeit der fallenden Höchstpreise ist nicht zu bestreiten, aber sie haben ihre besonderen Grenzen der Anwendung. Weit begrenzter ist die Anwendung eines Systems steigender Höchstpreise; es ist denkbar als Mittel der Verteilung der Zufuhr auf bestimmte Zeitabschnitte oder des Aufschubs der Lieferungen. Der nach Zweckmäßigkeitserwägungen auf- und niedergesetzte Höchstpreis scheint von vornherein ein brauchbares Mittel der Regelung der Zufuhr zu sein, hat aber, was teilweise auch vom steigenden und vom fallenden Höchstpreis gilt, gerade in der Anwendung auf landwirtschaftlich erzeugte Produkte Besonderheiten, die seine Anwendbarkeit und seine Wirkung beschränken. Die landwirtschaftliche Erzeugung ist eben weit weniger als die industrielle zu verstärken oder abzuschwächen nach lediglichen Preisgesichtspunkten; kein noch so hoher Fleischpreis kann die Zufuhr verstärken auf so kurze Fristen, wie die Not der menschlichen Versorgung es verlangt; kein noch so tiefer Kartoffelpreis könnte ein Ueberangebot ohne weiteres beseitigen. Der landwirtschaftliche Betrieb ist eben ein vielseitiger, naturbedingter, langfristig arbeitender Zusammenhang, der nur schwerfällig sich auf Marktbewegungen einstellt.

Mit dieser Erkenntnis ist der Höchstpreispolitik noch nicht das Urteil gesprochen. Sie behält unbedingt ihren Wert da, wo Wucher und spekulative Ausschreitungen vorliegen, insbesondere im örtlichen Bereich. In Verbindung mit anderen Maßnahmen (Beschlagnahme, Enteignung, Zwangsverbände) sind sie ein unentbehrliches Glied unserer Wirtschaftsregelung, brauchbarer in der Industrie als in der Landwirtschaft. So wird das „Wo" und „Wie" ihrer Handhabung für ihren Wert entscheidend.

Die kirchlichen Verhältnisse Englands

hatte sich gestern abend als Thema zu einem Vortrage im Melanchthonianum zum Besten des „Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege" Geh. Konsistorialrat Prof. D. Loofs gewählt. Wie es bei unsern Feinden aussieht, interessiert uns nach verschiedenen Seiten hin. Ein schmerzliches Gefühl erregte es bei uns, als uns am 5. August 1914 England den Krieg erklärte; nicht so sehr wegen der Blutsvetternschaft, da Blutsvetternschaft, wie wir ganz besonders aus der deutschen Geschichte wissen, die Kriege nicht verhindert, als vielmehr deswegen, weil das evangelische England vergaß, daß es mit dem evangelischen Deutschland gleiche Kulturaufgaben verbinden. 40 Millionen Evangelischen stehen in England nur 6 bis 7 Millionen Katholische gegenüber. Auf den verschiedensten englischen Kongressen, noch zuletzt 1910 auf dem Weltmissionskongreß, ist viel von diesen gemeinsamen Aufgaben geredet worden, die von Friedensgedanken durchklungen waren. Vor der Reformation war England katholisch und erkannte den Papst als geistliches Oberhaupt an. In Schottland ist die Reformation im Jahre 1560 zum Siege gekommen und zwar die Calvinische Richtung. Die bischöfliche Gewalt hörte auf und die Staatskirche wurde errichtet. Wohl machte das schottische Königshaus der Stuart den Versuch, die Staatskirche abzuschaffen und die katholische Religion wieder einzuführen. Die Versuche scheiterten aber und im Bürgerkriege 1642 setzte sich die Staatskirche in Schottland allgemein durch. 82 Prozent der Schottländer gehören ihr an. Sie ist mit der deutschen Landeskirche durchaus geistesverwandt. Die strenge Sonntagsheiligung ist englisches Staatsgesetz und die Abstinenzfrage wird wie eine religiöse Frage in Schottland behandelt. In England nahm die Reformation einen andern Gang als in Schottland. Der König wollte seine Ehe geschieden wissen; als sich der Papst einer Scheidung widersetzte, brach er 1534 mit dem Papst und setzte seine Scheidung durch. Zunächst aber wurden evangelische Regungen streng verfolgt; erst mit Eduard VI., 1547—53, zog in England evangelisches Denken ein und Elisabeth führte dann 1559 die Reformation durch und die englische Staatskirche ein. Irland blieb katholisch. Die englische Staatskirche ist mehr Staatskirche als bei uns. Die Hochkirche ist nur eine Partei der Staatskirche. Die Kirchengüter sind nicht eingezogen, infolgedessen ist die Staatskirche sehr reich und ihre Bischöfe beziehen hohe Gehälter. Die beiden vornehmsten Bischöfe beziehen 300 000 und 200 000 Mark Gehalt und die übrigen 80 000, der niederst Besoldete bezieht 48 000 Mark. Aber die Ansprüche, die an diese Bischöfe gestellt werden, sind auch hohe, da sie teilweise sehr hohe Kirchenreparaturen aus eigenen Mitteln bestreiten. Die älteren Bischöfe sind Mitglieder im Hause der Lords. Auch die Domherren beziehen hohe Einnahmen und entfalten großen Luxus. Das Festhalten an der alten bischöflichen Verfassung, sowie das Aeußere, was aus dem Katholizismus stammt, sind die Kennzeichen der Staatskirche. Sehr gepflegt wird der Chorgesang. Die stärkste Kirche neben der Staatskirche bilden die Methodisten, nämlich 9 Millionen; anfangs wollten sie nur die Staatskirche zu neuem Leben erwecken, später bildeten sie eine Kirchengemeinschaft für sich. Ihre Prediger sehen von allem Pomp ab. Mit den Methodisten können wir Deutschen uns durchaus geistesverwandt fühlen. Neben den Methodisten bestehen dann noch die Sekten der Baptisten, der Kongregationallisten und der Quäker. Bei letzteren ist ihre unbedingte Gegnerschaft zum Kriege hervorzuheben. Die Heilsarmee entstand aus der ungeheuren Not des Londoner Ostens. Sie will keine Kirche für sich bilden, sondern nur die Gefallenen zur Kirche zurückführen, will sammeln und heben und in diesem Sinne hat sie Großes vollbracht. 28 Magdalenenhäuser errichtete sie; sie ist ein Rettungsinstitut mit christlichem Gedanken. In England sind viele Christen, die durchaus Verständnis für den evangelischen Gedanken haben, der sie mit Deutschland verbindet. Wohl werden wir nach dem Kriege England nicht entgegenkommen, aber wir dürfen dann auch nicht die Hand zurückweisen, die sich uns entgegenstreckt, schloß Redner seine von den zahlreich Erschienenen mit lautem Beifall gelohnten Ausführungen.

* **Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** Montag, den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung: 1. Wahl eines stellvertr. Schriftführers. 2. Verstärkung des Kriegsfonds. 3. Beschaffung von Wagen zur Kohlenzufuhr für das Elektrizitätswerk. 4. Umbauten in der Neumarktschule. 5. Haushaltsplan der Bethcke-Lehmann-Stiftung. 6. Stadthaushaltsplan für 1916: a) Kap. IV. Gewinnbringende Unternehmungen. b) Kap. VII. Polizeiverwaltung. c) Kap. X. A—D. Höhere Schulen. d) Kap. X. F—K. Mittel- und Volksschulen. e) Kap. X. L—O. Fachschulen. f) Kap. X. P. Stadttheater. g) Kap. XI. Armen- und Fürsorgewesen. h) Kap. XII. Feuerlöschwesen. i) Kap. XIII. Bauwesen. k) Kap. XIV. Straßenreinigungswesen. l) Kap. XV. Straßenbeleuchtung. m) Kap. XVI. Gartenverwaltung. n) Kap. XVII. A. I—IV. Gemeinnützige Zwecke. o) Kap. XVII. B. Friedhofsverwaltung. p) Kap. XVII. C. Arbeitsnachweis. q) Kap. XVII. D. Sonstige gemeinnützige Zwecke. r) Kap. XVIII. Badeanstalten. s) Kap. XIX. Statistisches Amt.

* **Der Haushaltsausschuß** wählte gestern anstelle des bekanntlich zum Stadtrat gewählten Konditors Pfautsch den Kommerzienrat Colberg zum Vorsitzenden und den Bankier Kurt Steckner zu dessen Stellvertreter. Für einen Kanalumbau in der Neumarktschule wurden die aufgewendeten 18 000 M. bewilligt und weiter die Haushaltspläne der Kapitel Gewinnbringende Unternehmungen, Mittel- und Volksschulen, Stadttheater, Armen- und Fürsorgewesen, Bauwesen, Gartenverwaltung und Friedhofsverwaltung mit geringfügigen Abänderungen genehmigt; auch der Haushaltsplan der Bethcke-Lehmann-Stiftung wurde angenommen. Weiter wurde eine

Verstärkung des Kriegsfonds um weitere 3 Millionen Mark

genehmigt und außerdem die Mittel für Anschaffung von Wagen zur Kohlenzufuhr für das Elektrizitätswerk bewilligt.

* **Auf die 4. Kriegsanleihe** sind bei der städtischen Sparkasse bis 16. März d. Js. in 2425 Posten 2 469 400 Mark gezeichnet worden. — Die in denhiesigen städtischen Mittel- und Volksschulen gesammelten Beiträge zur Erwerbung von Stücken der 4. Kriegsanleihe haben bis jetzt die Summe von 43 779 M. ergeben. Der letzte Zahltag ist der 18. März.

* **Das Eiserne Kreuz** und das Braunschweigische Kriegs-Verdienstkreuz erhielt der zweite Sohn des Schafmeisters Johann Suchert.

* **Das Allgemeine Ehrenzeichen** wurde dem Eisenbahnladeschaffner a. D. Staupenfuhl in Reideberg und dem bisherigen Eisenbahndreher Becker, hier, verliehen.

* **Aenderungen im Sommerfahrplan.** Der neue Sommerfahrplan wird am 1. Mai die Reisenden nötigen, sich das Kursbuch genau anzusehen, ehe sie zum Bahnhof gehen. Wenn auch die Zahl der durchgreifenden Aenderungen gering ist, so dürfte doch kaum jemals ein neuer Fahrplan so viele Verschiebungen der Fahrzeiten im einzelnen gebracht haben, wie der vom 1. Mai 1916. Die Anpassung an den wachsenden Verkehr ohne Vermehrung des sonst stark beanspruchten Personals und der Lokomotiven bedingt die Aenderungen, die zum Teil nur wenige Minuten betragen. Zum Beispiel werden die Abfahrtszeiten aller D- und Eilzüge vom Anhalter Bahnhof in Berlin nach Leipzig, München, Halle, Stuttgart, Frankfurt a. M. usw. sich am 1. Mai samt und sonders bis auf einen einzigen Zug ändern. Bestehen bleibt lediglich die Abfahrtszeit des Zuges 3,28 nach Frankfurt und Rethel. Von den Aenderungen im Direktionsbezirk Magdeburg führen wir folgende an:

Strecke Berlin — Sangerhausen. Die Personenzüge 633 und 634 erhalten Aufenthalt in Seddin. Triebwagen 1251 (bisher 1252) Sandersleben — Aschersleben (an 6,46) beginnt im Sommer in Hettstedt.

Strecke Halle—Hildesheim. Personenzug 532 erhält Aufenthalt in Ströbeck. Personenzug 534 Vienenburg—Goslar wird 18 Min. später gelegt, um den Anschluß an den ebenfalls später gelegten Personenzug 498 Braunschweig—Bad Harzburg in Vienenburg aufrecht zu erhalten.

Strecke Halberstadt — Wernigerode — Goslar. Personenzug 954 muß seinen Aufenthalt in Ströbeck verlieren, dafür hält dort Personenzug 582.

Strecke Goslar—Seesen. Personenzug 534 Goslar—Langelsheim muß 16 Min. später gelegt werden, weil er auch auf der Strecke Vienenburg—Goslar später fährt.

* **Die schnellsten deutschen D-Züge.** Bisher fuhr der Berlin—Hamburger D-Zug 20 am schnellsten. Er brauchte 194 Minuten, um die 286,8 Km. lange Strecke zurückzulegen, fuhr also 88,77 Km. in der Stunde. Der von Hannover nach Preuß.-Minden fahrende D-Zug 8 fährt aber nicht ganz 90 Km. in der Stunde; er braucht 43 Minuten, um die 64 Km. zurückzulegen. Die dritte Stelle nimmt der D-Zug 79 München—Nürnberg ein, der 88,3 Km. in der Stunde zurücklegt. Dann folgen drei D-Züge Berlin—Halle und umgekehrt mit 88,2 Km. die Stunde. Die billigen dreiklassigen D-Züge laufen durchschnittlich nur 64½ Km. Zuschlagfreie Eilzüge, welche unterwegs öfter halten, legen durchweg nur 53 Km. in der Stunde zurück.

* **Die Verwendung von Rohfetten.** Der Bundesrat hat gestern eine Verordnung erlassen, die bestimmt, daß die bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und Schafen anfallenden Innenfette und Abfallfette auf Verlangen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette an die von diesen bestimmten Schmelzen oder Sammelstellen abzuliefern sind. Der Kriegsausschuß hat für die zweckmäßige Verarbeitung der Rohfette zu sorgen und das ausgeschmolzene Fett nach den Weisungen des Reichskanzlers dem Verbrauch als Feintalg oder der Weiterverarbeitung zur Margarine zuzuführen.

* **Noch keine Entscheidung über die Fleischkarte.** Zu den Meldungen über eine Regelung des Fleischverbrauches erfahren wir von zuständiger Seite, daß eine solche wohl bevorsteht, daß aber bisher noch keine Entscheidung darüber getroffen ist, ob diese Regelung durch die Einführung von Fleischkarten oder in anderer Form erfolgt.

* **Die Eisenbahner in Zivil.** Die Staatsbahnverwaltung mahnt nach dem Vorbild der Postbehörden ihre Bediensteten zu möglichst sparsamem Verbrauch der vorhandenen Dienstkleidung. Durch die Kleiderkasse erhalten Dienstkleider bis auf weiteres nur das Zugbegleitpersonal und die als Fahrdienstleiter und Aufsichtsbeamte auf Bahnhöfen verwendeten Bediensteten, sowie die im Feldeisenbahndienst beschäftigten Beamten. Die übrigen Bahnangestellten tragen nach Aufbrauch ihrer Uniformen geeignete Zivilkleider, die möglichst dunkelfarbig und anschließend sein sollen. Dazu tragen sie die vorgeschriebene Dienstmütze oder eine Armbinde mit der Aufschrift: „K. P. E. V." (Königlich Preußische Eisenbahn-Verwaltung) oder „Bahnpolizei". Um im Direktionsbezirk die Einheitlichkeit möglichst zu wahren, sollen, solange die Kleiderkasse Dienstmützen liefern kann, diese getragen werden, und zwar: von den Leitern der Bahnhöfe und Abfertigungsstellen, den Bahnmeistern, Bahnsteigschaffnern, Bahnhofswärtern, Rangiermeistern und den Gepäckträgern. Die Leiter der Bahnhöfe und Abfertigungsstellen sowie die Bahnmeister sollen außer der Mütze auch noch die Armbinde mit der Aufschrift „Bahnpolizei" tragen. Die durch die Vorschriften über die Gala- und Dienstkleidung vorgeschriebenen besonderen Dienstabzeichen dürfen weiter getragen werden.

* **Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.** Am Mittwoch fand im Geschäftszimmer des Bankhauses H. F. Lehmann die ordentliche Hauptversammlung der Abteilung Halle des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten der Frau ersten Vorsitzenden, Frau Geh. Kommerzienrat Dr. Lehmann wurde die neugewählte 1. Vorsitzende der Unterabteilung Delitzsch, Frau Kreisrichter Dietze, eingeführt. Daran schloß sich der Kassenbericht. Die Entlastung wurde erteilt. Der Jahresbericht des Hauptvereins Berlin wurde von der stellvertretenden Schriftführerin, Frau Major Köhler verlesen. Er brachte eingehende Berichte über die Tätigkeit und das Ergehen unserer Schwestern und weitere Mitteilungen über die Arbeit und die Tätigkeit der Landesverbände und anderen Abteilungen. Die Wiederwahl des Gesamtvorstandes für das nächste Vereinsjahr fand einstimmig statt.

* **Der Arzt und die Berufswahl unserer Kinder.** Ueber dieses Thema hielt gestern abend auf Veranlassung des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft der stellvertretende Stadt- und Schularzt Dr. Strauch einen fesselnden Vortrag in der Aula der Universität. Von der Lösung der Berufsfrage hängt oftmals das Lebensschicksal und Glück eines Menschen ab. Unter Beruf verstehen wir ein Schaffen und Wirken, wozu der Mensch berufen ist oder sich fühlt. Meist werden jedoch bei der Wahl eines Berufes die Gedankengänge der Eltern von dem Für und Wider des persönlichen Berufes beherrscht. Auch die soziale Stellung der Eltern wird in Betracht gezogen, und mancher Beruf muß von vornherein aus pekuniären Gründen ausgeschaltet bleiben. Aller Anfang ist schwer und es ist ratsam, wenn die Eltern ihre Kinder rechtzeitig in zarter Weise auf die Dornen aufmerksam machen, die in den einzelnen Berufen auftreten, denn es ist nichts trauriger, als das Bekenntnis, seinen Beruf verfehlt zu haben. Die Vorliebe für dieses oder jenes Spiel im Kindesalter zeigt schon bisweilen einen Weg für den späteren Beruf. In der Regel wird das Ergebnis der Schulleistungen den Eltern die Richtung geben können. Aber nur zu oft wird dabei leider die körperliche Beschaffenheit nicht berücksichtigt. Die minderwertige körperliche Beschaffenheit prägt sich meist aus in Schwäche des Nervensystems. Eine ärztliche Ueberwachung schwach entwickelter Kinder ist dringend zu raten, und es ist angebracht, nicht sogleich nach der Schulentlassung endgültig die Berufswahl zu entscheiden. Sehr oft wird der Lebensfähigkeit des Nervensystems nicht die rechte Beachtung geschenkt. Falsche Erziehung begünstigt die Entstehung von Nervosität. Eltern, denen die Erziehung ihrer Kinder Schwierigkeiten macht, sollten nicht versäumen, ihren Arzt zu Rate zu ziehen. Körper und Geist brauchen Zeit und Ruhe, um Spannkraft zu erlangen. Große Langmut erfordert es, einen geistig Beschränkten in eine geregelte Tätigkeit hineinzuführen. Meist scheitert hier das Vorwärtskommen an fehlender Willensstärke. Der Redner gab gute Fingerzeige über die Nachteile, die die einzelnen Berufe dem menschlichen Organismus zufügen können und was für Berufe für Menschen mit organischen Fehlern oder Nervenstörungen zu vermeiden sind. Reicher Beifall dankte zum Schluß für die überaus verständlich gehaltenen Ausführungen.

* **Rauchende Kriegsgefangene.** Sämtlichen Kriegs- und Zivil-Kriegsgefangenen ist mit aller Strenge das Rauchen in Gehöften, Ställen, Scheunen, Feldscheunen, in der Nähe von Getreide-, Stroh- und Heuschobern, in der Nähe von allen leicht brennbaren Gegenständen und Gebäuden, sowie Gebäuden und Behältern, die solche Gegenstände enthalten, ferner in Wäldern und in der Nähe von solchen, verboten. Die Kommandoführer, die Wacht- und Hilfswachtmannschaften sowie die Reserve-Offiziere und -Unteroffiziere haben hierauf ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten. Die Arbeitgeber werden gleichfalls in ihrem eigenen Interesse hiervon in Kenntnis gesetzt. Zuwiderhandlungen werden als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl behandelt.

* **Der Nationale Frauendienst** veranstaltet am 28. März in der Aula der Universität sein zweites Konzert zum Besten der Kriegsspende „Deutscher Frauendank". Mitwirkende sind Professor Joseph Pembaur-Leipzig, dessen Gattin und Frl. Else Canton-Halle, sowie ein Frauenchor unter Leitung von Frau Sophie Bernstein.

* **Im Passage-Theater** fand gestern [illegible] ittag wieder einmal eine Verwundeten-Vorstellung [illegible]. Etwa 500 Mann waren erschienen. Eine Anzahl [illegible] nahmen die Logen und Rangplätze ein. Auf die ei[illegible] Musik-Ouvertüre zu „Norma" folgte zunächst eine Be[illegible], die mit drei Hurras auf Armee und Kaiser schloß [illegible] tert aufgenommen wurde. Daran schloß sich das [illegible] „Deutschland, Deutschland über alles". Es folgten nun [illegible] Kriegs-Wochenberichte sowie ein äußerst passender Zwei[illegible] „[illegible] Unteroffizier", der großen Jubel hervorrief u[illegible] Beifall fand. Zum Schluß kam dann „Das Kr[illegible]". Alles wurde mit großem Interesse bis zum Schluß verfolgt und allen leuchtete die Freude über die schönen Stunden aus den Augen. Die Kapelle stellte das 2. Ersatzbataillon Nr. 36 unter Leitung von Unteroffizier Bubas.

* **Jugendbund für entschiedenes Christentum.** Am Montag, abends 8¼ Uhr, beabsichtigt Reisesekretär Otto aus Friedrichshagen im Saale Rudolf-Haymstraße Nr. 37 (Hof) an der Hand von vielen Lichtbildern einen Vortrag über das Thema zu halten: „Der Weltkrieg in biblischer Beleuchtung". (S. Anzeige.)

* **Die Leitung des Deutschmädchenbundes** gibt bekannt, daß die Besprechung mit den jungen Mädchen, die aus der Schule entlassen werden, und deren Müttern nur am Sonnabend, den 18. d. M., nachmittags 5 Uhr, stattfinden wird.

* **Zoologischer Garten.** Das für gestern abend angekündigte volkstümliche Sinfonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters konnte wegen plötzlicher Erkrankung der Frau Prof. Frieda Kwast-Hodapp leider nicht stattfinden.

* **Im Heide-Park** finden wieder die Militär-Konzerte Sonntags regelmäßig im großen Saale statt. (S. Anzeige.)

* **Arbeitsjubiläum.** Werkführer Herm. Seidel begeht morgen sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Wagenbaufabrik von Gebr. Schoene, Prinzenstr. 19.

* **Selbstmordversuch.** In einem Grundstücke der Straße Schlamm versuchte sich ein Mädchen durch Erhängen das Leben zu nehmen. Durch einen Polizeibeamten angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

* **Unfall.** Ein stellenloser Arbeiter wurde in der Leipziger Straße von einem Straßenbahnwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Er wurde mit dem Krankenwagen der Sanitätskolonne seiner elterlichen Wohnung zugeführt. Die Art der Verletzung, sowie wen die Schuld an dem Vorfall trifft, ließ sich noch nicht feststellen.

Aus dem Vereinsleben.

* **W. K. V. Jungdeutschland.** Abt. „Blücher": Die Patrouillen-Uebung mit Abt. „Scharnhorst" findet am Sonntag statt. Abmarsch 2,30 Uhr vom Stadtheim; Sonnabend abend Versammlung. — Abt. „Scharnhorst" tritt Sonntag, 2¼ Uhr, vor dem Stadtheim an. — Abt. „Bismarck" hat Sonnabend, abends 8 Uhr, Abteilungsabend im neuen Heim; über Sonntag näheres am Sonnabend abend. — Abt. „Kronprinz" tritt Sonntag, ½3 Uhr, Augustinerbräu an; bei schlechtem Wetter fällt die Uebung aus. — Abt. „Saalwacht" tritt Sonntag früh, ½9 Uhr, am Rannischen Platz zur Uebung an; bei ungünstiger Witterung Turnen in der Turnhalle der Torschule. Mittwoch, abends 6 Uhr, Versammlung im Stadtheim. — Abt. „Zieten" I hat Versammlung Freitag, 8,30 Uhr abends, Stadtheim; Sonntag, 2,45 Uhr, Antreten Brunnenschule. „Zieten" II hat Freitag nachmittag keine Versammlung; Sonntag 2,45 Uhr Antreten Brunnenschule. — Abt. „Hohenzollern" tritt Sonntag, früh um 9 Uhr, auf dem Friedrichsplatz zur Tagestour an. — Abt. „Kurfürst" hat Sonntag keine Uebung. — Abt. „Mansfeld" tritt Sonntag, nachmittags 2 Uhr, auf dem Johannisplatze zur Uebung an. — Abt. „Preußen" hat am Sonntag keine Uebung; Mittwoch um 8 Uhr Versammlung im Obersaal. — Abt. „York" tritt am Sonntag, 3 Uhr, im Heim, II. Berlin, an; Abmarsch 3½ Uhr zu einer größeren Uebung mit Abt. „Seydlitz" nach Hohenturm. — Abt. „Lützen-Schill" hat Freitag, abends 8½ Uhr, Versammlung im Stadtheim, II. Berlin 1; Bestandsaufnahme und Besprechung. — Abt. „Seydlitz" versammelt sich Sonntag, ½2 Uhr, vor dem Heim zu einer Uebung nach Hohenturm; Abmarsch 2 Uhr.

* **In der Vierteljahrsversammlung des Bundes Hallischer Gemeinschaften,** die Dienstag, abends 8½ Uhr, im Stadtmissionssaale gehalten werden soll, sprechen über „Sinn und Segen des Heiligen Mahles — unter Berücksichtigung der Kriegszeit" die Pastoren Faßmer und Winterberg und Schneidermeister Schreiber.

* **Der Bezirksverein der Ladeschaffner und Anwärter** hält seine Monatsversammlung Sonntag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Müllers Gasthaus, Königstr. 4, ab.

Aus der Umgebung.

* **Wittenberg,** 15. März. (Industrielles.) Ein größeres industrielles Werk, eine Kupferhütte, soll östlich der Stadt, in der Nachbarschaft der früheren Zastrowschen Ziegelei, errichtet werden. — Für den Ausbau der Industriebahn nach Straach als Kleinbahn mit Personenverkehr und deren Weiterführung nach Marzahna sind die Vorarbeiten ausgeführt. Die Baukosten der 17,9 Kilometer langen Bahn, die vom Kleinwittenberger Bahnhof abzweigt, sind mit 1 800 000 M. veranschlagt.

* **Delitzsch,** 16. März. (Ausländerinnen in der Strafanstalt.) Der Minister des Innern bestimmte die Strafanstalt zur Aufnahme von Ausländerinnen, die während des Krieges wegen politischer Vergehen zu Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen verurteilt sind. Die inländischen Zuchthausgefangenen wurden deshalb nach der Strafanstalt Sagan gebracht.

* **Sandersleben,** 16. März. (Wegen Beleidigung durch anonyme Briefschreiberei) wurde vom Herzoglichen Schöffengericht die Wirtschafterin Henriette S. geb. H. in Drohndorf zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Nach anfänglich hartnäckigem Leugnen gestand sie schließlich die Straftat ein. Sie hat in mehreren anonymen Briefen eine junge, unbescholtene Frau ihn Drohndorf beschuldigt, während der Abwesenheit ihres Ehemannes im Felde unsittlichen Verkehr gehabt zu haben. Seitdem die Verurteilte in Dr. wohnt, sind zahlreiche Einwohner des Dorfes mit anonymen Briefen und Postkarten bedacht worden, was nun hoffentlich aufhören wird.

-i- **Halberstadt,** 16. März. (Backverbot für Weißbrot.) Um der empfindlichen Brotknappheit zu steuern, hat die Kriegsdeputation ein Backverbot für Weißbrot erlassen. Ausnahmen für Kranke usw. werden nur gegen kreisärztliche Bescheinigung zugelassen.

-i- **Halberstadt,** 16. März. (Ein Bodenkammerdieb) hat dem Dienstmädchen des Stadtrats Dieckmann am Martiniplatz mittels Einbruchs die goldene Uhr mit Kette im Werte von 50 Mark und einen Siegelring im Werte von 34 Mark gestohlen.

* **Freyburg,** 16. März. (Roßmarkt. — Wilde Gänse.) Nächsten Freitag findet der unter dem Namen „Freyburger Roßmarkt" bekannte Reminiszere-Markt statt. — Gestern abend flogen mehrere Schwärme wilder Gänse in der Richtung Süden-Norden über unsere Stadt.

Frankenhausen (Kyffhsr.), 16. März. (Bürgermeisterwahl.) Von 1187 Wahlberechtigten übten heute von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr 879 ihr Wahlrecht aus. Die im Felde stehenden und in deutschen Garnisonen weilenden Bürger hatten sich durch Vollmacht vertreten lassen. 263 Stimmen fielen auf den Beigeordneten Gerichtsassessor a. D. Weber in Gollnow bei Stettin, 235 auf Bürgermeister Pagel in Baldenburg (Westpr.), 150 Stimmen auf den früher gewählten und von der fürstlichen Staatsregierung nicht bestätigten Oberbürgermeister a. D. Sternberg, 154 unbeschriebene Zettel und 77 ungültige und zersplitterte Stimmen wurden außerdem abgegeben. Da sich keine absolute Mehrheit ergeben hat, muß demnächst Stichwahl zwischen den Herren Weber und Pagel vom Stadtrate angesetzt werden.

* **Bernburg,** 17. März. (Die Einführung der Butterkarte) dürfte demnächst erfolgen. Der Magistrat erläßt heute eine Verordnung, derzufolge alle Personen, die in der Stadt Bernburg Butter oder Margarine gewerbsmäßig abgeben, jeden Montag anzeigen, wieviel sie in der abgelaufenen Woche eingeführt haben. Ferner haben alle Privatpersonen ihren Butterbezug von auswärts anzumelden. Natürlich erfolgt diese Feststellung nur, damit ein Ueberblick über die eingeführten Mengen möglich ist. Der Magistrat betont ausdrücklich, daß auch bei der Einführung der Butterkarte keineswegs beabsichtigt wird, etwa einen Teil der von auswärts bezogenen Butter zu beschlagnahmen. Es wird im Gegenteil gewünscht, daß möglichst viel Butter von auswärts auf diese Weise bezogen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0005
DFG

Die Etatsrede des Reichsschatzsekretärs.

Berlin, 16. März. Reichstag. Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück, Dr. Helfferich, Dr. Lisco, Kraetke, Graf v. Hertling.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats in Verbindung mit der ersten Beratung eines Gesetzentwurfes über Erhöhung der Tabakabgaben, Einführung einer Reichsabgabe auf Post- und Telegraphengebühren, eines Kriegsgewinnsteuergesetzes, eines Quittungsstempelgesetzes und eines Frachturkundenstempel-Gesetzes.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich: Während bei dem vorjährigen Etat es sich mehr um eine Formsache handelte, bei der größere Meinungsverschiedenheiten nicht entstehen konnten, liegt heute die Sache anders. Mit dem Etat sind jetzt Fragen von praktischer Bedeutung verbunden, bei der die Meinungen auseinandergehen können. Wir müssen uns leiten lassen von dem Bewußtsein untrennbarer Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes und von dem einheitlichen Willen, aus diesem Krieg unserem Volke und dem Reiche die Zukunft zu sichern. Im allgemeinen müssen wir darauf verzichten, eine zuverlässige Veranlagung der einzelnen Etatsätze vorzunehmen. Deshalb haben wir die vorjährigen Ansätze eingestellt unter Berücksichtigung gewisser Zu- und Abgänge. Wie im Vorjahre haben wir äußerste Sparsamkeit walten lassen. Von neuen Beamtenstellen haben wir abgesehen und uns auch auf die Fortführung bereits begonnener Bauten beschränkt. Alles ist auf die Kriegsbedürfnisse zugeschnitten. Auch wenn der Friede bald kommen sollte, würden Uebergangsmaßnahmen nötig sein. Ohne die Erschließung neuer Einnahmequellen würden wir, ohne die Bedürfnisse für Heer und Marine, einen Fehlbetrag von 480 Millionen Mark haben, zu deren Deckung schlagen wir Ihnen

die neuen Steuern

vor, damit der Etat formell ins Gleichgewicht gebracht werden kann, aber auch nur formell! (Sehr wahr!) Aus einzelnen Posten, so aus der Besteuerung der Reichsbank und aus den Darlehnskassen sind große Einnahmen zu erwarten. Ein großer Ertrag ist auch aus der Kriegsgewinnsteuer zu erwarten, und zwar schon für diesen Etat. Sie bildet den Ausgleichposten. Dabei müssen wir aber daran denken, daß es sich lediglich um das Bilanzieren des bürgerlichen Etats handelt. Wir haben uns nicht wie die Engländer vermessen, die Kriegskosten aus Steuern zu decken; wir müssen aber zu den neuen Steuern greifen, um die ordentlichen Grundlagen der Reichswirtschaft zu sichern.

Man hat die Frage aufgeworfen, ob man wirklich das deutsche Volk durch neue Steuern beunruhigen sollte. Man hat mit wenig Respekt von den paar hundert Millionen gesprochen, die doch auch noch durch Anleihe aufgebracht werden könnten. Zu dieser Großzügigkeit kann ich mich nicht aufschwingen. Eine halbe Milliarde im Jahre sind enorm viel Geld, sind die Zinsen von zehn Milliarden. Dieses Geld werden wir künftighin wieder nötig haben, bis nach dem Kriege die Neuordnung der Reichsfinanzen durchgeführt sein wird. Daß diese Neuordnung nach Friedensschluß nicht von heute auf morgen da sein wird, daß sie nicht wie Pallas Athene fertig in voller Rüstung aus dem Haupte des Zeus hervorspringen wird, ist doch klar. (Heiterkeit.) Diese halbe Milliarde wird dann ein sehr beachtenswertes Zehrgeld auf dem Wege zur endgültigen Ordnung der Reichsfinanzen zu bilden haben. Wir wollen uns doch durch die Milliarden, die wir ausgeben, nicht den Kopf verwirren lassen. Die Zeit wird kommen, wo wir uns bescheiden wieder an die Millionenrechnung werden gewöhnen müssen. (Sehr richtig!) Es ist ja eine alte Wahrheit, daß man mit großen Schulden viel leichter verschwenderisch wird als mit großem Reichtum. Wir können unserm Volke, das jetzt zum vierten Male seine Vaterlandsliebe betätigt, nicht Milliardenbeträge abverlangen, wenn wir nicht rechtzeitig die Verzinsung und Tilgung sicherstellen. (Sehr richtig!) Das ist kein Formalismus, das ist nichts als Pflicht und Schuldigkeit, nichts als elementare Fürsorge für den nächsten Tag. (Sehr richtig!) In der Erfüllung dieser Notwendigkeiten beschränken sich unsere Vorschläge auf

das Mindestmaß des Vertretbarem.

Mögen wir unsere Hoffnungen auf einen auch finanziell günstigen Friedensschluß noch so hoch spannen — diese Hoffnungen halten wir aufrecht! —, es bleibt trotzdem bestehen, daß unter allen Umständen eine erhebliche Steigerung der Reichseinnahmen nötig sein wird. Wir müssen heute schon tun, was an uns liegt, um den Reichsetat in den Gleisen einer gesicherten Finanzwirtschaft zu halten. Wenn ich mich vor mir selbst auf Herz und Nieren prüfe, so hätte ich mir allenfalls den einen Vorwurf zu machen, daß die Steuervorlagen heute schon nicht weit genug gehen und noch allzu viel der Zukunft überlassen. (Sehr wahr!) In dieser Lage gäbe es nur eine einzige Entschuldigung für das Unterlassen des Notwendigen: die Unmöglichkeit der Beschaffung der erforderlichen Mittel. Diese Entschuldigung steht uns Gott sei Dank nicht zur Seite. Die 500 Millionen neue Reichsauflagen sind keine Leistung, die dem deutschen Volke nicht zugemutet werden könnte. Deutschland hat in Friedenszeiten über Steuerreserven verfügt, wie kaum ein anderes der großen europäischen Länder. Darüber sind wir wohl alle einig. Nicht ganz so einig sind wir über die neuen Seuern im einzelnen. Ich bin weit davon entfernt, sie als etwas besonders Schönes und Berückendes hinzustellen. Zunächst bitte ich, im Auge zu behalten, daß die neuen Steuern Notbehelfe für die Zeit des Krieges und des Ueberganges in die geordnete Friedenswirtschaft sind und ihr natürliches Ende in der Neuordnung der Reichsfinanzen finden, die eine der ersten und wichtigsten Friedensaufgaben sein wird, die aber zu ihrer Lösung zweifellos Zeit verlangt. Der Reichstag wird also in die Lage kommen, die neuen Steuern in absehbarer Zeit einer ergänzenden Revision zu unterziehen. An eine glatte Abschaffung ohne Ersatz wird auch im günstigsten Fall nicht zu denken sein. Jede Woche, die die neuen Seuern früher in Kraft treten, erleichert den Zinsendienst unserer Kriegsschuld um zehn Millionen Mark.

Die steuerlichen Maßnahmen des Reiches stehen auch in engem Zusammenhang mit der anderweitigen Besteuerung. Es sind

immer dieselben Steuerzahler,

die vom Reich, von den Staaten und den Kommunen in Anspruch genommen werden. Der Krieg stellt ja nicht nur an das Reich, das die Hauptlast trägt, sondern auch an Einzelstaaten, Kommunen und Kommunalverbände große finanzielle Anforderungen. Ich verweise auf die Steuervorlage, die augenblicklich den Landtag in Preußen beschäftigt. Für die großen Einkommen ist dort eine Erhöhung der Steuerzuschläge auf 100 Prozent des Normalsteuersatzes, also auf 8 Prozent vorgesehen, bei den mittleren Einkommen ist der Zuschlag wesentlich bescheidener, bei den kleinen Einkommen bis zu 2400 Mark ist eine Erhöhung des Zuschlages überhaupt nicht vorgesehen. Bei den Aktien-Gesellschaften wird ein Zuschlag in Höhe von 160 Proz. erhoben. In dem größten deutschen Einzelstaat — ähnlich liegen die Dinge in den meisten anderen Einzelstaaten — werden also die direkten Steuern stark angezogen und zwar, was ich unterschreibe, unter Freilassung der kleinen und Schonung der mittleren Einkommen. Wie weit diese Schonung geht, ersehen Sie daraus, daß von den 100 in Preußen aufzubringenden Millionen nur 1,9 Millionen auf die Zensiten mit einem Einkommen von 2400 bis 6400 Mark und nur 3,1 Millionen auf die Einkommen von 6500 bis 10 400 Mark entfallen, nicht weniger als 95 Millionen von den 100 Millionen werden also von den Zensiten mit Einkommen von 10 500 Mark und mehr getragen. Neben den Einzelstaaten erhöhen die Kommunen die Zuschläge zur Einkommensteuer beträchtlich. Berlin, daß einen Zuschlag von 100 Prozent erhob, wird voraussichtlich 160 Prozent zuschlagen, die meisten Vorortsgemeinden werden auf 170 Prozent erhöhen.

Der Krieg ist ein heilsamer Lehrmeister.

Er verlangt, daß für das Reich neue Einnahmen geschaffen werden, und zwar volle und ausgiebige. Es können nicht alle Pferde aus derselben Krippe speisen. Daher kommt als direkte Reichssteuer nur die Kriegsgewinnsteuer in Frage. Das „nur" kann ich allerdings nur mit Vorbehalt aussprechen, denn die Kriegsgewinnsteuer, wie wir sie Ihnen vorgelegt haben, ist eine umfassende Vermögenszuwachssteuer. Ihre Sätze steigen bis zu dem fast Zwanzigfachen der jetzt geltenden Sätze an. Ich bin mit der Reichsregierung der Meinung, daß wir mit der Ausgestaltung der Steuer in der Höhe der Sätze in der Tat an die Grenze dessen gegangen sind, was wir gegenüber unserer wirtschaftlichen Zukunft verantworten können. Vor allem werden wir uns von dem Grundsatz leiten lassen müssen: Steuern auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse sollen

von vornherein ausgeschlossen

sein. Das habe ich schon im Dezember in Aussicht gestellt. Ich glaube, daß unsere Steuervorlagen diese Zusagen wahr gemacht haben. Wir haben es gewiß schwerer als unsere Gegner, die über reichliche Getreidezufuhren verfügen. Trotzdem haben wir, und das kann nicht genug unterstrichen werden, die niedrigsten Brotpreise, die niedrigsten Kartoffel- und Zuckerpreise.

Von allen unentbehrlichen Genußmitteln ist der Tabak ohne Zweifel am meisten zu einer Kriegsbesteuerung geeignet. Auch die Tabakindustrie hat, wie ich bereitwillig zugebe, mit Schwierigkeiten während des Krieges zu kämpfen. Aber alles in allem geht es ihr doch in der Kriegszeit wesentlich besser als allen anderen Gruppen. Der Verbauch an Tabak ist trotz des Krieges erheblich gestiegen. Die Tabaksteuer und namentlich die Zigarettensteuer haben während des Krieges im Gegensatz zu allen anderen Steuern höhere Erträgnisse gebracht. Sollte die Steuererhöhung zu einer Verminderung der Einfuhr an ausländischem Tabak führen, so würde ich das vom Standpunkte der Reichseinnahmen aus bedauern. Aber vom allgemeinen Standpunkt aus würde ich das schon im Interesse unserer Valuta für wünschenswert halten. Denn diese Einfuhr von Tabak drückt mit auf unsere Valuta. Der Tabak kann selbstverständlich nur einen Bruchteil der halben Milliarde aufbringen. Darum sind weitere Steuern notwendig.

Da sind zunächst vor allem die Steuern auf den Verkehr. Theoretisch kann man jede Belastung des Verkehrs abfällig beurteilen. Aber bei dem Riesenverkehr, der in Betracht kommt, handelt es sich nur um bescheidene Zuschläge. Der Güterverkehr der Eisenbahn hat nur wenig unter dem Kriege gelitten. Der neue Frachturkundenstempel, der 80 Millionen bringen soll, ist für niemand unerträglich. Zehn Tonnen würden 3 Mark kosten. Auf den Doppelzentner würden daher 3 Pfg. fallen. Das ist eine Last, die getragen werden kann.

Die Post

ist ein Reichsbetrieb. Sie hat an Einnahmen rund eine Milliarde gebracht, nämlich etwas über neunhundert Millionen. Die Ausgaben beliefen sich auf etwa 800 Millionen, so daß ein Reinüberschuß von 100 Millionen Mark blieb. Daraus ergibt sich, daß die Post bisher auf Gewinn nicht gearbeitet hat. (Sehr richtig!) Ich finde das auch sehr richtig, aber in dieser Zeit scheint mir die Frage berechtigt, ob ein solches Milliardenunternehmen nicht für einige Zeit etwas weniger selbstlos arbeiten kann. Die Steuerschraube kann hier ohne Schaden etwas schärfer angezogen werden. Ohne jede Steigerung der Verwaltungskosten, durch eine Steigerung der Bruttoeinnahmen sollen die Einnahmen um etwa 200 Millionen Mark erhöht werden. Ich werde selbstverständlich die Post pfleglich behandeln. Wenn es aber ums Ganze geht, muß sie auch einmal hergeben, was sie leisten kann.

Im Dezember, als wir das vorbereitende Gesetz über die Kriegsgewinnsteuer berieten, habe ich das Steuernzahlen als eine staatsbürgerliche Ehrenpflicht bezeichnet. Heute gilt das mehr als je. Der Vermögende muß seinen ansehnlichen Teil an das Reich geben, der kleine Mann seinen Quittungsstempel oder Portozuschlag. Das sind aber alles

kleine Leistungen

gegenüber den beispiellosen Opfern an Gut und Blut, die unser Volk in einmütiger Entschlossenheit trägt. (Lebhafte Zustimmung.) Ueber den Ausgang dieses Völkerringens wird nicht nur mit den Waffen draußen im Felde, sondern auch mit den Waffen der wirtschaftlichen Kraft daheim entschieden. Das erkennen denn auch unsere Feinde. Keiner unserer Gegner hat das Maß unserer Leistungen auch nur annähernd erreicht. Wir haben mit steigendem Erfolg in drei gewaltigen Anleihen 25 Milliarden aufgebracht. Frankreich hat in seiner einzigen großen Anleihe, der sogenannten Siegesanleihe, nur 13 Milliarden Mark seiner Kriegsausgaben konsolidieren können. England hat bisher durch konsolidierte Anleihen nur 18 bis 19 Milliarden aufgebracht.

Wir wenden uns vertrauensvoll erneut an das deutsche Volk. Ich kann die erfreuliche Mitteilung machen, daß in den bisherigen Monaten von 1916

die Kriegsausgaben zwei Milliarden noch nicht erreicht

haben. (Bravo!) Unsere Kriegsausgaben sind heute kaum nennenswert höher als vor einem Jahre. Die englischen Kriegsausgaben sind 50 Prozent höher als die unserigen. Unsere und unserer Verbündeten Kriegskosten sind auf 50 bis 55 Milliarden zu schätzen, die der Entente aber auf 100—105 Milliarden. Diese Tatsache steht in umgekehrt proportionalem Verhältnis zu den Erfolgen. (Heiterkeit.) Unsere finanzielle Kraft ist ebensowenig gebrochen und kann ebensowenig gebrochen werden, wie der Kampfesmut unserer Truppen. Selbst unsere Feinde fangen allmählich an, nicht mehr an den Erschöpfungskrieg zu glauben. Lord Crewe bezeichnete diese Erwartung als einen höchst gefährlichen Irrtum. Der Feind, der angeblich den deutschen Militarismus niederwerfen, tatsächlich aber das deutsche Volk vernichten will, wird aufs neue erfahren, daß wir wie ein Mann zusammenstehen werden, um des Vaterlandes willen.

Das Jahr 1916 hat unseren Sparkassen einen Neuzugang von 440 Millionen gebracht. Die Sparkasseneinlagen stehen heute, nachdem 4½ Milliarden Mark für Kriegsanleihezwecke verwandt sind, noch um mehr als 500 Millionen besser als zu Beginn des Krieges. (Hört, hört!) Das gibt uns das Vertrauen, daß es uns gelingen wird, auch die vierte Kriegsanleihe zu einer Volksanleihe im wahrsten Sinne des Wortes zu machen. Das deutsche Volk mit seiner ganzen Tüchtigkeit und Arbeitskraft, der deutsche Boden mit seinem ganzen Reichtum steht hinter der Anleihe, ist dafür gut. Wir haben noch sechs Tage für die Anleihe vor uns. Sie müssen ausschlaggebend sein. Das Ausland muß auch neu erfahren, daß alle Hoffnungen auf Zwietracht und Schwäche eitel ist und eitel bleibt (Beifall), daß ein Wille zum Siege alle Deutschen unlösbar zusammenschließt. Meine Herren, draußen vor Verdun donnern die Kanonen aus feindlichen Feuerschlünden Tag und Nacht. Unsere braven Truppen aber drängen in zäher Anstrengung den Feind von Stellung zu Stellung. Sie wissen, daß der Sieg uns gehört, uns gehören muß. (Beifall.) Unsere Truppen haben ein Recht darauf, daß wir in der Heimat auf unserem so viel bescheideneren Gebiete uns ihrer würdig zeigen, daß wir alle, soweit es in unseren Kräften steht, zum Siege und zum Frieden helfen! (Lebhafter andauernder Beifall und Händeklatschen.)

Mittwoch 1 Uhr Weiterberatung.

Schluß 4½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. März.

Zweite Beratung des Kultusetats.

Zum Kapitel „Höhere Lehranstalten" liegen Resolutionen der Kommission vor, betreffend Reifeprüfung für die Kriegsprimaner, Aufnahme besonders begabter Volksschüler in höhere Schulen, Unterstützung von Studierenden aus unbemittelten Ständen, Gewährung von Beihilfen an höhere Privatmädchenschulen.

Abg. Liebknecht: Der Klassencharakter der kapitalistischen Gesellschaft offenbart sich auch in der Ungleichheit der Erziehung. Das Dreiklassenwahlrecht findet seinen Ausdruck in der Dreiklassenerziehung: Volksschule, Höhere Schule, Universität. Die Mißstände im Volksschulwesen zeigen sich in Ueberfüllung der Klassen, überfüllten Schulräumen, Lehrermangel und Unterernährung der Schüler. Die Verwahrlosung der Jugend als Folgeerscheinung des Krieges sucht man vergeblich zu beschönigen. Nicht einmal angesichts des furchtbaren Weltkrieges denkt der christliche Staat daran, die schmachtende Jugend des Volkes zu erlösen. Bei Besprechung der Einheitsschulen haben die Mitglieder der Kommission falsche Tatsachen vorgespiegelt. (Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) In Preußen wird die Schule als politisches Instrument betrachtet, man benutzt sie zum Zwecke der Goldsammlung und der Propaganda der Kriegsanleihen. Der Mord von Serajewo wird von vielen als Gottesgeschenk betrachtet. (Stürmische Unruhe rechts und im Zentrum; Rufe: Pfui, schmeißt ihn raus den Kerl; Glocke des Präsidenten.) Redner spricht trotz des Glockenzeichens weiter. Erneute minutenlang andauernde Unruhe und erneute Zurufe: Lump, Lümmel, Raus! Redner wird zum zweiten Male zur Ordnung gerufen. Rufe rechts und im Zentrum: Bravo! Der größte Teil des Zentrums und der Konservativen verläßt den Saal. Als im weiteren Verlaufe Dr. Liebknecht zum dritten Male zur Ordnung gerufen wird, befragt der Präsident das Haus, ob es den Redner weiter anhören wolle. Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, daß der Abg. Liebknecht nicht weiter zu sprechen hat. (Lebhaftes Bravo bei den bürgerlichen Parteien.) Liebknecht verläßt mit erregten Worten, die bei der großen Unruhe des Hauses verloren gehen, die Tribüne. Rufe: Raus, raus!)

Abg. Wildermann (Ztr.): Gegen eine Bevorzugung der Schüler der Vorschulen bei der Aufnahme in die höheren Lehranstalten müssen wir Einspruch erheben. Der Einheitschule stimmen wir nicht zu. Ich komme jetzt zu den Ausführungen des — verzeihen Sie das Wort — Abgeordneten Liebknecht. Er hat gesagt, daß im Religionsunterricht Haß gegen unsere Feinde gepredigt wird. Dem muß ich widersprechen. Unsere Kinder wollen wir in den Schulen vor allem lehren, deutsch zu sein und deutsch zu denken.

Abg. Frhr. v. Zedlitz: Nach dem Kriege wird es Aufgabe der Unterrichtsverwaltung sein, die höheren Schulen von dem Ballast des Einjährigen-Freiwilligen-Instituts zu entlasten. Größerer Wert muß auf Geschichte, deutsche Sprache und deutsche Literatur gelegt werden.

Kultusminister von Trott zu Solz: Die Unterrichtsverwaltung wird Mittel und Wege suchen, um begabten Volksschülern den Besuch der höheren Schulen und der Universitäten zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke sind zahlreiche Stipendien vorhanden. Das Einjährig-Freiwilligen-Institut ist von großer Bedeutung; es wird eingehend geprüft werden, wie die Schulen von diesem Ballast befreit werden können. Die Klagen über Verwilderung unserer Jugend sind übertrieben. (Zustimmung.) Dies beweisen die von uns eingeforderten Berichte der Regierungspräsidenten, sowie die Kriminalstatistik, die, wenn sie auch nicht vollständig ist, keine Zunahme der Verbrechen ersehen läßt. Die Frage der Kriegsprimaner wird von uns dauernd beobachtet. Wir können diesen jungen Leuten nicht ohne weiteres das Reifezeugnis erteilen, es soll ihnen aber die Möglichkeit weiterer Ausbildung und des Universitätsbesuches verschafft werden. (Beifall.)

Abg. Blankenburg (ntl.): Von den Oberlehrern sind so viele eingezogen, daß man daraus zwei Regimenter bilden könnte, und von unseren Primanern und Sekundanern stehen so viele unter Waffen, daß sie mehr als ein kriegsstarkes Armeekorps ausmachen. Ein stolzes Bild! Unser ganz besonderer Dank gebührt den Lehrerinnen, die an den höheren Schulen ihre Feuerprobe bestanden haben. Selbst 1813 sind die Universitäten und Schulen nicht so entvölkert gewesen, wie jetzt. Wir danken dem Minister dafür, daß die Geschichte jetzt als Hauptfach angesehen wird und bitten, auch der Erdkunde mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Abg. Cassel (fortschr. Vp.): Wenn wir sehen, daß 80 000 Schüler der höheren Lehranstalten sich freiwillig zur Verteidigung des Vaterlandes gemeldet haben, dann sollte man doch nicht die Forderung nach durchgreifenden Veränderungen der Schulorganisation erheben, um die Charakterstärke unserer Jugend zu fördern. Die Berechtigung der Forderung, daß der Uebergang von den Volksschulen auf die höheren Schulen erleichtert werden sollte, erkennen wir an und wünschen besonders, daß der dreijährige Besuch der Volksschule zum Eintritt in die Sexta der höheren Schule berechtige. Unsere Schulsysteme haben sich gut bewährt, sowohl Realschule wie Realgymnasium und Gymnasium, welch letzteres wir aufrecht erhalten müssen. Wir sind für die Einheitsschule.

Nach persönlichen Bemerkungen vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag. Außerdem Etat der direkten Steuern. Schluß ½5 Uhr.

Kleine Chronik.

Wozu der Cylinder dient.

Die behördliche Regelung des Butterverbrauchs und Verkaufs hat in einer Reihe von Städten zu einschränkenden Vorschriften über die Einfuhr von Butter aus den benachbarten Landbezirken geführt, um einer Durchkreuzung der Preisfestsetzungen vorzubeugen. In einem hessischen Städtchen, in dem das Verbot der außermarktmäßigen Butterzuführung besteht, fiel es nun seit einiger Zeit den behördlichen Organen auf, daß so viele Landbewohner in zwar nicht sonderlich blanken, darum aber umso urgroßväterlicheren und demgemäß immens voluminösen Zylindern Einkehr im Städtchen hielten. Ein Landmann im Zylinder gehört schon an sich nicht zu den alltäglichen Erscheinungen, und da auch in der Zeit der Brot-, Fett- und Butterkarte im Städtchen keine erhöhte Sterblichkeit zu konstatieren war und die Zahl der Begräbnisfeiern sich also kaum vermehrt haben konnte, so stand man dem ländlich-sittlichen Zylinder-Rätsel in des Wortes tatsächlichster Bedeutung ratlos gegenüber. Bis das „Auge des Gesetzes" auch das Dunkel dieses Geheimnisses durchbohrte und zum Licht vordrang. Ein Diener der segensreichen Himmelstochter Ordnung empfing an einem Morgen, als wieder einmal die Zylinder-Invasion vom Lande heranrückte, einen der Angströhren-Träger in besonders leutseliger Weise, begrüßte ihn wie einen endlich wiedergefundenen Vetter aus der Fremde und tat gekränkt, als der andere den Gruß kaum erwiderte, und, ohne den Zylinder auch nur flüchtig zu lüften, eiligst von dannen strebte. Aber der Arm des Gesetzes ist lang und stark: Ein Wort gab das andere, und schließlich kollerte das Angstrohr mit einer für Seidenfilz ungewöhnlichen Wucht zur Erde nieder. Mit ihm fünf würzig durftende . . . Butter-Pakete, die der Zylindermann, wie weiland Klaus die Spatzen, unter blankem Hut getragen. Der Rest war Gelächter und ein Strafmandat. Und seit dem heutigen Tage dieser argen Heimsuchung sind die Urgroßväter-Zylinder vom Lande aus dem Städtchen verschwunden.

Minister und Hofnarr des Zaren.

Vor einigen Monaten war der Moskauer „Utro Rossii" wegen eines Artikels der Beschlagnahme verfallen, der die seltsame Ueberschrift „Der Sprung des verliebten Panthers" trug. Während der dieser Tage beendeten Zensurdebatte in der Duma hat sich nun (nach der Frkf. Ztg.) ein Abgeordneter den Witz geleistet, des Inhalt des staatsgefährlichen Feuilletons unter dem Schutz der Immunität von der Dumatribüne herab zu verbreiten.

Es handelte von dem ehemaligen Minister des Innern Maklakow, dem man sofort nach seiner Ernennung nachsagte, er verdanke die schnelle Karriere mehr als politischer Befähigung seinen gesellschaftlichen Künsten, mit denen er den Zaren bei seiner Rundreise im Jahre 1912 unterhalten hatte. Als nun Herr Maklakow Minister wurde, da vervollständigte und erweiterte er sein Repertoire. „Das Lieblingsstück seiner hohen Zuschauer", so schrieb der „Utro Rossii", „war der Sprung des verliebten Panthers, den Nikolaj Alexejewitsch Maklakow persönlich erfunden hatte. Nach Versammlungen und Beratungen, die angesichts des bevorstehenden Schauspiels natürlich abgekürzt werden mußten, pflegte man ihn dazu aufzufordern, und der begabte Minister ließ sich nie lange bitten. Irgendwo holte man ein als Tigerfell bemaltes Linnen und während die Zuschauer sich auf Lehnstühlen niederließen, hüllte sich Nikolaj Alexejewitsch ins Pantherkostüm. Plötzlich hörte man dann unter einem Tische, unter dem sich der Minister des Innern verborgen hatte, die Schreie des Panthers, ein Knurren, ein Miauen, ein drohendes Bellen und zum Schluß kam der Glanzeffekt: in vollem Schwunge hüpfte der Minister unter dem Tisch hervor auf einen Stuhl. Der Effekt war, so oft auch der Minister diese Szene wiederholte, immer wieder erschütternd."

Daß sich Nikolaus II. neben seinen geistlichen Gauklern auch noch einen Minister als Hofnarren hält, hatte die Moskauer Zensur freilich zu verschweigen allen Grund.

Familienunglück.

Gestern vormittag wurden in ihrer im ersten Stockwerk des Seitenflügels auf dem Grundstück Memeler Straße 7 in Berlin gelegenen Wohnung der 58 Jahre alte Arbeiter Hermann Braun und seine um etwa ein Jahr ältere Ehefrau Pauline tot aufgefunden. Sie hatten sich aus Gram um ihren im Felde gefallenen Sohn mit Gas vergiftet.

Ein Güterzug durch eine Lawine verschüttet.

In den gebirgigen Teilen Norditaliens dauern die starken Schneefälle an; aus manchen Gegenden werden 10 Meter tiefe Schneeschichten gemeldet. Im Apostatale wurde ein vorüberfahrender Güterzug durch eine Lawine verschüttet. Der Betrieb der Eisenbahn Limone—Vernante in Piemont ist ebenfalls durch Lawinenstürze behindert. Im Kanton Tessin ist der Eisenbahnverkehr im Maggiotal aus gleicher Ursache unterbrochen.

Russische Beamte.

Alljährlich werden von Beamten des russischen Reichskontrolleurs (= Oberrechnungskammer) sog. „Sturzrevisionen", d. h. plötzliche, nicht angesagte Revisionen von staatlichen Kassen (Eisenbahn, Zoll usw.) veranstaltet, deren Ergebnisse veröffentlicht werden. Eben liegt der amtliche Bericht des Reichskontrolleurs für das Geschäftsjahr 1914 vor („Rjetsch" vom 14./27. Febr. 1916). 3005 Kassen sind revidiert worden und haben folgende Resultate ergeben:

180 747 Rubel	Defizit in zusammen 582 Fällen wegen falscher oder nachläßiger Rechnungsführung;
1 199 935 Rubel	Defizit in 807 Fällen infolge von Unterschlagung, Diebstahl usw. durch die Kassenbeamten;
1 771 527 Rubel	Defizit in 1170 Fällen infolge von Raub, Brand usw. (oft zur Verdeckung der Unterschlagung künstlich arrangiert).

Das macht bei 3005 Kassen 2559 Fälle von „Unregelmäßigkeiten" mit einem Fehlbetrage von 3 161 209 Rubel oder über 6 Millionen Mark! — Wie mag es in den Hunderttausenden nicht revidierten Kassen aussehen?

Pinofluol
Fichtennadel-Kräuterbäder in Tabletten
Der bewährte Badezusatz für Nervöse und Genesende
Man verlange ausdrücklich „Pinofluol in Tabletten"
6 Bäder M. 1,50 • 12 Bäder M. 3,—

Zur Konfirmation
kauft man
Uhren, Gold- und Silberwaren
am besten und billigsten bei
Amand Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6,
gegenüber Alex Michel.
Eigene Reparaturwerkstätte.
b0802

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0006

Walhalla-Theater

Anfang 8¹⁰ Uhr. (b152

Größter Erfolg! Zum 8. Mal:

Filmzauber.

Operettenposse in 4 Akten von Bernauer u. Schanzer. Musik von Walter Kollo u. Willy Bredschneider.

Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen.

VI. Konzert im Deutschmädchenbund, : Mozartsaal : Weidenplan 20

Beethoven-Mozart-Abend.

Mitwirkende: Frl. **Hedwig Kreitz**-Berlin, h01027
Frau **Tilla Schmidt-Ziegler**-Leipzig.
Gastk. z. 50 Pf. u. 1 Mk. i. d. Hofmusikhdl. H. Hothan u. a. d. Kasse.

Männergesangverein Halle S. 1911.

Leitung: Kgl. Musikdirektor **Willy Wurlzschmidt.**

Konzert

zum Besten der im Felde stehend. Vereinsmitglieder

am Montag den 20. März, abends 8½ Uhr

in den h01062

Thaliasälen

unter gütiger Mitwirkung von **Lucie Pork** (Sopran) und **Elisabeth Hoffmann** (Klavier).

Karten z. 50 Pf. u. 1 M. erhältlich in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Hothan.**

Ritter-Flügel.

Volkspark, Burgstr. :: 27 ::

Morgen, Sonnabend, den 18. März 1916, abends 8 Uhr: h01051

Gross. Militär-Konzert

der Kapelle des Landw.-Ers.-Bataillons Inf.-Rgt. Nr. 36.

Konditorei-Café Grötzner

Magdeburgerstr. 42, (z241) Ecke Meckelstr.

Täglich Künstler-Konzert. Anfang 7 Uhr.

Oberpollinger!!

Jägergasse 1, Ecke Gr. Ulrichstr.

Täglich **Gr. Künstler-Konzerte**

ausgeführt von 8 Damen, 2 Herren. h0697

Erstklassige Streich- und Blasmusik.

Ab heute ganz neues Programm.

Eintritt wochentags frei.

Ergebenst ladet ein Frau Elsa Beth.

Die Zukunft unserer Töchter.

Sonnabend, 18. März 5 Uhr, Mozartsaal, Weidenplan 20. Eintritt frei. h01063

Heide-Park. = Pracht-Saal.

Sonntag h1184

Gr. Militär-Konzert

des 13. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bat. (IV. 31.),

unter persönlicher Leitung des Herrn Kammervirtuosen **R. Höning.**

Ernst aus Zeitz, der urkomische Kellner im ALTENBURGER HOF. h1195

Würstchen,

Regensburger ◆ Knoblauchwurst, täglich frisch. z420

H. Brodthuhn,

Kapellengasse 4. Fernruf 2786.

Anbau-Abschlüsse von Futterrübensamen für die Jahre 1917 u. folgende zu 25% unter unserem Engrospreisverzeichnis bei einem Minimalpreis von 20–24 Mark per Zentner gesucht. a0792

Osnabrücker Central-Saatstelle

L. Stahn & Finke, G. m. b. H., Osnabrück.

Stahlblechkessel

emaill. u. verz., versch. Größen, sofort ab Lager lieferbar.

Franz Kohl, Niemberg (Bez. Halle). a0825

Pachtung von Ackerland.

2—300 Morgen gutes Ackerland

für Gemüsebau, möglichst zusammenhängend, in der Nähe des Gefangenenlagers gelegen, **werden zu hohem Pachtpreis sofort zu pachten gesucht.**

Die Kommandantur a0826
des Gefangenenlagers Merseburg.

Stadt-Theater

Sonnabend den 18. März, Anfang 7½, Ende 10¼ Uhr.

Tausend und eine Nacht.

Romantische Oper von J. Strauss.

Sonntag nachmittags: Bei besonders kl. Preisen:

— **Alt-Heidelberg.** —

Abends: e462

Der Zigeunerbaron.

Passage-Theater.

Sonnabend d. 18. März. Beginn 4 Uhr.

Ihr bester Schuss.

Schauspiel in 3 Akten.

Hauptdarsteller:

Oberförster Dieffenbach — Rudolf Biebrach.
Traute, seine Tochter — ***
Graf Joachim v. Corvin — Herr Zickner.
Gräfin v. Corvin, seine Gattin — Frau Berger.
Leutnant Günther v Corvin, beider Sohn — Herr Delius.
Dagmar von Rezlav — Fran Carlsen.
Graf Viktor v. Wachenhusen — Herr Kaiser-Titz.
Lene, eine alte Magd im Dienste des Oberförsters — Frau Richard.

*** **Henny Porten in der Hauptrolle.**

Regie: Rudolf Biebrach.

Astoria-Lichtspielhaus

Sonnabend, d. 18. März 1916 Beginn 4 Uhr.

Die tolle Mariska.

Ungarisch. Volksschauspiel in 3 Akten.

Personen:

Mariska — * * *
Geza, ihr Bräutigam — Alf Blütocher.
Graf Cserebrenyi — Fr. Jacobsen.
Graf Csaky — Philipp Beck.
Istvan, Arpad) seine Söhne (Anton Verdier, Svend Melsing.

*** **Rita Sacchetto.**

„Der Weltkrieg in biblischer Beleuchtung",

ein Lichtbilder-Vortrag vom Reisesekretär **Otto** aus Friedrichshagen

am **Montag den 20. März, abends 8¼ Uhr** im Saale Rudolf Haymstr. 37 (Hof. Eintrittsgeld für Erwachsene 30 Pfg., für Neukonfirmierte und Kinder 15 Pfg. (b1186

Weintraube,

Geiststr. 58. — Tel. 6590.

Meine **Rennsport-Zeitung** erscheint am 19. März, 8 Uhr früh **hier.**

Stadt Dresden empfiehlt seine Lokalitäten, immer **Skatgelegenheit.**

Wiener Damen-Orchester.

Kaiser-Saal, Gr. Steinstr. 24.

Direkt.: Frl. Pöschel. 6 Damen.

— Eintritt frei. —

Beliebtes Schrammel-Trio.

Kaiser-Kaffee Grossstadtbetrieb.

Geschw. Hoffmann.

— Eintritt frei. —

„Hammerschlag's"

Berufs-Kleidung

für alle Gewerke und Industriezweige.

Haltbarkeit, Paßform, Preiswürdigkeit

unübertroffen!

Lehrlingseinkleidung

Größte Spezialabteilung.

Julius e100

Hammerschlag,

36 Gr. Ulrichstr. 36.

Kartoffelschalen! Gebe für 25 Pfund dieser Sorte ein Ei. Rich. Wagnerstraße 59.

Hüte m. schick u. preiswert garniert Krukenbergstraße 13, I. r.

---

3 Könige Varietee Kl. Klausstr. 7

Urgemütliches Bier- und Speiselokal.

Das neue konkurrenzlose Programm.

Lachsalve auf Lachsalve.

Eintritt frei! h01065 Anfang 7 Uhr.

Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.

Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 22. April 1904 wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete die Entrichtung der Beiträge im Stadtbezirk Halle a. S. kontrollieren wird und zwar:
Montag, den 20. März 1916: **Hohenzollern- und Uhlandstraße,**
Dienstag, den 21. März 1916: **Brandenburger- und Viktor Scheffelstraße,**
Mittwoch, den 22. März 1916: **Kaiserplatz, Kleist- und Zeppelinstraße,**
Donnerstag, den 23. März 1916: **Dittenberger- und Humboldtstraße,**
Dienstag, den 28. März 1916: **Ernst Moritz Arndt-, Feld- und Herderstraße,**
Mittwoch, den 29. März 1916: **Bismarckstraße.**
Donnerstag, den 30. März 1916: **Heinrichstraße.**

Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankenkassenausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten steuert, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung, bereit zu halten. (b1188

Halle a. S., den 15. März 1916.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
John.

Gaswerk Ammendorf (Saalkreis).

An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten beurlaubten Herrn Gaswerks-Direktor Wilhelm Goesele haben wir die Leitung des von uns verwalteten Gaswerkes Ammendorf Herrn Gaswerks-Inspektor Hermann Bertold übertragen.

Die geschäftlichen Befugnisse des Herrn Gaswerks-Direktor Goesele sind damit auf Herrn Gaswerks-Inspektor Bertold übergegangen.

Leipzig, den 15. März 1916. (a974

Thüringer Gasgesellschaft.

gez.: H. Weigel. ppa. Heyder.

Bekanntmachung.

Für die Prüfung von Fleischbeschauern, welche in Halle a. S. abzuhalten ist, habe ich Termin auf **Mittwoch, den 26. April 1916, nachmittags 3 Uhr** anberaumt.

Zur **Prüfung** dürfen nach § 3 der Prüfungsvorschriften nur zugelassen werden männliche Bewerber, die

1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben;
2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitze ihrer Sinne sind;
3. mindestens 4 Wochen lang einen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in einem der Schlachthöfe zu Halle a. S., Eisleben, Weißenfels oder Naumburg a. S. genossen haben.

Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, welche das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Halle a. S., Weißenfels, Zeitz, Eisleben und Naumburg a. S. durch die Polizeiverwaltungen, im übrigen durch die Landräte an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.

Merseburg, den 24. Februar 1916.

Der Regierungs-Präsident.

G. H. Fischer, Bankgeschäft

begründ. 1894 Alte Promenade 26 Fernruf 6893

empfiehlt sich für alle bankmässigen Geschäfte. z427

Frau v. Schulz, Zahn-Atelier
Spezialistin für Damen und Kinder — Steinweg 52, II.

Verreist

Sanitätsrat Dr. Grävinghoff.

Bank-Kredite f. Heereslieferungen

sowie Konto-Korrent oder Diskontkredite geg. entsprechende Unterlagen werd. Vorschußfrei vermittelt. Börsen-Gängige Wertpapiere werden mit 75% beliehen. Offerten unter B. T. 8891 an Rudolf Mosse, Halle a. S. erbeten. z391

Chemischer Dünger!

Empfehle **Merks** Dünger für Getreide, Gemüse, Kartoffeln usw.

Abgabe in allen Quantitäten.

Johannes C. Müller,

obere Leipzigerstrasse 75. †585

Ein Transport prima belgischer

Spannpferde

schweren und leichteren Schlages ist bei mir eingetroffen. a971

M. Conrad in Hettstedt. Telephon 394.

Jalousien — Rolladen. Rollwände. Holz- und Stoffrollo. Reparaturen. l 73

Franz Rudolph & Co., Fernsprecher :: 2106. ::

Sommersprossen

entfernt nur **Crême Any**

in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! Franko M. 2.70 (Nachn. 2.95). Gold. Medaille London, Berlin, Paris. 1882 notariell beglaubigte Dankschr. besitzt hierfür nur die **Apoth. z. eisernen Mann,** Strassburg 110, Els. In Halle Löwen-Apoth., a. Markt.

Scheidekalk

der Zucker-Fabrikation bieten in Wagenladungen an und ersuchen um gefl. Anfr. **Gebr. Wege,** Schillerstr. 1. Telephon 1053 (z428

Schreibmaschinen.

Reparaturen aller Systeme w. in kurzer Zeit sachgemäß unter Garantie ausgeführt. **Werner Löwenstein,** Tel. 5074. Halberstädterstr. 6 p. r. (b1062

Zeichnungen

auf

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen

und

5% Deutsche Reichsanleihe (vierte Kriegsanleihe)

werden in unserer **Sparkassen-Hauptstelle,** Rathausstr. 1 und den Zweigstellen Gr. Brunnenstr. 3a und Landwehrstr. 25 von Sonnabend den 4. März an bis Mittwoch den 22. März 1916, mittags 1 Uhr, **kostenfrei** entgegengenommen. z108

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 4½% **Reichsschatzanweisungen**	95.00 Mk.
für die 5% **Reichsanleihe,** wenn **Stücke** verlangt werden	98.50 Mk.
für die 5% **Reichsanleihe,** wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird	98.30 Mk.

für je 100 Mk. Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

Annahmestunden werktäglich von 8—1 Uhr und 3—5 Uhr.

Bezüglich der Kündigungsfristen wird den Sparern, welche bei der Sparkasse zeichnen, wiederum weitestgehendes Entgegenkommen gewährt werden. Es wird empfohlen, in erster Linie bei der Hauptstelle zu zeichnen und auch das Sparbuch zur Eintragung der Kündigung der Einlage vorzulegen.

Sparkasse der Stadt Halle a. S.

Bernh. Grunwald,

Rathausstrasse 2 — Möbelfabrik u. Magazin. — Mittelstrasse 5a

neben der städt. Sparkasse **90 Musterzimmer.** ehemal. Schreiber'sche Reitbahn.

Während des Krieges findet der Verkauf nur im Hauptgeschäft **Rathausstr. 2** statt.

Einfache Einrichtung:		Bessere Einrichtung:		Elegante Einrichtung:	
Wohnzimmer	225.—	Wohn-u. Eßzimmer	420.—	Salon	750.—
Schlafzimmer	110.—	Herrenzimmer	370.—	Herrenzimmer	510.—
Küche	55.—	Schlafzimmer	320.—	Eßzimmer	820.—
		Küche	72.—	Schlafzimmer	480.—
				Küche	150.—
176 Mk.	390.—	Mk.	1182.—	Mk.	2710.—

Ersatz für Kupferkessel!

Stahlblech-Kessel

ohne Niete, autogen geschweisst, saubere Ausführung, schwere Ware h1076

innen u. außen **verzinkt** für Wäsche u. Viehfutter, innen und außen **emailliert** für alle Zwecke.

Max Herrmann vorm. Wilh. Heckert, **Gr. Ulrichstr. 57** Fernsprecher 6171.

Erfrorene Hände rc.

Frostbalsam

flüssig und in Salben zu 20, 50 und 100 Pfg.

Schwanen-Drogerie, Leipzigerstraße. e373

Konfirmanden-Anzüge

aus blauen und Marengo-Stoffen, erstklassige Ausführung zu **sehr billigen** Preisen.

Prüfungs-Anzüge

Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Julius e100

Hammerschlag,

36 Gr. Ulrichstr. 36.

Bei hartnäckigem

Hautjucken

(auch bei heilend. Wunden) verschafft Ihnen

Dr. Kochs Kühlsalbe (Antiprurit)

sof. Erleichterung. Topf 3.—, Tube 1.50. ma15

Erhältl. Löwenapotheke Halle S.

Reinige dein Blut

mit echtem Thüringer

Wacholdersaft

Marke „Wahrenol"

denkb. beste Blutreinigungskur bei Rheumatism., Gicht, Nieren- und Halsleiden.

Lose ausgewogen

Pfd. Mk. 1.—, kg Mk. 1.90.

Echt in der e373

Schwanen-Drogerie, untere Leipzigerstr., gegenüb. d. Gardin.-Haus

---

Pflüge mit Motorpflug

Land, nehme dafür Kartoffeln, Rüben oder Trockenschnitzel zu Höchstpreisen in Zahl. (b01045

O. Schreiber, Stadtgut, Halle a. S., Schmiedstr. 20.

Schul-Tornister,

Schiefertafeln, Schieferkasten, Tafelschwämme, Schieferstifte, Schieferwetzen, Zeichenständer, Zeichenblocks, Pastellkreide, Kohle-Feuerschwamm, Reißzeuge, Reißbretter, Schienen, Winkel rc., Grundfarben-Kasten

— in allen Ausführungen — zu haben bei

Albin Hentze,

24 Schmeerstr. 24.

Gemüsesamen, beste Qualität und garant. keimfähig, empf. **Heutschel,** Gärtner, Seebenerstraße 9a, Giebichenst. Geschäft. (o96

Für Konfirmanden ist Dauer-Wäsche Marke Waschbär das Praktischste was es gibt. Kl. Berlin 2. I.

Haus und Herd

86 Leipzigerstr. 86.

Schul-Tornister,

vorzügliche Qualitäten, von 9.75 bis 1.35

Federkasten, Federetuis zu b1197

billigsten Preisen.

Prachtvolle Uhr od. Wecker od. **Handharmonika** u. 100 **Glanz- u. Kriegspostkarten** f. 7 Mk. Verlangen Sie sof. 100 Karten f. 4 Mk., Nachn. 4.20 Mk. fr., verk. das Stück für 8 Pf. und senden 3 Mk., erhalten Sie die Uhr. (a0830 **G. Pansegrau, Bahden (Westpr.)**

Möbel jeder Art

empfiehlt preiswert **G. Schaible,** Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26. b01009

Achtung!

Wer Geld sparen will, kaufe bei diesen teuren Zeiten **wenig getragene**

Mass-Garderoben.

Reinwollene **Jackett-Anzüge** 10, 12 Mk. und höher.
Feine **Gehrock-Anzüge** 12, 15, 18 Mk. u. höher.
Moderne (b1199 **Cutaway-Anzüge** 12, 15 Mk. u. höher.
Frühjahrs-Paletots 6, 8, 10 Mk. u. höher.
Frack- und Smoking-Anzüge 15, 20, 25 Mk. u. höher.

In der Abteilung

neue Garderoben

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

in allen Stoffarten in **grosser Auswahl.**

Spezial-Etagen-Geschäft

Gr. Ulrichstr. 59, 1 Treppe.

Achtung! Dieses Inserat des Gen.-Anz. wird beim Einkauf v. 20 M. an mit **M. 1.00** in Zahlung genommen.

Ganze Namen od. Vornamen läßt z. Zeichnen v. Wäsche rc. weben (rote Schrift auf weiß. Band). **H. Schnee Nchf.** e346 Gr. Steinstr. 84.

Reinige Dein Blut!

Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Blutandrang nach d. Kopfe, Fettleibigkeit sind oft Folgen einer schlechten Blutmischung. Bewährt haben sich **Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150** In Paketen à M. 1.60 und 3.— u. **Götzin Blutreinigungspillen Nr. 150** Schacht. M. 1.60

Zu haben in fast **allen Apoth.,** sicher in der Bahnhofs- und in der Engel-Apotheke.

Im Schneidern bewanderte Dame sucht sich in Herstell. von **Kostüm-Jacken** für eig. Bed. zu vervollk. Angebote erb. unter B. M. 8907 an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4. z423

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Marie Hahne,
Curt Fischer,
Vizefeldwebel, L.-I.-R. 1/72. b1191
Verlobte
Halle a. d. Saale. zur Zeit im Felde.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir gestern die tieferschütternde Nachricht, dass unser heissgeliebter, hoffnungsvoller, jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der Füsilier

Walter Detzner

im Füsilier-Regiment Nr. 36

am 9. März 1916 beim Sturmangriff im Alter von 22 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Halle, 17. März 1916. Kl. Ulrichstr. 25. *

Die schwergeprüften
Eltern und Geschwister
nebst Angehörigen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Plötzlich und unerwartet wurde uns heute die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel, der Kriegsfreiwillige, Vizefeldwebel

Fritz Röder

im Füs.-Regt. 36, 2. Komp., Inh. des Eisernen Kreuzes im Alter von 19 Jahren, infolge schwerer Verwundung in einem Kriegslazarett den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. *

In tiefstem Schmerz
Familie Röder u. Pfeiffer.
Halle, Kellnerstr. 10c und Nelben a. S.

Nachruf!

Am 14. März schied nach kurzem Krankenlager im 78. Lebensjahre unser teures Ehrenmitglied, der Honigkuchenfabrikant b1192

Herr Friedrich Bock

aus seinem arbeitsreichen Leben. Als Mitbegründer und Förderer unseres gewerblichen Zusammenschlusses, sowie durch seine kollegiale Hilfsbereitschaft, hat der Verstorbene sich ein dauerndes, dankbares Andenken gesichert.

Er ruhe in Frieden!

Der Vorstand
der Konditoren-Innung des Reg.-Bez. Merseburg
zu Halle a. S.
Joh. David, Obermeister.

Statt besonderer Meldung!

Donnerstag früh ist unser Vetter

Karl Ritter

im Alter von 84 Jahren ruhig eingeschlafen.

Familie Balasus, Geiststr. 58.

Die Beerdigung findet Sonntag, ½11 Uhr, von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt. *

Gestern abend verschied sanft im 80. Lebensjahre meine geliebte, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Grossmutter, die Postschaffnerswitwe *

Frau Henriette Müller,
geb. Friedrich.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Weickardt und Frau Ida,
geb. Müller.

HALLE a. S., den 17. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, vormittag 11 Uhr, von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen Frau

Marie Schneider
geb. Poerschke

sagen wir allen Lieben, welche sie zur letzten Ruhe geleiteten und ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere innigen Dank Herrn Pastor Knoblauch für die trostreichen Worte am Grabe. Herzlichen Dank den Familien Glatzel und Zeidler für die liebevolle Teilnahme. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein. Me53

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhüte
Trauerschleier
Trauercrêpe
in stets grosser Auswahl empfiehlt 172
B. Christ,
Marktplatz 22.

Vom Heeresdienst zurück! 1 guter künstlicher Zahn
3—5
Mark. Diese u. Plomben aller Art sind s. Jahren meine Spez.-Arbeiten.
Hildisch, Bernburgerstraße 5.
Gebißreparaturen
gewissenhaft u. mögl. sofort.* Man beachte Straße u. Nr. 5.

Billige schöne **Kostüm-Röcke**
C. Kayser, Geiststr. 28.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied gestern nachmittag meine liebe Frau *

Wilhelmine Werner
geb. Arndt
im 53. Lebensjahre.

Karl Werner
nebst Kindern.

Beerdigung Sonnabend nachmittag ½3 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus.

Konfirmations-Geschenke
in Gold und Silber
Erich Heine,
Goldschmied,
Gr. Ulrichstraße 35.

Zöpfe

von 2 Mk. an, 3, 4, 5, 6, 9, 12, 16, 18 bis 20 Mk. u. über 1 Meter lang, 10% Rabatt. Versand nach Einsendung einer Haarprobe. Alle Ersatzteile in großer Auswahl.

Kopfwäsche.
mit Teerseife und Frisur
80 Pfg. 167
Zopf-Siebert
Halle S., nur Leipzigerstr. 33 u. 79, I. Größtes Spezial-Haar-Geschäft d. Prov. Sachs.

Ringe

Broschen, Armbänder, Ringe usw. sind die besten Konfirmations-Geschenke.
Aparteste Auswahl gediegener Neuheiten finden Sie beim Goldschmied
Bruno Klinz, Gr. Ulrichstrasse 41, gegenüber Brummer & Benjamin.
b1201

Vermietungen

Möbelfuhren werd. noch angenom. Harz 48. *

Leipzigerstr. 4, II, freundl. Wohnung f. 360 M. 1.7. zu vermieten. b26

Mühlgasse 1, 3 Z.-Wohn., Gas, Kl., 375 M., 1. 4. z. v.

Mittelstraße 7, 4 Zimmer, Küche, Gas u. Zubeh. 1. 4. 1916 zu verm. Zu erfr. pt. rechts. (163

Ladenbergstr. 60, 4 Zim.-Wohn., Zub., Bad, Balk., 460 M., sof. o. sp. z. v. (161

Berlinerstr. 28, pt., 3 gr. Zim., K., Spsk., Innkl., Mädchk., Gas sof. od. spät. Näheres II. links. b0845

Bernburgerstr. 16, I, für 600 M. sofort zu vermieten. Näh. II. Et. das.*

Mod. 4 Z.-W. 1. 4. 16 z. v. Näh. Niemeyerstr. 15 i. Lad.

Wielandstr. 18, Wohn. für 500 u. 600 M. 1. 4. zu vm.

Schillerstr. 56, I., 7 Z.-W. m. Bad u. Balk. sof. o. sp.

Wilhelmstr. 1, (a0765 herrsch. Wohnungen, 6 Z., Bad, Gas sof. zu vermiet.

5 Zimmer-Wohn. zu vermieten Wittestr. 1. *

Leere Stube m. Kochofen 1. 4. zu vermieten * Krondorferstraße 6e.

Hordorferstr. 1a, * 4 Zim. m. Bad, 500 M., 1.4.

Wielandstr. 25, III. Et., 4 Zim., Küche, Bad, Balk., Innenkl. zum 1. 4. zu vermieten. Näher. I. Et. l. *

Gr. Steinstr. 11, I, 4 Zim., 2 Kam. u. Zubeh. sofort zu vermieten (146

Rob. Franzstraße 8 4 Zimmer, Küche, Speisekam., Innenklosett nebst Zubehör per 1. April zu verm. Zu erfragen im Laden. 133

Krukenbergstr. 13, I., Wohn., 650 M., 1. 4. z. v. Näh. das. Erdgesch. (z90

Hochherrsch. Part.-Wohnung 5—7 Zim., Königstr. 29, zu verm. Näheres bei z218 Kelling, Königstr. 26.

Ammendorf, Langestraße 19, Wohnungen, 300, 195 und 150 Mk. sofort oder 1.4.16 zu vermieten durch z89 Oskar Knoche, Krausenstr. 27.

Glauchaerstr. 11, II., Erdg., schöne Wohnung, 270 M., sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden z91

Kirchnerstr. 9, III, 5 Zim., Kam., Erk., Bad, Gas, sof. od. spät. f. 650 M. z. vm. (†

Gr. Stube u. Kam. zu verm. Gerberstr. 8. *

St., K., K. 1.4. zu verm. Luckengasse 5. *

2 Zim., Küche, L.- u. K.-Gas, neues Haus, sof. od. 1. 7. Dölauerstr. 25e I. *

Kl. Stube u. Kam. 1. 4. zu vermieten Gerberstr. 7. *

Stube u. Küche z. 1. 4. zu verm. Albrechtstr. 11, pt. r.*

2 St., K. u. K. z. 1. 4. zu verm. Albrechtstr. 11, pt. r.*

Stube zu vermieten * Schützenstraße 13.

Augustastr. 7, II. Et., 7 Zim. mit Zub. u. Gasbeleuchtung zu verm., sof. zu bez., Preis 640 Mark. *

4 Zim. u. all. Zub., II. Et., sofort od. später * Thomasiusstr. 8.

Schwetschkestr. 40, II, 3 Zim., Kch., Spsk. u. Zub. 420 M., sof. od. spät. z. vm. b153

Zweifamilienhaus, neuzeitl. einger., 4 Zim.-Wohn., Bad, elektr. Licht u. Zub. sof. od. später zu verm. Elektr. Bahn 15 Min. entfernt (Neubau). * Wörmlitz, Hallischestr. 25.

2 Wohnungen, Preis 210 u. 230 Mark, zum 1. 4. zu vermieten Spitze 29. *

Kl. Hofwohn., Am Kirchtor, an einz. Frau 1. 4. od. sp. zu verm. Näh. b. Frau Altrock, Hermannstr. 8, Erdg.*

Zenkerstrasse 15, Wohn., 7 M. mtl., zu vm. *

St., K., K. 1. 4. an ruh. L. zu verm. Steinweg 51, II.*

5 R.-Wohn. m. Bad u. Zb. zu vm. Landwehrstr. 2. (†

Stube, Kam., Küche, Spsk., Jkl. sof. od. spät., 20 M., Kl. Brauhausstr. 4-5, Lad.

Wilhelmstr. 3, I. Etage, 6 Zimmer, Kammer, Zub., Bad, Gas, Innkl. 1. 10. zu vermieten. Näheres pt. *

Rudolf Haymstr. 36, 4 Z.-W., 1 Kch., Spsk., Jkl., Bad, Gas, Gart. m. Laube, r. Zub. 1. 4. 16 od. später zu vermiet. 550 M. (†596

3 Zim., Küche u. Zub. sof. zu v. Lessingstr. 44. (Ro23

St., K., K., einz. St. 1. 4. zu verm. Jacobstr. 44, I. I.

Eine Stube 1. April z. vermieten Geiststraße 55. *

Leere Stube zu verm. (Ro25 Paul Riebeckstraße 23.

5 Zim., II. Etage, zum Abvermieten geeignet, sof. zu verm. Lessingstr. 44. (Ro24

Wohng. 1. 4. od. später zu bez. Herrenstr. 23. (Ste7

Wohnung an ruhige Leute 1. April, 210 M., zu vermieten Reilstraße 42. *

Ganze Et., 5 Z., Bad, Gas 1. 4. Gobenstr. 24. Z. erfr. 23.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zim. f. bess. H. od. D. Henriettenstr. 5, pt. *

Gut möbl. Zim. m. Mittagst. zu verm. Lessingstr. 18, I l. *

Sehr gut möbl. Zim. m. Gas, Bad, evtl. Klavier an bess. Hrn. od. Dame zu vm. (†572 Charlottenstr. 8, hchpt.

Gut möbl. sonn. Zimmer, im Zentr. u. ruhiger Lage, billig zu verm. Offert. unt. U. 1338 a. d. Exp. d. Bl. *

Ein schönes möbl. Zimmer zu verm. Fürstental 1, pt. *

Gut möbl. Zim. mit oder ohne Pens. an bess. Dame zu vm. Gr. Steinstr. 14, II.*

Möbl. Z. W. 2,50 u. 3,50 M., zu vm. Schulstr. 12. *

Gut möbl. Zim. zu verm. Gr. Ulrichstr. 7, II. Et. *

Für zwei Herren möbl. Zim., mtl. 25 M., zu vm. Gr. Brauhausstr. 12. *

Anst. Mädchen f. Schlafstelle Trödel 20, I. *

Laden, Magazin

Leipzigstraße 39
Laden mit Wohnung u. Nebenräumen, zu Viktualien- od. jed. and. Geschäft pass., 1.4.16 zu verm. Zu erfr. pt. r. bei Vieweg. (l

Humboldtstr. 7, Laden mit Wohn. sof. z. verm. (z3

Rich. Wagnerstr. 60, kl. Laden mit Wohn. sofort od. später zu verm. Näh. Mühlweg 20, I. (b22

Frdl. Ecklad. m. Wohn., 17 M. Viktualiengesch. betr., zu jed. Gesch. pass., 1. April billig zu verm. Gr. Sandberg 15, I. *

Liebenauerstr. 149
Eckladen mit 4 Zimmerw. billig zu vermiet., sofort od. spät. zu bezieh. *

Laden
mit 2 Nebenräumen
Gr. Steinstr. 54/55,
sof. od. spät. zu verm.
Näh. II. Etage. b1189

Viktualien-Geschäft, auch zu jed. and. Geschäft pass., v. 1. 4. 16 zu verm. Näh. Streiberstr. 26, pt. r.

LADEN
mit luftdicht. Fenster-Vorb. u. Beleuchtungs-Körp. zum 1. 4. zu vermieten (1164 Geiststr. 15, Adler-Apotheke.

Gutgeh. Kolonialwar.- und Delikatessen-Geschäft, verbund. mit Flaschenbierhandlung, in bester Lage d. Stadt, Nähe d. Bahnhofes, ist, da Inhaber d. Heldentod gestorben, unter günst. Bedingungen zu vermieten. Offerten unter T. 6877 an die Exped. ds. Blattes. *

Fleischerstraße 1, Laden für 300 M. zu verm. Zu erfr. Wettinerstr. 2, pt.*

Kellerladen in welchem seit Jahren Viktual.-Gesch. betrieben ist, sof. od. spät. zu verm. Gr. Brunnenstr. 31.

Miet-Gesuche

3 Zimmer-Wohnung mit Kammer, Spsk., Jkl., Kochgas u. elektr. Licht, in besser. Hause z. 1. 10. von ält. Beamtenfam. zu miet. gesucht. Offert. m. Preis u. P. 695 a. d. Exp. d. Bl. *

Suche zum 1. Juli 4 Zim.-Wohnung mit Mädchenk., Jkl., Bad, Gas ev. Garten, Pr. 800—900 M. Off. unt. L. 8771 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†562

Pünktlicher Mietszahler s. per 1. Juli 16 Wohnung bis 375 Mark, Nähe Alter Markt od. Hallmarkt. Off. unter F. 1346 an die Expedition dieses Blattes. *

Stube u. Kch. od. 2 kl. Zim. bis 1. April ges. Off. u. L. 8791 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.†

Höh. Beamter sucht für Ende April eleg. sehr ruhige und behaglich eingerichtete möbl. Wohnung, elektr. Licht, Diplomaten-Schreibtisch, große Räume. Nicht zu weit von der Promenade. Off. m. Preisang. unt. K. 1350 a. d. Exp. d. Bl. *

Gustav Uhlig, Uhrmacher, Halle a. d. S.
untere Leipzigerstrasse
Billigste u. gute Bezugsquelle

Als Konfirmations-Geschenk eignen sich besonders **Damen- u. Herrenuhren** in Stahl, Silber, Tula, Gold sowie **silberne und goldene Schmucksachen** Ringe, Ketten, Anhänger Armbänder, Broschen etc.

Grösseres möbl. Zim. m. Eingang v. der Treppe, von älterer Dame, Nähe Universität, zu mieten ges. Gefl. Off. unt. T. 6837 an die Exped. ds. Bl. (b01055

Herrsch. Wohnung, 5—6 Zimmer, m. allen Bequemlichkeiten, Norden od. Nähe bevorzugt, zum April od. für spät. ges. Ang. u. C. 1363 a. d. Exp. d. Bl. *

Kl. ruh. Familie s. p. 1. 4. **kleine Wohnung** im ruh., bess. Hause, 2 St., Küche u. Zubeh., möglichst Merseburgerstr. oder deren Nähe. Off. m. gen. Ang. an Ehring, Aschersleben, (* Bonifaciusstraße 14 erb.

Wohnung, 4—5 Zim., elektr. Licht und Gas, Küche u. Bad per 1. 4. oder später zu mieten ges. Ang. mit Pr. unt. T. 6937 an die Exp. d. Bl. (a0829

Ruh. Miet. such. z. 1. 10. **Wohnung** bis 750 M., 5—6 Zimmer, Bad usw. od. 2 kl. Wohn. in dems. Stockw., Nordv. bevorzugt. Offerten unter A. 1381 a. d. Exp. d. Bl. *

Verkäufe Grundstücke etc.

Gärtnerei, ca. 6 Morg. Gartenland, mit Gewächshäus., günstig geleg., zu verpachten. Näheres unt. B. U. 8808 an Rudolf Mosse, Halle, Brüderstr. 4. z184

Selten günstige Kaufgelegenheit! Hausgrundstück, neu, im Norden, für 78000 Mk. bei 5500 Mk. Mietsertrag und mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Ag. verb. Offert. u. U. 1358 an die Exp. d. Bl. *

Geschäfte

Schokol.- u. Konfitürengesch. krankheitshalb. sof. od. sp. zu verk., passend f. einz. Dame. Off. u. A. 1341 an d. Exp. d. Bl.*

Ein Pensionär, Invalide, m. tüchtiger Frau kann sich d. pachtweise Uebernahme einer herrlich, mitten im Walde gelegenen (a0807 **Gastwirtschaft** besseres Auskommen schaff. Während des Krieges bedeutende Genutzigung. Angebote unter Angabe der persönlichen Verhältnisse u. vorhandener Mittel unter T. 6777 a. d. Exp. d. Bl.

Kaufgesuche

Gangbare Fleischerei zum 1. 10. zu pachten gesucht. Offerten unter O. 1374 an die Exped. ds. Blattes. *

Kapitalien

Kapital 4½—5% z. 1. u. 2. Stelle auszuleihen d. * Bank-Ag. Gr. Klausstr. 7, I. l.

Geld-Darlehn erhalten rechtschaff. Leute und Firmen Neumarktstraße 5, I. r. *

Verkäufe Verschiedene

3 gebr. Fahrräder mit u. ohne Freilf. bill. z. vk. H. Arold, Meteritzstr. 5.

Mehrere gebr. Nähmaschin. billig zu verkauf. (b1117 Nähmaschinenhandlg., Turmstr. 156.

Pferdehäcksel, event. auch halb Stroh, halb Heu oder Klee, geschnitten, abzugeben. Säcke sind vorher einzusenden. Offert. nach Cöllme Nr. 3 b. Zappendorf.

Neue und gebrauchte Möbel:
Mod. Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen, Sekretäre, Vertik., Bücherschränke, Trumeaus, Büf., Pianino, Auszugtische, Stegtische, Herr.-Schreibt., Sofa mit Umbau, Spiegel mit Schränkchen, Mahag.-Schrank und Vertiko, Bettstellen und Matr., Lederstühle, Rohrstühle, Schlafzimmer-Schränke, Waschkommode, Waschit., Ladeneinrichtung., Geldschränke, Ruhestühle verk. bill. (e464
Friedrich Schirloth, Kl. Ulrichstr. 34. Tel. 4828.

Feder-Rollwagen, 15 Zentner Tragkraft, zu verk. Kellnerstr. 17. (z88

Auf **Abzahlung**
1 Wohnzimmer u. Küche
für 240 Mk.
1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Spieg., 1 Tisch, Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Handtuchhalter.
Anzahlung 40 Mk.
Wochenrate 2 Mk.
Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstr.
e61

Rübenkraut mit Schnitzel vermengt (bestes Futter) hat abzugeben * J. Staude, Passendorf.

2000 neue u. getrag. feine **Herrenkleider,** j. Art Schuhwerk, Militärstiefel und -Schuhe, Gamaschen wie bekannt (175 stets bei **Schleich,** Alter Markt 34.

Bettstelle m. M., a. Federbett dazu, billig zu verkaufen Georgstraße 4, part. *

* Ein Geb. Betten für 18 M z. vk. Fritz Reuterstr. 10, Sdlg.

Kleiderschrk. 11-30, Tische 5-24, Bettst. m. Matr. 14-38, Vertikos 24-48, Stoffsofa 19-22, Stühle, Chaisel. m. Decke 34 M., Trumeaus Böckstr. 12, I., Sdlg. *

Bettst. m. Pol.- u. Aufl.-Matr. bill. z. vk. Lindenstr. 74, ut. l. †

Möbel u. Küchengeräte zu verk. Wielandstr. 2, II. *

Ammendorf, Hauptstraße 44, II. rechts. Wegen Todesfall zu verk.: R. Pl.-Garnitur, Stühle, Tische, Waschtische, † Schränke u. versch. andere.

Kl. Sportwagen zu verk. Schillerstr. 9, Sout. *

2 Stub.- u. 1 Küchengaslampe z. vk. Magdeburgerstr. 6, III. l.

1 fl., gute Geige zu verk. Raffineriestr. 32, H. r. †574

Reste
in Barchent u. Satin billig Humboldtstraße 48. *

Gut erh. Kinder-Sportw. z. vk. Halberstädterstr. 14, pt. *

Sehr gut erh., weiß. Kinderw. z. vk. Posadowskystr. 5, pt. r.*

Kinder- u. Klappwagen, Küchenbüfett Böckstr. 12, I. *

Wegzugshalb. Polstersessel, Tisch, Kinderbadewanne, Gardinensp. z. vk. Lindenstraße 44, Besicht. zw. 10-12.

Bl. Waffenrock (Art.) für mittl. Fig., billig zu verk. Zu erfragen * Turmstraße 153, I.

Gebr. Fahrrad, gut erhalt., Mäntel und Schläuche, sehr preiswert, billig zu verk. Fahrradhaus, Gr. Klausstraße 32, Fritz Lohrengel.*

Wilhelmstr. 3, II. Verkaufe Rollpult, Volksbadewanne, Sitzwanne, Kommode mit Auffatz, Kleiderschrank, verschiedene Tische, Bettstelle mit Matratze. *

„Gartenlaube", alt. Jahrg., zu verkaufen Herrenstraße 5, 2 Tr.

Fast neue Badewanne preiswert zu verkaufen * Hardenbergstr. 10, I. r.

Dtsch. Chev.-Anz. f. groß. Konfirm., gut erh., zu verk. * Kuhgasse 10, Hof II.

Guterh. Kinderbadew. zu vk. Lerchenfeldstr. 17, III. r.*

1 Grudeofen m. Wärmröhre u. Untersatz f. 13 M. z. vk. Liebenauerstr. 6, II. l.

1 große Glastür, 8 neue Fensterladen billig zu verkaufen Domplatz 6, II.*

Nähmaschine sehr gut nähend, wenig gebraucht, Schlafsofa, gr. Bild, Bettstelle mit Auflegematratze, Waschtisch, Nachttisch, helle Kücheneinrichtung staunend billig verkauft Möbelhaus (e326
S. Rosenberg, Geiststraße 21, 1 Treppe.

Kompl. Schlafzim., wenig gebr., Militärverh. halber billig zu verkaufen Grünstraße 9.

Damen-Fahrrad, preiswert, zu verk. Filiale Mansfelderstraße 12. (Brl

Damenräd., w. neu, Herrenräder, Freil., Rücktrittbr., z. vk. Thomann, Olearinsstr. 10

Schreibtisch, Sofa, Stühle vk. Kähler, Sophienstr. 32 *

Gaszugkr. (3 Steh-, 1 Hängelicht) 25 M., Gasbendel 3 M., zu verk. L. Wucherer-straße 27, II., z. erfr. III. r.

Klappsportwagen bill. zu verkaufen Spitze 10, II. l.*

Weißes Tuchkostüm u. and. elegante Kleider billig zu verkaufen (b01057 Leipzigerstr. 12, III. r.

Volksbadewanne m. Gasr. b. z. vk. Königstr. 79, I. (†

Ein guterh. H.-Schreibtisch z. verk. Besicht vormittags * Gr. Schloßgasse 1, pt.

Gebr. Gaslampe zu verk. Schwetschkestr. 40, II. l. (†

Dezimalwage, w. neu, leere Fässer und Kisten bill. zu verk. Königstr. 5, I. l. (†

Gebr. Drehrolle zu verkauf. Landwehrstraße 2. (†591

Bruno Freytag, Halle a. S.
Leipzigerstrasse 100, Erdgeschoss, I. und II. Stock.

Gegr. 1865. **Frühjahrs-Neuheiten** Gegr. 1865.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Jacken-Kleider, Mäntel, Röcke
Kleider, Blusen, Unterröcke, Morgenröcke
Kinder-Bekleidung für Mädchen und Knaben e88
Beste Maßanfertigung. Gewissenhafte Bedienung. Muster-Versand nach auswärts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0008
DFG

Im heiligen Land Tirol.

Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen

Von **Anny Wothe.**

Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

30] (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Wo kommst denn daher?“ fragte sie die Schwester befremdet, dann aber schob sie Verene ein wenig zur Seite und setzte sich gemütlich auf den Bettrand. „Wo Sie doch sein bester Freund sind,“ sprudelte sie unter Lachen und Weinen hervor, „und wo Sie's lang g'wußt hab'n, wie's in mir ausg'schaut hat. Gelt?“

„Walborg?“ lächelte Bergeln ihr fragend zu.

Und Lorle nickte und dann umarmte sie Verene so inbrünstig, daß diese kaum atmen konnte, und sprach mit zuckenden Lippen:

„I schäm mi ja so, daß i so froh bin, wo alles in Sorg ist, um den Axel und wo uns de Katzelmacher ganz Heiden eing'schoss'n hab'n. Aber i kenn mi nit anders aus, i möchte jauchzen vor lauter Freid.“

„Wir auch,“ beteuerte der Hauptmann, Verene an sich ziehend.

Lorle schien sich gar nicht weiter über das Brautpaar zu verwundern.

„Hoab i net g'leich g'sagt, daß unser Brenerl in Ihnen arg verschoß'n ist?“ lachte sie spitzbübisch, und dann schob sie Verene das Briefblatt hin, daß Bergeln lächelnd durchflogen hatte, und winkte voll Eifer der Pflegerin ab, die in Sorge für ihren Kranken um Ruhe mahnte. Verene las:

„Liebes, kleines Lorle!

Also Gräfin Sabine hat sich verlobt? Das freut mich von Herzen, wenn ich dabei auch an einen anderen gedacht habe als an Bruder Stefan! Aber, liebstes, kleines Lorle, dummes Süßes, das Briefchen, mit der, wie du meinst, mich ganz niederschmetternden Neuigkeit, hat mir vielmehr gesagt, nämlich, daß ein reizendes kleines Mädel, das mir noch zu jung schien, ihm unnütz das Herzchen zu beschweren, sich um mich sorgt und mir beistehen möchte in meiner Herzensnot. Gejubelt hab ich, kleines Lorle, bei deiner Nachricht, denn sie hat mir gezeigt, daß mein holdes Herzenskind nur an mich und kein bissel an sich denkt.

Und da hab' ich mein kleines Lorle in Gedanken fest an mein Herz genommen und hab es auf sein süßes Mäulchen geküßt. So, und jetzt bist du meine Braut! Laß dir von Gräfin Sabine erzählen, wie sehr lieb ich dich habe, denn ihr, die mir immer eine Freundin war — sehr nicht — habe ich mich lange anvertraut. Und den Segen von Papi, den habe ich längst in der Tasche.

Wenn der Krieg zu Ende ist, heirate ich dich. Nicht wahr, mein süßes Mädel, weil du erst älter und vernünftiger werden mußt, viel vernünftiger, als es augenblicklich ist, dein Xaverl.“

Lorle hatte an ihren Fingerspitzen die Zeit abgezählt, jetzt sagte sie, mit einer großartigen Handbewegung:

„Gleich ein Telegramm hoab i dem Xaverl g'sandt. Krieg'n tuat er's ja doch nit. Macht nix, möglich wär's doch, und g'schrieb'n hoab i aa, vier Seiten gleich lang, daß i ihn natürlich will. Und an Papi, weißt Brenerl, hoab i a gleich an Depeschen losgelass'n, daß Axel verwundet, dös Heiden kaputt is, un dös i Braut bin. Der wird a Freid hab'n.“

Das Brautpaar sah sich in die Augen. Die „Freid“ war wohl mehr auf der Seite der Kleinen, die jetzt Xaverls Brief an sich riß und damit hinausstürmte.

Verene sah der Schwester zweifelnd nach, Bergeln aber sagte warm:

„Gönne dem Kinde, das noch nicht weiß, wie nahe Freud und Leid beieinander liegen, ihr junges Glück, das ihm wichtiger erscheint, als alle Verluste der Welt.“

Verene nickte.

„Geht es mir doch selber so,“ sagte sie. „All das Schreckliche, das Furchtbare versinkt vor dem Glück unserer Liebe.“

Die Schwester mahnte wieder zur Ruhe und lächelnd reichten sich das Brautpaar zum Abschied die Hände.

Vor ihnen lag ja noch ein ganzes, reiches, glückliches Leben, trotz Krieg und Not.

— — — — — — — — — — — — —

Tante Brandine, als sie von Heiden zurückkam, hatte wenig übrig für die „zwei Bräute“, die plötzlich im Haus waren. Nur daß Lorle an ihren Vater depeschiert hatte, war ihr recht. Einen Brief mußte Lorle unverzüglich hinterher senden, damit Papi, wenn's anging, gleich auf Urlaub kam.

Es sah ja aber auch toll aus auf Burg Kamp. Nicht nur, daß sie mit Sabine Axel schwer verwundet und bis auf den Tod erschöpft, heimgebracht hatten, auch der Oberleutnant von Weegern schien dem Tode nahe, und die Art wie Sabine sich bei der Ueberführung des Verwundeten benahm, zeigte Tante Brandine ganz deutlich, warum zwischen Stefan und seiner Braut alles nicht stimmte.

Die rauchende Trümmerstätte — das einstige Schloß Heiden — hatte Brandine Heidenkamp weniger gekümmert. Sie war schon froh, daß wenigstens noch der linke Flügel des weiträumigen Schlosses stand, in dem Dienstleute, Verwalter und das Militär, das augenblicklich Heiden besetzt hielt, Unterkunft finden konnte. Viel mehr Unruhe verursachte ihr der gar kein Ende nehmende Zug der Verwundeten, die man zunächst nach Kamp brachte, ehe sie abtransportiert wurden. Viel schwer Verwundete waren dabei und manches Grab wurde schon geschaufelt. Da hatte sie andere Gedanken als Verlobung. Aber die beiden jungen Bräute, das mußte Tante Brandine zugestehen, benahmen sich tadellos, als sie die Sachlage überblickten. Selbst Lorle konnte mit einem Mal zufassen und kräftig eingreifen. Das Schloß reichte nicht aus, alle Verwundeten, die zu Fuß, zu Wagen und auf Tragbahren gebracht wurden, zu bergen.

Da mußte man die Schloßkapelle zu Hilfe nehmen. Im Mittelschiff der kleinen Kirche wurden Lagerstätten errichtet. Die beiden Aerzte und zwei Schwestern arbeiteten unermüdlich bis in die Nacht hinein. Irgend welche Hilfskräfte zu erlangen, wie man durch Fernspruch versuchte, schien ganz unmöglich. Da galt es selber schaffen.

Sabine war völlig durch Axel und Weegerns Pflege in Anspruch genommen, deren Zimmer dicht nebennebeneinander lagen. Tante Brandine meinte, daß man ihr nicht noch mehr zumuten könnte, da sie selber in solcher Verfassung war, die dringend der Pflege bedurft hätte.

Da lastete dann das meiste auf den starken Schultern von Tante Brandine, deren treueste Stützen, der alte Kellermann und Frau Hiltrudis waren.

Diese Nacht verfaßte Frau Hiltrudis den längsten und inhaltreichsten Brief ihres Lebens. Sie schrieb:

Liebste Gundel!

Wo dös doch 'ne G'meinheit wär, wenn man helfen kann und tuats nit. Komm heim! Scher di daher! Du soagst zwar, Du schuldest den gnä Grafen koanen Dank, aber i schuld's ihm un Du aa! Du verstehst's nur halt net so. Heiden hoaben die Wallischen zerschoss'n — niedergebrannt hoabens das ganze Schloß, den jungen Herrn Axel erst gar haben's zug'richt. Am Sterben is er, un de ganze Kirchen ist voll Soldaten, alle sterbenswund, un de gnäd'ge Gräfin Sabine ist weiß wie a Leinentuchl, un kann nit mehr, weil's gar so viel Kummer hat. Sie bitt halt schön, wenn's Du ihr nur a bissel liab hast, doch zu komm'n un ihr beizustehen in all ihrer Not, wo Du doch nun einmal de Krankenpflege g'lernt hast.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin“ usw. 1120

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld.

Trotz der enorm billigen Preise erhält b01050
jeder Konfirmand
beim Einkauf eines Anzuges von 20 Mk. an eine gu gehende
Uhr gratis.
Geschäftsprinzip: Nur bewährte, gute Qualitäten, eleganter Sitz. Der grösste Teil meiner Konfektion ist eigene Anfertigung.
Ein Versuch führt Sie zu dauernder Kundschaft.
Grösste Auswahl
in 1- oder 2reihig von 16.50, 18, 20, 24 bis 40 Mk. in Cheviot, Kammgarn und anderen Stoffen.
Moritz Rosenthal,
Leipzigerstr. 1 (Rathaus)
Filiale Ammendorf:
„Kaufhaus Merkur“,
Feldstrasse 7.

Erfahrene
Eisendreher, Eisenhobler u. Masch.-Schloss.
stellt ein 165
Lange & Geilen,
Maschinenfabrik. Raffineriestr. 43.

ma 45
Magenleiden
Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Hämorrhoiden. Flechten, Hautausschläge, Beinwunden, offene Füße.
KOSTENLOS teilen wir auf Wunsch jedem gerne mit, wie tausende Kranke, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon befreit wurden. Viele tausende Zeugnisse, glänzende Gutachten und ärztliche Urteile nebst dem bekannten wertvollen Büchlein über
Entstehung, Ursachen und Heilung
obiger Leiden vollständig umsonst durch die
Lyssia-Werke Dr. Kreuder, Wiesbaden 131

Büchersch 24 M. K.-Schreibp. 10 M. Chaisel. 28 M. Pl.-u. St.-Sofa 18 u. 48 M. Bettst. m. Sp.-Fed.-Matr. u. a. Komm. v. 18 M. an Brennowarte 24. Adlg.

Herr.-, Burschen- u. 300 Kn.-Anzüge, derbe Manchester f. Knaben, Schuhwerk, Stiefel, Gardin., Bettzeug, Portieren, Jacketts, Mäntel, hocheleg. Blusen zu Spottpr. verk. b. Holland, Zapfenstr. 18, pt. *

Möbel
Sofas mit u. ohne Umbau, Garnituren, Trumeau-Spiegel, 2 Vierzugt., Sechszugtische, Steptische, Lederstühle, Ziertische, Vertikos, Kleiderschränke, Bettstellen mit u. ohne Matr., Chaiselongues. Kompl. Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer-Einrichtung. Elegante Salon-Einrichtungen in allen Holz- u. Stilarten. Küchen-Einrichtungen.
Friedrich Peileke,
Geiststraße 25.
Sonntags von ½12 bis ½2 Uhr geöffnet. e276

Kind.-Klappstuhl (f. neu) z. vk. Volkmannstr. 11, part. links.

Gebr. Sportwag. Zweisitzer. z. v. L. Wuchererstr. 19, i. Lad.

Zeitzer Verd.-Klappwag., hell u. dunkel, neu, billigst! Adl. Schmidt, Magdeburgerst. 24, III.

Fortzugshalber nur an Private: Wohnzim., Vert., Schreibtisch, Plüschgarnit., Tisch, Ziermöbel usw., Eisschrk., Gartenschlauch, Gart.-Möbel und Flurgarderobe zu verkauf., ebenf. Damenrad. — Sonnabend den 18. März *
Mozartstr. 20, I.

Russ. Pelzjacke mit Mütze, Nachtstuhl und Luftkissen, fast neu, billig zu verkaufen *
Triftstraße 35, I.

Ladeneinrichtung und verschiedenes billig zu verkauf. Jacobstraße 31.

Guterh. Damenrad mit Torpedofreilauf, Schreibtisch, Nähmaschine, Eisschrank billig zu verkaufen Odlg., Kl. Ulrichstr. 29, I.

Hocheleg. Pl.-Sofa, Küch.-Schrk., Spieg., Schreibtisch 15 M., Küchentisch vk. bill. Holland, Zapfenstr. 18, pt.

1 Posten Knabenschuhe zu verk. Trothaerstr. 1. (o102

1 guterh. Postmantel, gr. Fig., u. Gasherd b. z. vk. Niemeyerstr. 8, pt. (Rei7

Tiermarkt

1 neumelkende Kuh m. Kalb zu verkauf. Droyßig Nr. 4 bei Hohenthurm. (†583

Weiße Ziege, sehr schönes Tier, m. zwei 4 Woch. alt. Jung. z. vk. Teicha Nr. 36a. *

Arbeitspferd preiswert zu verkaufen Rittergut Voplitz, Saalkreis. (a0824

Ein überzähliges Pferd steht zum Verkauf (a0820 Pranitz Nr. 5.

1 Star, welcher pfeift u. spricht, mit Bauer und Ständer zu verkaufen * Gr. Steinstr. 9, I. r.

Eine große Auswahl, für alle Zwecke brauchbare
Arbeitspferde
sofort preiswert verkäuflich. (z431
Geiststraße 5.

Pferde-Verkauf!
Eine große Auswahl bester 4—10 jähriger schwerer Arbeitspferde meist Belgier und Dänen stehen mit voller Garantie preiswert zum Verkauf bei
Stephan & Lutsche,
Töpferplan 3. Fernr. 5543.

Gut dressierter **Dobermann** preiswert abzugeben b0161 Saalwerderstr. 15. Rieschke.

Jg. Schäferhund billig zu verkaufen Reilstr. 42. *

Junge Hunde zu verkaufen Trothaerstraße 31. (o105

Ein Läuferschwein w. zu kaufen gesucht. (a0821 Frau Möbius, Schraplau.

Italiener Hahn, rebhf., reinrassig, gesucht. Ansicht Bedingung. Offert. unt. B. 8 a. d. Fil. d. Bl. Bernhardystr. 51. (Wa35

Glucke zu kaufen gesucht Prinzenstr. 18, pt.

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Säcke aller Art, auch etwas zerrissene, zahle für 2 Ztr.-Mehl- u. Zuckersäcke 1.50 Mk. pr. Stck., für andere Sorten höchste Preise. Für zerrissene bis 50 Mk. für 100 Kg. Bitte um Angabe der Menge. **Reisler,** Gera-R. III., Gr. Kirchstr. 10.

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk,** sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. e301
Ein- und Verkaufshaus
22 Schülershof 22, am Marktplatz. Renner.

Gebr. Herr.- u. D.-Rad zu kaufen gesucht. Off. unt. D. 1204 a. d. Exp. d. Bl.

Gutes Wiesenheu oder Klee kauft einige Fuhren (b01042 Schwemme-Brauerei, Halle S.

Bitte sich nicht täuschen zu lassen, nur die
Ein- u. Verk.-Zentrale
Kl. Klausstr. 18 zahlt am besten für getrag. Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Wäsche, Pfandscheine all. Art, Uhren, Gold- u. Silbersachen, Altertüm. 2c. Künstliche Zähne zu höchsten Preisen. Per Postkarte bestellt, komme sofort. Telephon 2191. *

Gebr. Fahrradschläuche u. Mäntel werd. gekauft u. sehr hohe Preise gezahlt z355) Brüderstr. 12, I.

Pianino, Vertiko, Kleiderschrank, Schreibtisch, Kommode zu kaufen ges. Off. u. L. 8571 an die Filiale ds. Bl. Leipzigerstr. 34. (†520

Damenrad und Herrenrad zu kauf. ges. Zahle 40 bis 60 Mk. Off. u. O. 1234 an die Exped. d. Bl. *

Altes Eisen, Blei, Zink, leere Flaschen, Lump. z. k. g. Schwetschkestr. 14. *

1 Flaschenbierwagen, einspännig, neu od. gut erh., zu kauf. ges. Offert. unter E. 1365 a. d. Exp. d. Bl. *

Guterh. Klappwag., a. od. Verd., zu kauf. ges. Off. u. V. 1359 a. d. Exp. d. Bl. *

Alt-Blei = Alt-Zink
kaufen jeden Posten zu riesenhaften, hohen Preisen
Rud. Eckhardt & Co.,
Merseburgerstr. 45 e. Tel. 6376. b1154

Suche dringend
10-20 Ztr. klaren Zucker
gegen sofortige Kasse zu kaufen. Gefl. Angebote unter O. 1334 an die Expedition dieses Blattes.

Altgummi
hauptsächlich Fahrradschläuche u. Weichgummi 2c.
Zahle hohe Preise
Gummi-Geschäft Große Steinstraße 35.
Nähe der Kliniken. b1200

Gebr., sehr guterh., weiß-emaill. gußeis. Badewanne, sowie zusammenklappbares Schlafkanapee oder eiserne Bettstelle, kompl. mit Matratze, Federbett, Kopfkissen und Decke zu kaufen ges. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unt. H. 1368 an die Expedition dieses Blattes. *

Gebr. Klappsportwagen zu k. ges. Delitzscherstr. 99, H. I. (†

Gebr. Linoleumläufer, 4—5 Meter lang, billig zu k. ges. Prinzenstr. 15, III. r.

Gute Geige zu kaufen gesucht. Off. u. M. 1352 an die Exped. ds. Blattes. *

Gebr. Offizierssattel z. kf. gesucht. Offerten nach * Herrenstr. 10, Laden.

Nußb.-Schreibtisch zu kauf. gesucht. Offerten mit Preis u. C. 1343 a. d. Exp. d. Bl. *

Zu kf. ges. 2 Malerleitern, 12 Spr., 1 Bohle, gut erh. Off. u. P. 1335 a. d. Exp. d. Bl. *

Besterh. mod. Nähmaschine, bek. Fabr., mögl. m. Gar., zu kauf. ges. Offert. unter J. 1309 a. d. Exp. d. Bl. *

Bess. Klappwagen m. Verd. zu kaufen gesucht. Müller, Dessauerstraße 20, 4 Tr. *

Kaufe stets Möbel sowie ganze Nachlässe und zahle die höchsten Preise. Friedrich Schirloth, Kleine Ulrichstraße 34. e464

Alte Zahngebisse!! ganz alte, kauft und zahlt a Zahn 15—20 Pf., in Goldfassung a Zahn 50 Pf. bis 1 Mark **H. Reiter,** * Gr. Märkerstraße 21, I.

Guterh. Badewanne z. kf. gesucht. Off. n. Schillerstraße 59, Blumengesch. *

Ein gebr. Kindermantel zu kauf. ges. Off. a. d. Fil. d. Bl. in Ammendorf. (a969

1 gebr. Zylinderbureau zu kauf. ges. Off. m. Preis u. M. 1372 a. d. Exp. d. Bl. *

Suche amerik. Rollpult zu kaufen. Off. m. Preis unt. K. 1370 a. d. Exp. d. Bl. *

Gebr. Gaszuglampe zu kaufen gesucht * Leipzigerstr. 12, I.

Guterh. Klappsportwagen mit Verdeck zu kauf. ges. Wa34) Thomasiusstr. 17, I. l.

Bettkiste, gefugt, zu kaufen gesucht * Meckelstraße 2, I. r.

Eier! Wer lief. 30 Schck. wöchentlich? Offerten mit Preis an **F. Wolf, Dresden N.,** Eisenbergerstraße 8. a975

Guterh., weiß. Klappwagen m. Verd. zu kauf. ges. Off. u. U. 1378 a. d. Exp. d. Bl. *

Guterh., gr. kompl. Reißzeug u. Fahrrad f. Lehrlg. zu kauf. ges. Angeb. nach Taubenstr. 14, bei Keck. *

Kaufe jeden Posten **Kartoffeln** zu höchsten Tagespreisen, sowie Zwiebeln, Futterrüben usw. b156
Fricke's Obst- u. Gemüse-Engros-Geschäft, Leipzigerstr. 45. Tel. 2768.

Alt. Schuhw. sow. Halb- u. Langstiefel w. gek. u. abgeholt Trothaerstr. 1. o103

Guterh., mod. Klappsportw. m. Verd., evtl. Doppels., z. kf. ges. Anhalterstr. 17, III. l.

Offene Stellen
Männliche

Junger, tücht. Mann mit guten Zeugnissen, der sich zum Verkauf v. Zeitungen u. Büchern auf den Bahnsteigen eignet, z. 1. April ges. **Conrad Hirte,** 1125 Bahnhofs-Buchhandlung.

Suche sofort oder Ostern einen jungen a963 **Sattlergesellen,** auch kann ein Lehrling eingestellt werd. **H. Zschäckel,** Sattlermstr., Alsleben a. S.

Für ein **Kaliwerk** in der Nähe von Halle wird ein **junger Maschinen- od. Bautechniker** zum baldigen Eintritt gesucht. Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsanspr. 2c. unt. T. 6697 an die Exp. d. Bl. erbeten b1168

Werkstatt-beamter b1158 von hiesiger größeren Maschinenfabr. per 1. 4. ges. Bewerber müssen möglichst mit Lohn- und Akkordrechnung, sowie Kalkulationen Bescheid wissen. Ausführl. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch unt. T 6537 a. d. Exp. d. Bl.

Kräft. Eisenarbeiter für dauernde Beschäftigung stellt ein z432 **E. E. Achilles.**

Verheirateten a957 **Pferdeknecht** mögl. schon zum 1. April ges. **Rittergut Bennstedt.**

Für leichte Arbeit wird **ein junger Mann** im Alter von 14—16 Jahren gesucht. Meldungen * **Hotel Stadt Hamburg.**

Buchbindergeh. z. Aush. gesucht Fleischerstr. 41, I. *

Jüng. Sattlergehilf. auf Geschirr u. Polsterarb. stellt per sofort od. 1. April ein **R. Schumann,** Sattlermeister, Heustedt, Südharz.

Zum 1. 4. 16 wird für ein Gut von 1600 Morgen in d. Nähe von Halle ein tüchtig., militärfreier, unverh. **Inspektor** gesucht zur Unterstützung d. leidenden Besitzers. Bewerb. mit langjähr. gut. Zeugniss. woll. sich mit Angabe ihrer Gehaltsanspr. unt. T. 6797 in d. Exp. d. Bl. meld. a968

Knechte, ledig und verheiratet, sucht jederzeit **Richard Renner,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Kl. Ulrichstr. 3 *

Ordentl., selbst., militärfr. **Bäckergesellen** aufs Land sucht sofort Bäckermstr. **Karl Riedrich,** Döllel b. Wettin a. S.

Hausdiener gesucht Hotel Der Preußenhof.

Zahntechniker sucht Zahnarzt b1193 **Hartmann,** Poststr. 8.

Dreher finden dauernde Beschäftig. bei hohem Verdienst b1195 **Berbet-Maschinenbau,** G. m. b. H., Turmstraße 117.

Zimmerleute werden sofort eingestellt **Albrecht & Troitzsch,** b1188 Baugeschäft.

Geschirrführer zum Kohlenfahren ges. (b1189 **Buchmann & Co.,** Kohlenhandelsges. m. b. H.

Eisendreher werden sofort eingestellt z429 Maschinenfabrik **Paul Feller,** Berlinerstr. 4.

1 junger Schneider gesucht Gr. Ulrichstr. 26, I. Etg. *

Jg. Bursche z. Milchfahren ges. Gr. Gosenstr. 17. *

Kräft. Schuljunge ges. für einige Tage d. Woche. Zu erfr. Pfälzerstr. 3. (Mögl. a. d. N. Schloß- o. Mühlberg.)

Kaufmännischer und technischer Leiter einer Tonwarenfabrik sofort einzutreten gesucht. Offerten unter T. 6817 an die Expedition dieses Blattes. a973

Großes Unternehmen sucht zum baldigen Antritt tüchtigen **Kontokorrent-Buchhalter** Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter D. 1324 an die Expedition dieses Blattes. b1177

Eine Anzahl b01023
kräft. Leute,
zum Tragen u. Transportieren von Rohzucker in Säcken fähig, sucht bei sehr hohem Akkord-Lohn (bis 9 Mark)
Zuckerraffinerie Halle.

Tücht., militärfr. Schlosser u. Schmiede werden sofort eingestellt. z412 Die Verwaltung der städtischen Straßenbahn.

Kellermeister, Pferdepfleger, militärfrei, gewandt im Flaschenbierabzug für sofort gesucht. b01054 **Riebeckbier-Niederlage, Landsbergerstraße 4,**

Tischler oder sonstig. Holzarbeiter, älterer od. jüng. Mann, für unsere Kisten-Bearbeit. (Hobelbank und Werkzeug vorhanden) in dauernde Beschäftigung gesucht. **Th. Franz & Co.,** Fabrik Rainstraße. (Cr11

Elektromonteure und Schlosser stellt sofort ein †588 **Carl Berger,** Gottesackerstraße 16.

Tüchtiger **Maschinenmstr.** sofort gesucht * Buchdruckerei **Curt Nietschmann,** Mittelstraße 11/13.

Kellner, flott arbeitend, für sofort gesucht e244 **Passage-Theater,** Leipzigerstraße.

Polsterer und Dekorateur-Gehilfe wird sofort eingestellt **Paul Danneberg,** z425 Geiststraße 69.

Eilboten gesucht * Jägergasse 2.

Ein Braunkohlenwerk in der Lausitz sucht zum sofortigen Antritt: **Lokomotivführer Schachtmeister Kippmeister Häuer u. Förderleute** bei hohem Gehalt bezw. Lohn. Werkswohnung vorhanden. Angebote unt. T. 6997 an die Exp. ds. Bl. erbeten. a0832

Jüng. Techniker od. Ingenieur stundenweise ges. Off. unt. T. 6857 a. d. Exp. d. Bl. b0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0009

Auch sonst mußt daheim komma, denn i muß Dir was soagen, was mir lang' 's Herz abdrückt hat. Von Deinem Mutterl woas.

Hiltrudis Bonetti."

Sehr befriedigt von ihrer Glanzleistung hatte die Wirtschafterin einem vorüberkommenden Militärauto den Brief mitgegeben. Nun harrte sie von Tag zu Tag auf Gundela. Aber sie kam nicht.

Da faßte Tante Hiltrudis ein tiefer Zorn, und wer sie zwischen ihren Tiegeln und Töpfen hantieren sah — es galt, täglich für mehr als 60 Menschen zu kochen — der ging ihr wohlweislich aus dem Wege. —

Und dann eines Tages, es dämmerte schon, da flog plötzlich ein Sanitätsauto in den Schloßhof, und ihm entstieg nicht nur Schwester Gundela mit einigen Sanitätern, sondern auch der alte Heidenkamp.

Da weinte Hiltrudis Bonetti vor lauter Glück und Stolz, aber auch vor Schmerz, denn der Tod schattete mit dunklen Flügeln über Burg Kamp. Und der alte Graf, der gekommen war, seinen Sohn noch einmal zu sehen, der wußte es, daß ein Heidenkamp sterben mußte. Die sonst so hellen blauen Augen des Aeltesten des Geschlechts der Heidenkamps, die hatten einen dunklen Schein, und es war, als gingen sie in weite Fernen.

Mit Sabine stand er allein am Lager seines Sohnes, der kein Soldat war und der doch wie ein Wehrpflichtiger mit letzter Kraft die heimatliche Scholle verteidigt hatte, ehe ihn die räuberischen Feinde in die schon totkranke Brust schossen.

Axel lächelte seinem in der Standschützenuniform so kriegerisch ausschauenden Vater mit dem eisgrauen Bart um das frische Gesicht, matt entgegen.

„Wie geht es dir, mein Bub?" fragte Graf Max bewegt, sich zu Axel herniederneigend.

Der Verwundete sah ihn aus großen blauen Augen strahlend an. Um sein braunes Lockenhaar, das lose um die bleiche Stirn fiel, spielte die sinkende Sonne.

„Es ist zu schön, Vater, um wahr zu sein. Du bist bei mir, Sabi auch, da brauch ich nix mehr auf der Welt."

Sabines Blicke wollten den Grafen zur Vorsicht mahnen, der aber nahm jetzt die blasse Hand seines Sohnes fest in seine Rechte — die andere Hand hielt Sabine.

„Schau, Bub", sagte er bewegt, „als ich eben in den Schloßhof einfuhr, da gingen die Fahnen hoch. Belgerad ist unser, freut dich das, mein Bub?"

Wie zärtlich und sanft die sonst so markige Stimme des Grafen klang.

Der Kranke richtete sich mit Anstrengung empor, Sabine stützte ihn. Sein blaues Auge hing selig aufleuchtend da drüben an den schimmernden Felszacken der Dolomiten.

„Sieg!" stammelte Axel. „Oesterreichs Fahnen flattern über Belgerad. Sieg! Hurra!"

Und dann leiser: „Weint nicht, wenn morgen schon die Siegesfahnen hier auf Halbmast wehen, weil einer heimging, dem das Leben zu schwer war. Dich, Sabi, hab ich begehrt, und da ich dich nie gewinnen konnte, sterb ich gern. Ich bin immer so traurig gewesen, daß ich nicht mit in den Krieg konnte — nun bin ich doch gefall'n — im Kampf fürs Vaterland, für mein heiliges Land Tirol. Dös is schon das Schönste vom Leben."

Sabine beugte sich erschüttert über ihn und küßte sanft seine bleiche Stirn.

Da verklärte ein Lächeln mit überirdischem Glanz das junge Gesicht und, seinen Kopf in die große Hand des Vaters schmiegend, wie er es so oft als Kind getan, wenn er einschlafen wollte, schloß er für immer die strahlenden Blauaugen, die schon als Kind die Ferne gesucht, das Wunderland seiner Träume, das endlich für ihn Erfüllung ward.

„Mein Bub, mein herzliebster Bub!" schluchzte Graf Max auf. Dann faltete er betend die Hände über seines toten Kindes Haupt.

Von Sabines Arme umschlungen, ging er dann hinaus — müde und schwer. —

Als er mit Sabine in das Wohnzimmer trat, wo Tante Brandine, Verene und Lorle ihn erwarteten und ihm die schmerzliche Botschaft vom Gesicht lasen, wurde ein Telegramm gebracht.

Es war an Tante Brandine von Stefan.

Die Tante mußte erst ihre Hornbrille suchen, und als sie die Brille fand, konnte sie nicht lesen, denn ihre Augen waren von Tränen verdunkelt. Da reichte sie ihrem Bruder den Zettel.

„Lies du, Maxel", schluchzte sie.

Einen Augenblick sah der Graf starr auf die knappen Zeilen, dann sank er wie gebrochen auf einen Stuhl. Das Papier zitterte in seiner Hand.

Alle umdrängten ihn ängstlich. Keiner wagte zu fragen.

Etwas Furchtbares mußte sich ereignet haben. So fassungslos hatten sie den Vater noch nie gesehen.

Jetzt strich sich der Graf mit der zitternden Hand über die feuchte Stirn.

„Mein Bub", kam es von seinen zuckenden Lippen, „mein anderer Bub!"

„Vater!" schrien Verene und Lorle auf und umschlangen ihn bebend.

Er schob die Mädchen sanft von sich, und seine Stimme zur Festigkeit zwingend, las er, sich stramm aufrichtend, laut und hart:

„Matthias durfte den Heldentod für unser heiliges Land Tirol sterben. Heute hat oben auf dem Ausguck eine feindliche Granate sein junges Leben geendet. Ich bring Euch den Buben. Stefan."

„Er durfte den Heldentod sterben", wiederholte der Graf schwer, „er durfte!" und dann noch einmal schluchzend „zwei auf einmal — meine beiden herrlichen Buben!"

Die Mädchen und Tante Brandine weinten laut. Ganz fremd sah plötzlich der Vater aus.

„Weint nicht", gebot er streng. „Axel und Matthias ist Großes widerfahren. Sie durften mit ihrem jungen warmen Herzblut säen, was kommende Geschlechter ernten. Der Andreas Hofer ist wieder im Land! Wie vor mehr als hundert Jahren hat unser Tirol seine Helden und meine Buben — sie sind auch dabei.

„Ich will noch ein bissel zu Axel gehen", sagte er dann, den anderen zunickend, „werd's bald nit mehr können."

Das weiße Haupt stolz erhoben ging er aus dem Gemach, wo sich die Frauen weinend in die Arme sanken und es nicht fassen konnten, daß auch von ihnen so schwere Kriegsopfer gefordert wurden.

— — — — — — — — — — — — — — —

Als Sabine am späten Abend endlich dazu kam, nach den Verwundeten zu sehen, die in der kleinen Kirche einquartiert waren, erschrak sie, dort am Altarplatz, wo ein paar große, gelbe Wachskerzen brannten, vor einer hellen Schwesternhaube, die sich vor dem Altarbild neigte.

Das konnte doch nicht Schwester Maria sein, und auch nicht Schwester Theres?

Da wandte die Betende das Haupt und Sabine erkannte bei dem flackernden Licht der Kerzen in frohem Schreck Gundela.

„Du? Sie?" fragte sie freudig bewegt und gerührt. „Schwester Gundela?"

Gundela hatte sich von den Knien erhoben. Blaß und schlank, aber unendlich lieblich stand sie da und sagte mit zuckender Lippe:

„Tante Hiltrudis hat mich gerufen. Sie meinte, Ihr brauchtet mich."

(Fortsetzung folgt.)

Backpulver Puddingpulver

SINNER

Wir haben von Anfang des Krieges an unsere Kundschaft voll bedient und sind auch jetzt in der Lage, dieses zu tun. Die Qualität ist die gleiche erstklassige, wie in Friedenszeiten.

Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel. 1158

1 verh. Pferdeknecht bei hohem Lohn, Wohnung und Kartoffelacker zum 1. 4. d. Js. gesucht a0822 **Rammel**, Gutsbesitzer, Nietleben.

Gewandt. Hausdiener, der schon in Geschäften tätig war, suchen sofort ą426 **Adler & Co.,** Franckestraße 18.

Suche sofort, spät. 1. April **1. Hoteldiener** mit guten Zeugn. unt. günst. Bedingungen. Außerdem 2. Hausdiener a0823 mit 30 M. Geh. z. 1. April Thale a. H. **Hotel Daheim.**

Aelt. Arbeiter zum Kistenpacken sofort ges. **Thiem & Töwe,** b01054 Maschinenfabrik, Hordorferstr. 4.

Flotter Maschinenschreiber (Adler) kann sofort eintreten im Büro der **Rechtsanwälte Föhring & Schwarze,** Poststraße 4. I.

Wir suchen einen **Fabrikwächter,** zuverläss. u. vertrauenswürdig, mit guten Zeugnissen für unser Werk in Diemitz zum baldmögl. Antr. Bewerb. mit best. Empf. wollen sich schriftlich melden bei ą419 **Ludw. Kalbe & Sohn,** Halle a. S.-Diemitz.

Metallformerlehrlinge stellen ein **Gose & Werner,** Kriesenstr. 7. ą407

Sattler-Lehrling stellt zu Ostern ein **H. Lösser,** Steinweg 48.

Weibliche

Eine alleinstehende Frau sucht sofort od. 1. April ein **älteres Mädchen** oder unabhängige Frau, welche sich allen häuslichen sowie etwas Garten- und einigen Morg. Feldarbeit mit unterwirft. Offerten unter T. 6457 an die Expedition ds. Blatt. (a955

Jüngere **Kontoristin** oder jüngerer **Kontorist,** welcher jetzt auslernt, wird zum 1. April von hiesiger größer. Firma gesucht. Verlangt wird gute Handschrift, Stenographie u. Bedienung der Schreibmaschine. Offert. mit Beifügung von Zeugnisabschrift. u. Gehaltsangaben unter T. 6557 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. April **Köchin** (b01043 **und Stubenmädchen.** Meld. m. Zeugn. nachmitt. 4—7 Uhr Zietenstraße 19, **Frau Direktor Sauerlandt.**

Schreibmasch.-Fräulein mit guter Handschrift zur Aushilfe ą421 **sofort gesucht.** Angeb. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. **B. G. 8902** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4 erbeten.

Suche sofort tüchtige, ehrliche u. branchekundige **Verkäuferin** mit guter Handschrift. (b155 **Fricke's** Obst- u. Gemüse-Engrosgeschäft **Leipzigerstraße 45.**

Fräulein als Lernende ges. Müller, Gr. Steinstr. 2. *

Gesucht zum 1. April ein **junges Lehrmädchen** bei freier Station. (a0827 **Kaufhaus Blank,** Radewell bei Ammendorf.

Expedientin für **Damenkleidung u. Putz** gesucht, die an flottes Arbeiten hierin gewöhnt ist. e128 **A. Huth & Co.**

Kräftiges Dienstmädchen oder Frau, hauptsächl. für Gartenarbeit, ges., monatlich 20 Mark. (b01053 **Gasthof zum Leuchtturm.**

Wirtschafterin für besseres **Gartenlokal** (Jahresstellung) zum 1. 4. gesucht. Stellung ist völlig selbständig, da keine Hausfrau. Zeugnisabschrift mit Gehaltsanspr. erbet. unter B. L. 8906 an Rud. Mosse, Brüderstraße 4. (ą422

Köchin nach auswärts für Hotel — Lazarettküche — sofort gesucht. Zu melden bei **Feige,** Mauerstr. 2, I. (ą424

Jüngere **Arbeitsmädchen** für saubere Fabrikation werden noch eingestellt. **Th. Franz & Co.,** Fabrik Rainstraße. (Gr10

Aufw. f. d. Vormittag ges. * Forsterstr. 55, I.

Aufwart. f. vormittags ges. Streiberstr. 1, II. r. (b154

Tüchtiges Mädchen für Haus und Küche, nicht unter 20 J., mit Zeugniss., z. 1. April ges. Anmeldung Rud. Haymstr. 20, I., zw. 4 u. 5 Uhr nchm. **Dr. Hagen.**

Ehrl. **Aufw.** 2× wöchentl. vorm. Kronprinzenstr. 41, III

Zum möglichst sofortigen Antritt suchen wir **eine Dame od. einen Herrn** (eventl. kriegsbeschädigt), vollkommen sicher auf der Schreibmaschine und mit Erfahrungen in Korrespondenz und sonstigen Bureauarbeiten. a0828 Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **T. 6917** an die Exp. ds. Bl.

Erfahr., unabh. Aufwartg. sofort für vormittags ges. Leipzigerstr. 46, II. (a593

2 tüchtige **Schneiderinnen** a. H.- u. Damengard. sof. ges. Gr. Ulrichstr. 26. *

Laufmädch. ges. Blumenhandlg., Magdeburgerstr. 47.

Energ. Damen find. gut. Verdienst b. Wohlfahrtsvertrieb. Näheres **Pietsch,** Friedrichstr. 54, II, Sonnabend 12—3 Uhr.

Mädchen gesucht z. 1. 4. 16 **Schulze,** Harz 7. *

Jüng. Dienstmädchen von ausw. zum 1. April ges. * Harz 7.

Jüngere Packmädchen sucht sofort * **J. Blumenthal sen.,** Stockfbr., Halberstädterstr. 1.

Aufwartung vorm. ges. * Sophienstr. 13, p. l.

Buchhalterin mit langjähr. Praxis, auch firm in Schreibm. u. Stenographie, sof. od. 1. 4. ges. Off. u. A. 1361 a. d. Exp. d. Bl. *

Jung. Mädchen gesucht * Hallorenstr. 10, part.

Damen mit sicheren Verkehrsformen find. vornehme lohn. Tätigk. Anmeldg. mit Ausweispap. von 10—1 und 4—5 +581 Rathausstr. 89, II l.

Suche für meine Frau z. Pflege **geeignete Person** * Schillerstr. 45, p.

Anständiges, solides, junges **Hausmädchen,** evang., mit guten Zeugniss., zum 1. April ges. Meld. m. Gehaltsforder. u. Zeugnisabschriften a972 **Oberschwester, Krankenhaus Eilenburg.**

Fräulein kann die feine Küche erlern. b0 **Hotel Der Preußenhof.**

Saub. **Aufwart.** für vorm. ges. Sieber, Göbenstr. 7, II. *

Kindergärtnerin 2. Kl., nicht unter 20 Jahren, für nachmittags sucht (b01058 **Frau Generaldir. Rauschen,** Lafontainestraße 34, pt.

Ehrl. **Mädchen** v. Lande, nicht unter 18 Jahren, w. 1. 4. gesucht Gr. Klausstraße 30, im Restaurant. *

Stellen-Gesuche

Männliche

Strebs. jung. Mann, der am 1. 4. s. Lehrzeit in Kolonialw.-Import. Agent.-Gesch. beend. und sich sowohl für **Kundenbesuch** als auch für **Büro** eign., da flotter Stenogr. u. Maschinenschr., **sucht pass. Stelle** in Kolon.-War.-Großhandel od. ähnl. Betr. Angeb. erbet. u. A. E. 396 an **Rud. Mosse, Erfurt.**

Kaufmann, militärfrei, s. zum 1. April Stellg. als Lagerhalter oder ähnliche Stellung. Offerten unter H. 1348 a. d. Exp. d. Bl. *

Lehrstelle-Gesuch! Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, Stelle als **Feinbäcker und Konditor.** Näheres Eisleben, (†579 Albrechtstr. 25, I. l.

Noch zu vorteilhaften Preisen

Lehrlings-Berufskleidung

von anerkannter Güte.

Bauchwitz

Herren- und Knaben-Moden

Markt 4.

e 23

Aushilfskellner f. Sonnt. Beschäftigung. Offert. unt. V. 1339 a. d. Exp. d. Bl. *

Tüchtiger Buchhalter und Korrespondent, sicherer Rechner, mit gut. Referenz. sucht Stellung. Gefl. Offert. mit Gehaltsang. u. B. 1382 an die Exp. d. Bl. (Wel30

Junger Schreiber, erf. in Schreibmasch. u. Stenogr., sucht Stell. in Kontor. Off. u. P. 1375 a. d. Exp. d. Bl. *

Zuverl. Geschäftsmann w. f. etliche Tage Nebenbesch. (gleich welch. Art). Off. u. S. 1356 a. d. Exp. d. Bl. *

Uhrmacherlehrling, 2 Jahre gelernt, sucht inf. Todes s. bisher. Lehrherrn, weit. Lehre, auch in ähnl. Beruf. Auch außerh. Halle, dann jedoch b. Gewährung von Kost u. Logis. Offert. unter N. 1373 an die Expedition dieses Blattes. *

Weibliche

Mädchen aus besserer Familie sucht Ostern leichte Stelle, ist sehr kinderlieb und eignet sich auch im Geschäft. Es wird sehr auf gute Behandlung gesehen. Taschengeld erwünscht. W. Off. unt. T. 6757 an die Exp. d. Bl. (a964

Besseres Mädchen, 23 J. alt, sucht Stellg. in bess. Hause als perf. Köch. oder Mamsell. Gefl. Off. an H. Mischke, a962) Beeskow a. Sp., Hotel grüner Baum.

Jg. Mädch., 18 J., f. kinderlieb, s. St. als Kinderfrl. Off. u. F. 1366 a. d. Exp. d. Bl. *

Ein in den fünfzig. Jahr. stehendes, aber noch ganz rüstiges, unabhäng. Mädch., das sehr gute Zeugn. besitzt, sucht unter bescheiden. Ansprüchen einen * **leichteren Dienst.** Offerten unt. D. 1364 an die Exped. ds. Blattes.

Empf. Mädchen, im Koch. erfahren, **Haus- u. Küchen-Mädchen für Stadt und Land. Anna Bomke,** gewerbsmäßige * Stellenvermittlerin, Breitestr. 31.

Suche für meine Tochter, 15 J., Stellung z. Kindern oder einz. Leut., hat Handarbeit. u. etwas Weißnäh. erlernt. Off. unt. N. 1353 an die Exped. ds. Blatt.*

Mädch., w. Ost. d. Schule verl., sucht Dienst a. Land. Off. u. J. 1349 a. d. Exp. d. Bl.*

Aelt. Mädch. s. z. 1. o. 15. 4. Stelle als **Wirtschafterin** o. **Köchin.** Zu erfragen * Dölauerstr. 19, II. Etg.

Jg. Mädchen, welch. Koch. erlernt hat, sucht Stell. b. ält. Ehep., a. n. außerh., z. 1. 4. 1916. Offert. unter E. 1345 a. d. Exp. d. Bl.*

17jähr. Mädchen v. Lande sucht Stellung. Off. unter B. 1342 a. d. Exp. d. Bl.*

Aelt., einf., solid. Mädchen sucht Stellg. b. ält. Dame od. zu Kindern, auch nach außerhalb. Zu erfragen * Hohenzollernstr. 40, K.

Jg. Mädch., 15 J., kinderlieb, Haushaltungssch. bes., s. St. i. K., bess. Haushalt bei bescheid. Anspr. Off. u. S. 1336 a. d. Exp. d. Bl.*

Jg. bess. Kriegersfrau sucht tagsüb. Beschäft. Gefl. Off. nach Trothaerstr. 1, Lad. (o

22j. **Mädchen** v. **auswärts** sucht Stelle. Offerten an **Keitel,** Glauchaerstraße 61 erb. *

Geb. Witwe vom Lande, im Kochen und Haushalt sehr tüchtig, gern tätig, möchte d. Führ. eines Haushalt. übernehm., beste Zeugnisse. Offerten an **Frau Heiner,** a977) **Könnern.**

Bess. **Mädchen vom Lande,** im Kochen, Schneidern und Plätten erfahr., sucht pass. Stelle, auch als Kinderfrl. Angebote an **Frau Elfte,** Schleifweg 3a erbet. (o101

J. **Mädchen sucht Lehrstelle** in der Schneiderei. Zu erfr. Torstraße 27, 2 Tr., B. *

Unabh. Witwe f. Beschäft. irgend welcher Art. Off. u. C. 1383 a. d. Exp. d. Bl. *

23jähriges Mädchen, welch. gut bürgerlich kocht, sucht, gestützt auf g. Zeugn., Stell. in nur fein. Hause. Gefl. Offerten an **Gertrud Müller, Rudolstadt in Th.,** Lengefelderstr. 8, I. (+598

Jg. Mädch. v. Ld., 20 J. alt, f. St. als Hausm. bis 1. 4. Z. erfr. Lilienstr. 5, I.

Gutsbesitzerstochter, 20 J., sucht auf größ. Gut Stell., um sich im Haushalt zu vervollkommnen. Famil.-Anschluß und etw. Taschengeld erwünscht. Offerten u. T. 6897 a. d. Exp. d. Bl.*

Empf. ält. u. jüng. Dienstm. m. g., fgl. Zgn., sow. Mädch. **aufs Land sof. u. 1. 4.** * **Frieda Becker,** geb. Hesselbarth, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Mittelstr. 8.

Jüng. Frau, tüchtig im Kochen, sucht Stellg. zum 1. 4. Restaur. bevorz. Off. u. U. 20 a. d. Fil. d. Bl. Bernhardystr. 51. (Wa36

Anständiges **16jähriges Mädchen** v. Lande, w. 2 Jahre in Pfarrhause ist, sucht Stelle in Halle in Privat z. 1. 4. oder später. Werte Offert. bitte an die Fil. ds. Bl. in Stumsdorf. (a0819

Suche f. m. Tocht., welche Ost. d. Schule verl., Stell. Zu erfragen Ammendorf, Talweg 7. (a970

Unterricht

Plätt-Lehranstalt „Triumph". Damen können das Plätten gründl. erl., auch jg. Mädchen vom Lande sind mir sehr angenehm. Lehrzeit 6 Wochen, Lehrgeld 15 Mk., von nachm. 2—5 Uhr Merseburgerstr. 81 l. ą348 **Frau Webel.**

Jg. Leute, a. Kriegsbesch., w. an ein. Kursus im Feldmess., Nivell., Erdbeweg. teilnehm. möcht., woll. sich meld. Off. u. C. 1284 a. d. Exp. d. Bl. *

Buchführung, einfache, doppelte und amerikanische, sowie alle anderen Systeme unterrichtet * **Georg Tartler,** absolv. Handelsakademiker, Wielandstraße 2, I.

Wer erteilt jungem Mann Sonntag **Unterricht** im **Rechnen und allen Wissenschaften?** Offerten unter 812 B. postlagernd Schraplau. (a0830

Verloren - Gefunden

Am 28. 2. 16. wurde eine **Autokappe** (in rosa Papier eingewickelt) in Halle bis z. Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Filiale d. Bl. **Domnitz.** a967

Gold. Ohrring verl. Geg. Bel. abzug. Georgstr. 10, II. r. *

Schwarze Katze abh. gek. Wiederbr. erhält Belohnung * Landsbergerstr. 5, II.

Heiraten

Ein junger **Kriegsinvalide,** 24 Jahre alt, sucht Bekanntschaft m. einer jungen Dame mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Off. u. H. 1288 a. d. Exp. d. Bl.*

4 junge, hübsche, heiratslustige Damen suchen die Bekanntsch. von 4 besseren Herren zw. spät. Heirat. Werte Off. unter S. 916 postlag. Gerbstedt. (a

Witwe, 30 Jahre, (a0812 mit 2 schulpflicht. Kindern, Nähe von Querfurt, m. s. wieder passend verheiraten. Eisenbahner oder Schlosser bevorzugt, auch bin ich nicht abgeneigt, mit Witwer in Verk. z. tret. Gute Ausst. u. etw. Ersparn. s. vorh. Off. u. T. 6657 a. d. Exp. d. Bl.

Alleinstehende Dame, 45 J., etwas Vermögen, w. Bek. m. bess. Herrn zw. glückl. Ehe. Off. m. genau. Angaben von Selbstreflekt. unter T. 6737 a. d. Exped. dieses Blatt. Anonym und Vermittler zwecklos. *

Wer gegen **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfe) bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht reuen à gr. Fl. 5.25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker,** G. m. b. H. in Jessen 207 Post Gassen.

Landwirt, Nähe von Querfurt, mit 2 Kindern, möchte s. pass. wieder verheiraten. Damen aus der Landwirtschaft bis zu 45 Jahren bevorzugt. Besitze ein Gut v. 60 Mrg., bin auch nicht abgeneigt, in ein Gut einzuheiraten. Offerten unter T. 6677 an die Exped. ds. Bl. (a0813

Schuhmachermeister, Anf. 30er, evgl., vermög., mit Ladengesch. in schöner Gegend Thüring., wünscht mit gut berufenem Fräul. entsprechenden Alters in Verkehr zu treten zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Erfahrung im Haushaltungswesen und Neigung f. geschäftl. Tätigkeit Beding. Anon. zweckl. Vermittler verbet. Werte Briefe m. Bild u. T. 6597 a. d. Exp. d. Bl. (a0815

Geb., einf. Mädel, 30 J., mit tadellos. Ruf, w. Bekanntschaft m. bess. Herrn, zwecks harmon., glücklicher Ehe, auch Witwer mit K. angenehm. Gefl. Off. unt. B. 1362 a. d. Exp. d. Bl. *

Streng reell! 2 lust. Freunde (Kriegsinv.) in sich. Stell., im Alter v. 20 u. 22 J., w. Bekanntsch. mit 2 freundl. Damen v. 18—20 J., zw. späterer Heirat. Offert. unt. D. 1344 a. d. Exp. d. Bl.*

26jähr. Dame, brünett, m. gut. Aussteuer, 1,70 groß, m. 6jähr. wohlerz. Mädchen, w. Herrn in sicherer Stellung zw. Heirat kenn. zu lernen, würde a. zuerst den Haush. führen. Nur ernstgemeinte Offerten unter V. 1379 an d. Expedition d. Bl. *

Alleinst. Herr, 55 J., mit schuldenfreien Grundstücken im Werte von 25 000 Mark auf dem Lande, sucht eine solide, ältere a976 **Lebensgefährtin.** Vermögen erwünscht. Offert. u. T. 6957 a. d. Exp. d. Bl.

Ernstgemeint. Kaufmann, selbständig, gutgehendes Geschäft, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit jung. Dame im Alter von 25—28 Jahren in briefl. Verkehr zu treten **zwecks späterer Heirat.** Anonym zwecklos. Nur ernstgemeinte Offerten unter T. 6977 an die Exped. d. Bl.

— **Abfall-Seife,** — vorzügl. zur Wäsche, 1 Pfd. **45 Pf.** Versand nur per Bahn. — **Seifengeschäft Landwehrstr. 10.** [Rei8

Feldpost-Kartons 168 **5, 7, 8, 10, 12 Pf.** mit Eierschutz **15 Pf. Aug. Weddy,** Leipzigerstr. 22 und Geiststr. 9.

Photograph. Apparate, Verschlüsse repar., Platten und Films entwickelt, kopiert, vergrößert * **Wergien,** Breitestraße 5. I.

Garant. reiner Kakao mit Milch u. Zucker, fertig zum Aufguß, a Pfund 2,00 Mark, bei **Paul Eckart,** Sophienstraße 1. *

Welch edeldenk. Herr oder Dame **unterstützt arm. 12j. Schulmädchen,** wo Mutter tot u. Vater im Felde ist. Off. u. O. 1354 a. d. Exp. *

Militär-Ausrüstung 6118 Unterzeuge, Westen, Socken, Hosenträger, Halsbind., Fußlappen, Militär-Mützen. **G. Liebermann,** Geiststr. 12. Fernruf 1595.

Schrebergarten, leicht mit der roten Linie zu erreichen, sucht zu übernehmen **Zahnarzt Hartmann,** Poststraße 8 (61194

Verschiedene

Erkläre hiermit, daß ich Sonnabend den 11. März in **Krause's Buttergeschäft, Gr. Ulrichstr.,** in groß. Erregung gewesen bin, und daß ich die betr. Aeußerung selbst getan habe. Ferner nehme die Beleidigungen geg. Frl. Thielicke und Welsehendorf zurück. **F. R.** *

Wer besorgt Umzug, Stube, K., K., von hier nach Berlin? Offerten mit Preis unter S. 1376 an die Exped. d. Bl. *

Einspänner-Rollwagenfuhren bis 30 Zentner, und Räumfuhren werd. angenommen. W. Niemann, Diemitz, Tel. 3959.

Drucksachen jeder Art schnell, billig, geschmackvoll. **General-Anzeiger** Rotations- für Buchdruckerei

Angebote grösster Leistungsfähigkeit!

Schuhwaren — Damen-Halbschuhe 5,50 in verschied. Ausführung. Damen-Lederhausschuhe a. Grössen vorr. Paar 3,60 Herren- u. Damenstiefel Paar 9,45, 12,75, 16,75. Kindersandalen preisw.

Herren-Konfektion Herren-Anzüge 19,50 bis 45,00 in schön. Ausführungen, Burschen-Anzüge in gr. Ausw. v. 14,50 an, Knaben-Anzüge halb. Stoffe 5,00 b. 15,00.

Damen-Konfektion Covercoat-Paletots 14,00, 19,75, 26,00, Damen-Kostüme 19,75, 26,00, 35,00, Moderne Damenblusen 2,95, 4,75, 6,85, 9,75, Kostümröcke von 3,75 an.

Dauerwäsche weisse Damenhemden, Beinkleider, Nachtjacken, Unterröcke in schöner Ausführung und Qualitäten. 1,95 2,45 2,85 3,50

Damenputz Damen-Hut-Fassons von 1,65 bis 8,75 Kinder-Hut-Fassons von 60 Pf. bis 3,90, Blumen, Ranken, Hutblumen und Bänder sehr vorteilhaft. e71

Kleiderstoffe einfarbige Kleiderstoffe Mtr. 1,20 1,65 2,40 3,25 gemusterte Kleiderstoffe Mtr. 1,10 1,75 2,45 **Kostümstoffe** 130 cm br. Mtr. 2,75—8,75 **Preiswerte Seidenwaren**

Im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191603177/fragment/page=0010
DFG